Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 151 | SAMSTAG, 1. JULI 1950 | 77 JAHRGANG

US-Truppen an die Front

Flugzeuge allein halten die Kommunisten nicht auf – Panzerabwehr vordringlich

Washington (UP, dpa). Die Vereinigten Staaten beschlossen am Freitag, Truppen auf den koreanischen Kriegsschauplatz zu werfen, um den Vormarsch der mit modernem sowjetischem Kriegsmaterial und Panzerwagen ausgerüsteten nordkoreanischen Armee aufzuhalten. Dieser Entschluß der amerikanischen Regierung wurde von Präsident Truman in einer kurzen Presseverlautbarung des Weißen Hauses bekanntgegeben.

Der Präsident hob ferner sein an die amerikanischen Luftstreitkräfte ergangenes Verbot auf, den 38. Breitengrad nach Norden zu überfliegen. Er erteilte ihnen die Erlaubnis, auch nördlich des 38. Breitengrades militärische Ziele anzugreifen, wenn sich dies als militärisch notwendig erweisen sollte. Drittens befahl der Präsident den amerikanischen Seestreitkräften, die Blockade über die gesamte koreanische Küste zu verhängen.

Truman sagte nicht, was für amerikanische Truppenverbände nach Korea geschickt werden sollen. Doch nimmt man an, daß es sich dabei um Panzereinheiten und Sondereinheiten zur Panzerabwehr, die mit modernsten Waffen ausgerüstet sind, handeln wird.

Seit Tagen war es schon offensichtlich gewesen, daß es des Eingreifens von Landtruppen bedurfte, um den Vormarsch der Nordkoreaner aufzuhalten. General Douglas MacArthur besichtigte selbst am Donnerstag die Front und entschied dann, daß die Vereinigten Staaten außer Flugzeugen und Kriegsschiffen auch Truppen nach Korea schicken müssen, wenn den Vereinten Nationen Geltung verschafft und Südkorea gerettet werden soll.

Der Oberkommandierende der zur Unterstützung Südkoreas eingesetzten Streitkräfte, General MacArthur, hat in Tokio gegenwärtig 123 000 Mann Besatzungstruppen zur Verfügung. Für Kampfaufgaben soll jedoch nur ein kleiner Teil dieser Streitkräfte geeignet sein.

Als Präsident Truman den Befehl zum Einsatz amerikanischer Landstreitkräfte bekanntgab, betonte er ausdrücklich, sein Beschluß stehe „im Einklang mit der Empfehlung des Sicherheitsrates, die südkoreanische Republik bei der Abwehr der nordkoreanischen Invasion und bei der Wiederherstellung des Friedens in Korea zu unterstützen."

Nationalchina bietet 30 000 Mann an

Das nationalchinesische Regime auf Formosa hat beschlossen, 30 000 Mann Infanterie und Panzereinheiten zur Verstärkung der südkoreanischen Truppen nach Korea zu entsenden. Beamte der nationalchinesischen Regierung teilten in diesem Zusammenhang mit, daß der Regierung der USA bekanntgegeben wurde, daß zwei Divisionen Infanterie und eine Panzerdivision der nationalchinesischen Streitkräfte dem Oberbefehl General MacArthurs unterstellt werden. Es handelt sich dabei um Elitetruppen, die ausgezeichnet ausgebildet und ausgerüstet sind. Diese Truppen stehen jederzeit zum Abtransport bereit. Es sei auch genügend Schiffsraum vorhanden, um die Truppen unverzüglich nach Korea bringen zu können.

Die nationalchinesische Regierung faßte diesen Beschluß, obwohl ihr bekannt ist, daß Mao Tse Tung nach wie vor entschlossen ist, Formosa anzugreifen. Es kann jedoch sein, daß verantwortliche amerikanische Stellen beschließen werden, diese Truppen auf Formosa zu belassen, da Formosa einer der strategischen Schlüsselpunkte des gesamten fernöstlichen Verteidigungssystems der Westmächte ist.

Neuer Durchbruch — Han überschritten

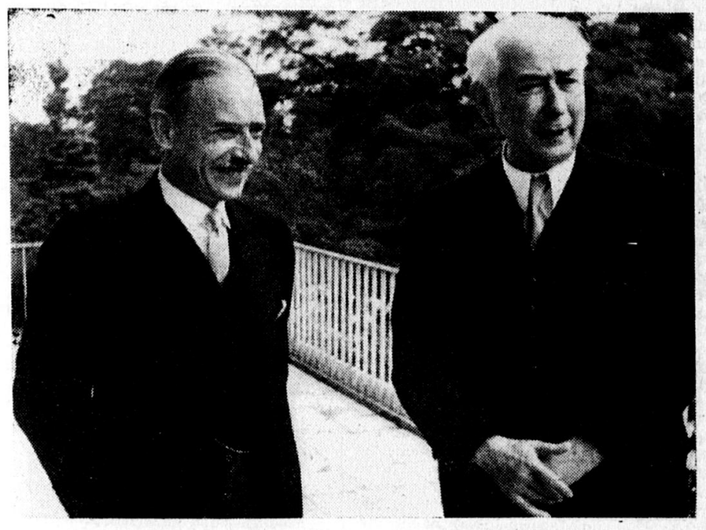
Einer nordkoreanischen Vorhut ist es am Freitag gelungen, mit vierzig bis fünfzig schweren Panzern den Han zu überschreiten und in die südkoreanischen Verteidigungslinien einzubrechen. Zwei Tage haben die geschlagenen Südkoreaner den angreifenden Kommunisten am Han-Fluß tapferen Widerstand geleistet. Dann stießen die schweren Panzer vor und ihre Verteidigung brach zusammen. Ohne schwere Waffen, die sie schon auf der Flucht aus Seoul verloren, hatten sie den Angreifern nichts mehr entgegenzusetzen.

In völliger Auflösung warfen sie ihre Waffen fort und wandten sich in panikartiger Flucht nach Süden, weg von den stählernen Ungetümen. Selbst in Suwon, wo das vorgeschobene amerikanische Hauptquartier liegt, machten sie keinen Halt. Inzwischen ist es anderen südkoreanischen Verbänden gelungen, wie die amerikanische Militärmission bekanntgab, wieder bis in die westlichen und östlichen Vororte der von den Kommunisten besetzten Hauptstadt Seoul vorzudringen.

Senat genehmigt Waffenhilfe

Washington (UP). Der amerikanische Senat genehmigte am Freitag unter dem Eindruck der Ereignisse in Korea das Waffenhilfsprogramm im Umfang von 1 222 500 000 Dollar, um die Entschlossenheit der USA zu bekunden, allen Staaten der Welt in ihrem Kampf gegen den Kommunismus zu helfen. Die Annahme des Waffenhilfsprogramms erfolgte kurz nach der Erklärung Präsident Trumans, daß er amerikanische Armee-Einheiten nach Korea entsenden werde.

Im Verlaufe der Aussprache äußerten einige Senatoren sogar, daß der Betrag erhöht werden sollte. Die drei größten Opponenten, die Republikaner Robert Taft und Kenneth Wherry sowie der Demokrat Harry Byrd, gaben im Hinblick auf die veränderte internationale Lage ihre Stimmen gleichfalls für die Vorlage ab. Die Aussprache erfolgte in einer gespannten und besorgten Atmosphäre.



Sir Ivone Kirkpatrick, der neue britische Hohe Kommissar, stattete Bundespräsident Professor Heuß auf Viktorshöhe seinen Antrittsbesuch ab.

Die schwersten Panzer . . .

Augenzeuge berichtet vom Treiben der Kommunisten in Seoul

Taejon (UP). Seoul ist eine Stadt leerer Gefängnisse, umherfahrender Autos und vereinzelter Straßenkämpfe . . . Dieses Bild von der Hauptstadt Südkoreas entwarf ein Armee-Dolmetscher, dem es gelungen ist, aus dem kommunistisch besetzten Teil Seouls zu den eigenen Linien zu fliehen. Die neuen Herren der Stadt, so sagte er weiter, haben als erstes damit begonnen, gefangene Persönlichkeiten der Republik anzuklagen und hinzurichten. Die kommunistischen Truppen machten es sich in den Häusern bequem und führen in den glänzenden amerikanischen Kraftwagen spazieren, die sie vorgefunden hätten. Aus den Gefängnissen seien sämtliche Häftlinge — vom Dieb bis zum Mörder — entlassen worden.

Der Berichterstatter bemerkte, daß die neuen Behörden der Stadt ihr Möglichstes versuchten, Ordnung zu schaffen und vor allem die verlassenen Wohnungen der Amerikaner zu schonen, um dort selbst einziehen zu können. Als die Kommunisten in die Stadt einrückten, malte die Bevölkerung auf Häuserwände und Mauern „Herzlich willkommen". Dann ließ sich aber kaum ein Mensch blicken. Erst als die Einwohner Seouls merkten, daß die „Eroberer" freundlich seien, wagten sie sich wieder auf die Straßen.

Der Berichterstatter schilderte die nordkoreanischen Truppen als „diszipliniert" und sehr gut ausgerüstet. Sie schienen jedoch stark übermüdet zu sein. Die Verbände aus dem Norden hätten zahlreiche Panzer, die in der Sowjetunion hergestellt worden seien. „Es sind die größten und schwersten Panzer", versicherte der Dolmetscher, „die ich jemals in Korea gesehen habe".

Drohung mit Atombomben?

Im englischen Unterhaus wurde am Freitag die Anwendung von Atombomben im Koreakrieg empfohlen. Der National-Liberale Abgeordnete Major Peter Roberts brachte einen Antrag ein, in dem empfohlen wird, im Falle der Nichtbefolgung der UNO-Resolution zur Einstellung des Kampfes nach zehn Tagen eine Atombombe auf die Angreifernation abzuwerfen. Dabei soll der Ort des Abwurfs vorher angegeben und der Bevölkerung zehn Tage Zeit zur Evakuierung gelassen werden.

Vertrauen für Duvieusart

Brüssel (dpa). Die belgische Abgeordnetenkammer sprach der christlich-sozialen Regierung Duvieusart am Freitag mit 108 gegen 100 Stimmen bei einer Enthaltung das Vertrauen aus.

Fremdenlegions-Affäre geht weiter

Bonn (UP). Die französische Hochkommission wies am Freitag alle Meldungen, nach denen ehemalige deutsche Flieger für die Fremdenlegion eingezogen würden, als unwahr zurück und erklärte, daß diese angebliche Information „einwandfrei kommunistischen und nationalistischen Ursprungs" ist.

Josef Strauß, Vorsitzender der CSU-Fraktion im Bundestag, die gestern einen Antrag eingebracht hatte, in dem die Bundesregierung auf diese zwangsweisen Einziehungen der französischen Behörden aufmerksam gemacht wurde, erklärte vor Pressevertretern, daß seine Fraktion zu ihren Behauptungen steht. „Man muß den Mut haben, im Interesse des deutschen Volkes auch mal Anträge zu stellen, die gegen die Besatzungsmächte gerichtet sind", erklärte Strauß.

Letztes Wrackteil gefunden

Hamburg (UP). Der mittlere Teil des in einem Sturm in der Nordsee in drei Teile zerrissenen schwedischen Wikingerschiffes „Ormen Friske" ist auf dem Jungmannsand bei der nordfriesischen Insel Amrum gefunden worden. Vorder- und Heckteil des Schiffes waren bereits in den letzten Tagen auf Pellworm und Süderoog entdeckt worden. Von den umgekommenen fünfzehn Mitgliedern der schwedischen Besatzung sind bisher erst zwei Leichen von der See angespült worden.

Windhose wütet über Bingen

Bingen (dpa). Während eines starken Gewitters wurden am Freitagnachmittag in Bingen durch eine Windhose schwere Schäden angerichtet. Das Oberdeck des Passagierdampfers „Elberfeld" wurde zerstört. Verschiedene Schulkinder auf dem Dampfer wurden durch Glassplitter verletzt. Mehrere im Bingerloch vor Anker liegende Schiffe wurden an die Kaimauern gedrückt, ihre Aufbauten zum Teil abgerissen. Am Binger Rheinufer wurden die Bäume der Rhein-Allee ein Meter über dem Boden wie Streichhölzer abgeknickt. Ein umstürzender Baum zertrümmerte einen parkenden Volkswagen. Die Höhe der Gesamtschäden läßt sich noch nicht übersehen.

Riesenflugzeug abgestürzt

Toulouse (UP). Das größte Flugzeug Frankreichs, die riesige viermotorige „Armagnac", stürzte am heutigen Freitag in der Nähe von Toulouse ab und verbrannte. Die „Armagnac" streifte kurz vor ihrer Landung eine Hochspannungsleitung, fing sofort Feuer und stürzte ab. Von der zehnköpfigen Probebesatzung kamen zwei Mitglieder ums Leben. Die übrigen acht wurden verletzt.

Verschärfung des Kirchenkampfes

Vatikan erläßt neues Dekret über große Exkommunikation

Vatikanstadt (UP, dpa). Der Vatikan verkündete am Freitag die große Exkommunikation aller Personen, die die festgesetzten Rechte der katholischen Kirche in Abrede stellen oder zu umgehen suchen und geistliche Aemter ohne Zustimmung des Vatikans antreten.

Die Exkommunizierung wurde in einem Dekret der Konzilskongregation verfügt, zu deren Obliegenheiten die Frage der Seelsorge, der priesterlichen Lebensführung und der Einberufung der Konzilien gehören. Personen, die sich im Sinne des Dekrets schuldig machen, fallen automatisch der Exkommunizierung anheim. Die Aufhebung der Exkommunizierung muß beim Vatikan selbst beantragt werden, der sich das Recht der Entscheidung vorbehält. In dem Dekret werden folgende Personengruppen aufgeführt, die sich automatisch schuldig machen:

1. wer versucht, die Befugnisse der rechtsmäßigen kirchlichen Behörden in Abrede zu stellen oder sie zu umgehen.

2. wer ohne Autorisierung gemäß dem kanonischen Recht ein kirchliches Amt antritt oder verwaltet oder zuläßt, daß er in ein solches Amt eingesetzt wird.

3. Wer direkt oder indirekt an den Handlungen teilnimmt, die in Punkt eins und zwei aufgeführt werden.

Das neue Dekret bedeutet nach Ansicht politischer Beobachter eine neue Verschärfung des Kampfes zwischen den kommunistischen Regierungen Osteuropas und der katholischen Kirche in diesen Ländern. Das Dekret dürfte vor allem gegen die osteuropäischen Regierungen gerichtet sein, die in einigen Fällen selbständig ohne Zustimmung des Vatikans Kirchenämter besetzt haben. Das Dekret ist, vom 29. Juni datiert. Am 28. Juni 1949 hatte der Papst das erste Exkommunikations-Dekret gegen aktive Kommunisten erlassen.

Seelsorge mit Motorboot

Mannheim (UP). Der Mannheimer Pater Wendelin Günther, dem 50 Kilometer Hafen- und Rheinstrecke zur seelsorgerischen Betreuung anvertraut sind, benutzt jetzt eine Schaluppe mit einem 11-PS-Dieselmotor, um seine Besuche bei den Schiffern auf dem Rhein zu machen. Das Motorboot „St. Nikolaus" wurde ihm von protestantischen Reedern zum Geschenk gemacht. Es erlaubt ihm, seine täglich wechselnde schwimmende Gemeinde weit öfters zu besuchen. Bisher mußte er sich durch Kähne zu den Schiffern übersetzen lassen.

Von Basel bis zur Rheinmündung ist Pater Wendelin der erste Pfarrer, der ein eigenes Boot für die seelsorgerische Arbeit zur Verfügung hat. Im großen Mannheimer Hafen und bei den dort ankernden Schiffszügen ist der Franziskanerpater, der in der Schaluppe aus Zweckmäßigkeitsgründen einfache Schifferkleidung trägt, sehr bekannt. Der Geistliche spricht vier Sprachen und hat seine seelsorgerische Betreuung auch auf schweizerische, holländische und französische Schiffer ausgedehnt.

Brotpreis weiter umstritten

Gewerkschaftler beim Kanzler — Proteststreik vorläufig abgesagt

Bonn (Eigenbericht). Die geltenden Preisanordnungen für Brotgetreide verlieren am 1. Juli ihre Gültigkeit, nachdem der Bundestag trotz eindringlicher Vorstellungen des Bundesernährungsministers Niklas am Freitag ein Ermächtigungsgesetz zur Festsetzung der Getreidepreise durch die Bundesregierung von der Tagesordnung abgesetzt hat.

In seinem Bericht über die Kabinettssitzung hatte kurz vorher ein Regierungssprecher versichert, daß die Regierung entschlossen sei, „jede fühlbare Erhöhung" des Brotpreises zu verhindern. Unter „nicht fühlbar" verstehe die Bundesregierung, wenn ein Kuchen nicht 4,50, sondern 4,60 DM koste, während zum Beispiel die Verteuerung einer Semmel um 1 Pfennig als „fühlbar" angesehen werde. Er ließ durchblicken, daß die Regierung hoffe, den Brotpreis durch Festpreisverkäufe von eingelagertem Brotgetreide solange zu halten, bis auf anderem Wege Subventionsmittel oder Abhilfe gefunden werden kann.

Ueber das vom Bundestagsausschuß für Ernährung befürwortete Gesetz zur Einführung der Fettsteuer, deren Ertrag zur Subventionierung der Getreidepreise verwandt werden kann, ist weder von der Bundesregierung noch vom Bundesrat auf ihren heutigen Sitzungen eine Einigung erzielt worden.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Freitagabend eine längere Unterredung mit dem Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes Dr. Böckler und anderen führenden Gewerkschaftlern. Dabei soll der Kanzler nochmals versichert haben, daß die Regierung jede fühlbare Erhöhung des Brotpreises vermeiden und er persönlich auch den Erlaß einer Fettsteuer für eine unglückliche Lösung halten würde. Mit diesen Zusicherungen habe er die Gewerkschaftsvertreter zunächst zufriedenstellen können, so daß mit dem angekündigten Proteststreik in Nordrhein-Westfalen gegen Brotpreiserhöhung und Fettsteuer nicht mehr zu rechnen ist.

Regelung im Interzonenhandel

Bonn (Eigenbericht). Der Bundesrat stimmte am Freitag der Regierungsverordnung über den Interzonenhandel zu. Bis zum 31. Dezember werden die Ein- und Ausfuhren von Waren und Rohstoffen aus und nach der Ostzone an die Genehmigung der obersten Länderbehörden gebunden sein.

Bundeswirtschaftsminister Erhard erzielte in Verhandlungen mit der Hohen Kommission über die Regierungsverordnung zum Interzonenhandel weitgehende Uebereinstimmung. Danach sollen die bisherigen Abmachungen zunächst von Monat zu Monat verlängert werden, bis weitere Verhandlungen zu einem neuen Interzonen-Handelsabkommen führen.

Das alliierte Stahlembargo für Lieferungen in die Ostzone soll aufgehoben werden, sobald die sowjetischen Behörden Lieferungsbeschränkungen nach Westberlin einstellen, teilte die Hochkommission noch mit.

Denkschrift für Paris-Delegation

Bonn (UP). Die deutsche Schuman-Plan-Delegation hat vom Ministerausschuß unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Adenauer neue Richtlinien für die Sechsmächteverhandlungen über die Montan-Union erhalten, teilte ein Regierungssprecher am Freitag in Bonn der Presse mit.

Einzelheiten dieser Richtlinien, die der Delegation in Form eines „Aide Memoire" mitgegeben werden sollen, sind von dem Sprecher nicht mitgeteilt worden. Er dementierte jedoch eine Rundfunknachricht, daß die Beratungsausschüsse die Abschaffung der Ruhrbehörde vorgeschlagen hätten.

Europarat-Generalsekretär in Bonn

Bonn (UP). Der Bundespräsident empfing am Freitagnachmittag den Generalsekretär des Europarates, Camille Paris. Paris befindet sich bereits seit Donnerstag in Bonn, um mit deutschen und alliierten Persönlichkeiten technische Einzelheiten über die Teilnahme der deutschen Delegation an den Beratungen der Straßburger Versammlung zu erörtern.

Für Samstag ist eine Besprechung mit dem Bundeskanzler vorgesehen.

Queuille: Warnung für Frankreich

Der neue Regierungschef legt sein Programm vor — Südkorea als Fanal

Paris (dpa, UP). Der radikalsozialistische Politiker und bisherige Innenminister Henri Queuille stellte sich am Freitag der Nationalversammlung vor, um die parlamentarische Bestätigung für den ihm erteilten Auftrag zur Bildung einer neuen französischen Regierung zu erhalten. Im Vordergrund seiner Regierungserklärung, die er vor der Nationalversammlung abgab, standen die Verurteilung des kommunistischen Vorgehens in Korea und ein Bekenntnis zum Schumanplan.

Der Koreakrieg, erklärte Queuille, müsse für Frankreich selbst eine Warnung sein. Alle Franzosen sollten diese Warnung beherzigen und sich in der gegenwärtigen gespannten internationalen Situation zusammenschließen.

„Die Aggression, zu deren Opfer eine kleine Republik wurde, hat eine allgemeine Mißbilligung hervorgerufen, deren Interpret im Namen der Vereinten Nationen der Sicherheitsrat war. Dieser Krieg läßt uns die Aufrichtigkeit der Friedenskampagne erkennen, für die sich die Freunde der Angreifer zu getreuen Propagandisten aufgeworfen haben. Wir leben in einer Welt, in der moralische Werte heftigen Erschütterungen ausgesetzt waren und sind. Aber hier wird zum ersten Mal der Grundsatz der kollektiven Sicherheit angewandt. Zusammen mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien werden alle Demokratien ihre Bemühungen vereinigen, um den Triumph der Kräfte des Friedens über die Mächte des Krieges zu sichern. Das ist die beste Garantie für die zivilisierte Welt."

Auf innerpolitischem Gebiet kündigte Queuille Konzessionen an die französischen Beamten und die ehemaligen Soldaten an. Er setzte sich für einen ausgeglichenen Haushalt, bessere Kreditmöglichkeiten für die Industrie und für Vollbeschäftigung ein. Ferner deutet er an, daß seine Regierung eine Aenderung des bisher gültigen Verhältniswahlsystems erleichtern wolle.

„Böser Mann aus Oklahoma" schuldig

Homer Cook erhielt 4 Jahre und blieb guter Laune

München (UP). Der „böse Mann aus Oklahoma", Homer Cook, wurde am Freitag von dem amerikanischen Bezirksgericht in München zu vier Jahren zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Verteidiger Cooks erklärte, er werde gegen dieses Urteil sofort Berufung einlegen. Cook wird bis zur Entscheidung, wo er seine Strafe verbüßen soll, in das amerikanische Militärgefängnis nach Dachau gebracht werden, aus dem er bereits zweimal ausgebrochen ist.

Der Raum für das Publikum war trotz der Hitze bis auf den letzten Platz gefüllt. Man bemerkte besonders viele ältere Frauen. Teilweise Bäuerinnen aus den nahegelegenen bayrischen Dörfern, die mit Frühstückspaketen und Fächern bewaffnet, jede Phase der Verhandlung interessiert verfolgten, wenn sie auch wenig verstehen konnten, da die Verhandlungssprache englisch war.

Als das Urteil verkündet wurde, stieß seine Freundin, Anna Sporer, einen lauten Schrei aus. Vorher hatte sie in der Nähe des Verteidigertisches gesessen, und Cook hatte versucht, sie zu beruhigen. „Du mußt dich tapfer halten, wie ich dich das gelehrt habe", sagte er. „Um mich brauchst du dich nicht zu sorgen", erwiderte Anna. „Ich werde auf dich warten."

Als Homer nach der Urteilsverkündung abgeführt wurde, rief er den Reportern zu, „das ist gar nicht so schlimm. Ich war überzeugt, daß ich zehn Jahre bekommen würde".

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Asien im Aufbruch

pr— In London vertritt man die Meinung, der Krieg in Korea bedeute für die Amerikaner nichts anderes als die malaiischen Dschungelkämpfe für die Engländer und die schweren Auseinandersetzungen in und um Indochina für die Franzosen: die militärische Begegnung mit dem Kommunismus in Asien.

Es wäre nicht ganz richtig zu sagen: mit dem asiatischen Kommunismus. Denn wenn es in den nationalen Führungsschichten auch linientreue Kommunisten gibt — die Masse ihrer Anhänger, die landarmen Bauern, die bemerkenswert gut disziplinierten, bewaffneten und geführten Soldaten, die Guerillakämpfer, die Kulis und die Millionen unterbezahlter Fabrikarbeiter und -arbeiterinnen wissen wenig oder nichts vom Kommunistischen Manifest und vom Imperialismus als der letzten Etappe des Kapitalismus. Es ist selbst heute, nach der Eroberung Chinas für den Bolschewismus, noch fraglich, ob es einen asiatischen Kommunismus gibt. Sicher ist nur, daß Asien in Bewegung geraten ist, und daß der von Moskau gesteuerte Kommunismus sich an die Spitze des Aufbruchs gesetzt hat, der Hunderte von Millionen in sein Kraftfeld zu reißen vermochte.

Asien hungert. Seine annähernd 1200 Millionen Menschen stellen 53 Prozent der Weltbevölkerung dar. Diese „andere Hälfte der Menschheit" verfügt über weniger als ein Viertel der auf der Welt vorhandenen Nutzfläche, das heißt: über die gleiche Acker- und Weidefläche, die den in Nordamerika siedelnden acht Prozent der Weltbevölkerung zur Verfügung steht. Doch während in Amerika und Europa das Ackerland sorgfältig gedüngt, maschinell bearbeitet und mit motorisierten Mähdreschern abgeerntet wird, wirtschaftet der asiatische Bauer unter den primitivsten Bedingungen. Künstliche Düngemittel fehlen fast ganz, Stallmist ist knapp, der Boden wird vom hölzernen Hakenpflug nur oberflächlich geritzt oder mit der Hacke bearbeitet, und wenn der Monsun zu früh, zu spät oder gar nicht kommt, bleiben die Scheuern leer. Dann wandern Kleider, Möbel und Ackergerät zum Dorfwucherer, damit zuerst Steuern und Pachten bezahlt und vom kärglichen Rest Lebensmittel beschafft werden können. Gelingt es, bis zur Aussaat soviel Bargeld aus den Kuliverdiensten der männlichen und aus den meist fragwürdigen Gewinnen der weiblichen Familienangehörigen zusammenzuscharren, daß wenigstens das Saatgut bezahlt und die Geräte ausgelöst werden können, so beginnt der Bauer von neuem den Kampf ums Dasein. Gelingt es nicht, bleiben die Felder liegen. Der Besitzer verkauft einen Teil des Anwesens an den Wucherer, der die Parzelle an einen anderen Zwergbauern verkauft oder verpachtet. Der glücklose Pächter stößt zum Millionenheer der Wanderarbeiter und Bettler. Hunger oder Seuche bereiten ihm einen frühen Tod. Die Kinder gehen unter im fluktuierenden Proletariat, das die Fabriken und Plantagen, die Straßen und Bordelle bevölkert.

Vier Fünftel der asiatischen Bevölkerung leben unter diesen Bedingungen — auf bäuerlichem Zwergbesitz, fast ohne Ackergerät, ohne die elementarsten Kenntnisse rationeller Landwirtschaft, der Gunst des Wetters preisgegeben, unter dem Druck einer Verschuldung, für die selten weniger als dreißig, oft aber mehr als fünfzig Prozent Jahreszinsen gezahlt werden müssen. Der Ausweg in die Industrialisierung ist den meisten Völkern Ostasiens versperrt. Der Boden des Kontinents liefert zu wenig Kohle, Eisen und Metalle. Selbst das verhältnismäßig stark industrialisierte Indien verbraucht je Kopf der Bevölkerung an Kupfer und Blei knapp ein halbes Prozent der in Amerika konsumierten Mengen, an Zink etwas mehr, an Eisen und Stahl eher weniger.

Das ging solange gut, als das zähe Geflecht der religiösen Tradition, die Gewalt magischer Vorstellungen, die Autorität der Kaste, des Sippenverbandes, der Dorfgemeinschaft oder der Großfamilie die Menschen zusammenhielt. Solange etwa in China „der rechte Weg zum Heil die Anpassung an die ewigen übergöttlichen Ordnungen der Welt" war: an „das Tao, und also an die aus der kosmischen Harmonie folgenden sozialen Erfordernisse des Zusammenlebens". Die pietätvolle Fügsamkeit in die feste Ordnung der weltlichen Gewalten galt auch dem ärmsten Kuli, dem vor der Hungersnot fliehenden Bauern als selbstverständlich. Und ebenso selbstverständlich nahm er den Tod aus der Hand des Henkers entgegen, wenn er sich außerhalb des Gesetzes gestellt hatte.

Das letzte Jahrhundert aber hat diese Ordnung liquidiert. Der Kaiser, der nach dem Ratschlag seiner Chronomanten um den Regen betete, und der dann auch verantwortlich dafür war, daß er reichlich fiel, ist entthront. Die Macht der Priester und die Autorität der Magier sind fragwürdig geworden; die Familien haben die Gewalt über die Söhne und Schwiegertöchter verloren. Aber die einzelnen haben nicht zu sich selbst gefunden. Sie haben sich nicht zu Persönlichkeiten zu entwickeln vermocht; denn nach wie vor fehlt ihnen die Fähigkeit, über sich selbst und ihre sichtbare Welt hinauszugreifen, und folglich auch das unabweisbare Bedürfnis, der Gnade einer jenseits thronenden Macht das Gefäß der hilfsbedürftigen Seele zu öffnen. Solange der Chinese sich noch der Familie und eben jener Ordnung verbunden fühlte, die sich in der Autorität des Familienhaupts sichtbar verkörperte, solange der Hindu vor allem anderen Angehöriger seiner Kaste blieb, konnten sie nie ganz heimatlos werden. Seitdem die geheiligten Gewalten in den Staub sanken, sind eie Menschen Asiens heimatloser, als wir uns vorstellen können: und um so inbrünstiger bereit, sich einer neuen Ordnung zu unterwerfen, die an ihr elementares Gemeinschaftsgefühl appelliert.

Das gibt dem Kommunismus seine unheimlich werbende Kraft unter den Völkern des Fernen Ostens. Er kommt nicht mit dem „Manifest" oder dem „Kapital", nicht mit Theorien und Heilslehren, sondern mit dem handfesten Angebot, den Enterbten die irdische Heimat einer neuen Gemeinschaft und dieser das Eigentum an dem Land zu geben, von dem Wucher und Korruption sie vertrieben haben. Aber noch hat der Westen nicht alle Chancen verpaßt. Noch kann er den Hungernden, Elenden, Hilfsbedürftigen die Augen dafür öffnen, daß sie im Begriff sind, sich in eine Knechtschaft zu verkaufen, die härter und unwürdiger ist als alles, was sie erlebt haben. Noch kann er helfen mit Reis, Brot, Maschinen, Rohstoffen und — dies vor allem — mit den vielfältigen Mitteln der politischen Erziehung, der technischen Unterweisung und der Bekehrung zu den hohen Idealen der abendländischen Menschheit. Jetzt ist die richtige, es ist aber auch die höchste Zeit, daß der Westen sich auf seinen Missionsauftrag besinnt. Und damit er das kann, darf er den Fuß nicht vom asiatischen Festland nehmen. Auch darum geht der Kampf in Korea.

Punkt Vier-Programm läuft an

Hilfe für die wirtschaftlich rückständigen Gebiete der Welt

Siebzehn Monate sind vergangen, seit Präsident Truman der Weltöffentlichkeit sein „kühnes neues Programm entwickelte, das unter der Bezeichnung „Punkt-Vier-Programm" — weil es den vierten wichtigen Punkt des am 20. Januar 1949 verkündeten Regierungsprogrammes des amerikanischen Präsidenten bildete — aller Welt ein nicht mißzuverstehender Begriff werden sollte. Nun — am 1. Juli dieses Jahres — wird dieses Programm zur technischen Unterstützung der wirtschaftlich rückständigen Gebiete der Welt Wirklichkeit.

Im Gegensatz zu den anderen Auslandshilfsprogrammen der USA handelt es sich hier nicht um eine weitere zeitweilige Hilfsmaßnahme der USA allein, sondern um ein Programm, das zeitlich unbegrenzt laufen und in enger Zusammenarbeit mit und unter der Leitung der Vereinten Nationen durchgeführt werden soll und wird.

Es ist dabei besonders bedeutsam, daß die Vertreter von 50 Staaten, die Mitte Juni in Lake Success zusammengekommen waren, um über die erste Phase dieses „world fair deal" zu beraten, nur drei Tage brauchten, um eine völlige Übereinstimmung zu erzielen und um als erste Rate für dieses Projekt 20 Millionen Dollar bereitzustellen.

Die Vereinten Nationen hatten schon Anfang 1949 diesen Vorschlag Präsident Trumans begrüßt und den Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen zum Träger dieses weltweiten Projektes auserwählt. Am 15. Juni d. J., nur knapp eine Woche nach der Verabschiedung des gesamten amerikanischen Auslandshilfsprogramms 1950/51, für das vom Kongreß nicht weniger als 3,2 Milliarden Dollar bewilligt wurden und das für die erste Phase des „Punkt-Vier-Programms" 35 Millionen Dollar enthält, einigten sich auch die Vereinten Nationen.

Die praktische Durchführung dieses Programms wird nicht nur Aufgabe der Vereinten Nationen, sondern auch der einzelnen interessierten Regierungen und — privater Organisationen sein. Präsident Truman hat verschiedentlich betont, und auch die Vereinten Nationen haben sich im gleichen Sinne ausgesprochen, daß der bedeutendste Beitrag zu diesem Programm vom privaten Kapital erwartet wird, das auf normaler wirtschaftlicher Grundlage in den ausbaufähigen Gebieten investiert werden soll und damit die Aufgabe übernehmen wird, die auf den Regierungen liegenden Lasten zu verringern. Die Erfüllung dieser Erwartung wird jedoch in vielen Staaten eine völlige Reform der gesamten privaten Investitionspolitik notwendig machen. Auf der einen Seite wird es die Aufgabe der Bevölkerung in den unerschlossenen und wirtschaftlich rückständigen Gebieten sein, eine Atmosphäre zu schaffen, die private Geldgeber ermutigt und zur Gegenleistung bereitfindet, sich zu verpflichten, von jedem Versuch einer kolonialen Ausbeutung Abstand zu nehmen. Auf der anderen Seite wird es notwendig sein, durch Bemühung um politische Stabilität und Sicherung eines angemessenen Gewinns privaten Kapitalinvestierungen den notwendigen Schutz zu geben. Die Regierungen derjenigen Gebiete, die vom „Punkt-Vier-Programm" Vorteile erwarten, müssen Vorkehrungen gegen Kapitalbeschlagnahmungen und gegen die Blockierung erzielter Gewinne treffen. Es ist mit anderen Worten offensichtlich, daß der Erfolg des „Punkt-Vier-Programms" — höherer Lebensstandard und wirtschaftliche Stabilität — auf lange Sicht betrachtet vom guten Glauben und vom aufrichtigen Willen zur Zusammenarbeit beider Seiten abhängig sein wird.

Wetter-Funk

Hochdruckkeil aus Süden und Tiefdruckgebiet über dem Nordmeer berühren sich über Westdeutschland / Veränderlich, wechselnd bewölkt, auffrischende West- bis Nordwestwinde / Vereinzelt Gewitter.

Erziehung wichtiger als Verwaltung

Deutscher Städtetag beschließt Hilfe für die Jugend

Köln (dpa). Der Deutsche Städtetag — die Spitzenvertretung der Städte und Stadtstaaten der Bundesrepublik einschließlich Berlins — traf am Freitag zu seiner dritten ordentlichen Hauptversammlung in Köln zusammen, um Möglichkeiten zu finden, die Leistungen der Städte für die Jugend zu verbessern. Der Geschäftsführer des Deutschen Städtetages, Dr. Peter van Aubel, umriß die Lage und den Standort der heutigen deutschen Jugend, für die eine großzügige und nachhaltige Aktion einsetzen müsse, da das Erziehungssystem einer Nation wichtiger sei als ihr Verwaltungssystem.

Die gesamtdeutsche Jugend bis zu 24 Jahren zählt nach den Worten van Aubels nur noch 24 Millionen gegenüber 33 Millionen im Jahre 1910. Noch stärker sei die mittlere Generation zusammengeschmolzen. Die 67jährigen machen heute 100 Prozent der 32jährigen aus.

Fünfeinhalb Millionen Kinder und Jugendliche haben durch den Krieg die Heimat verloren. 70 bis 80 Prozent von ihnen haben kein eigenes Bett. Ein erschütterndes Maß an Wissen sei nachzuholen.

In der nachfolgenden Diskussion machten mehrere Redner praktische Vorschläge über eine durchgreifende Jugendhilfe. Stadtrat Dr. Prestel (Frankfurt) forderte ein „Jugendamt neuer Prägung", das mit allen am Jugendleben und an der Jugendfürsorge beteiligten Gruppen eng zusammenarbeiten müsse. Die Stadtverordnete Elisabeth Zilken (Dortmund) unterbreitete Vorschläge, wie die Mitarbeiterschaft für das Jugendamt zu gewinnen sei. „Heime der offenen Tür" für die älteren Jahrgänge der vagabundierenden Jugend forderte Regierungsdirektor Dr. Hermine Albers (Hamburg). Die Jugendlichen über 18 Jahre seien heute gesundheitlich und sittlich am meisten gefährdet.

Einstimmig faßte die Hauptversammlung des Deutschen Städtetages eine Entschließung, in der das „Jugendamt neuer Prägung" gefordert wird, das aus den neuen und erschwerten Aufgaben der Jugendpflege gewachsen ist. Die bisher als freiwillig geltenden Aufgaben des Jugendamtes sollten Pflichtaufgaben werden. Außerdem wird die planvolle Zusammenarbeit des Jugendamtes mit allen übrigen Aemtern, der Justiz und der Wirtschaft, der Bevölkerung und der Jugend selbst empfohlen. Das neue Jugendamt brauche eine ausreichende Zahl von Mitarbeitern, die nach gründlicher Ausbildung ihren sozialpädagogischen Aufgaben gewachsen sind.

Die Entschließung lenkt die Aufmerksamkeit der Jugendämter auf die Familie und das gesunde Jugendleben, deren Pflege ebenso wichtig sei wie die Arbeit an der gefährdeten Jugend. Die Städte hätten die „verpflichtende Aufgabe", die Enge und die Wohndichte mit ihren gesundheitlichen Nachteilen mit allen Mitteln zu überwinden.

Die Ostvertreter kamen nicht

Abmachung über Streitgespräch auf dem Kulturkongreß nicht gehalten

Berlin (dpa). Der Kongreß für kulturelle Freiheit forderte am Donnerstagabend Vertreter der Sowjetzonen-Intelligenz zu einer öffentlichen Diskussion heraus. Diese Herausforderung erging, nachdem die Professoren Havemann und Hollitscher der Ostberliner Universität eine Verabredung zu einer Diskussion in Westberlin nicht eingehalten hatten. Die Herausforderung richtet sich nach Mitteilung des Generalsekretärs des Kulturkongresses Melvin J. Lasky, besonders an Johannes R. Becher, Arnold Zweig, Anna Seghers, Hans Eisler, Alfred Kantorowitsch und Bert Brecht.

Wie Lasky nach vergeblichem halbstündigem Warten auf Havemann und Hollitscher erklärte, ist der Kulturkongreß bereit, in jeder beliebigen Form und am beliebigen Ort mit Vertretern der Sowjetzonen-Intelligenz zu einem Streitgespräch zusammenzukommen. Nach der Schlußkundgebung des Kulturkongresses am Funkturm hatten sich Arthur Köstler, Professor Sidney Hook, Frau Buber-Neumann und Melvin Lasky mit den Professoren Havemann und Hollitscher der Ostberliner Universität getroffen. Dabei hätte Professor Haveman erklärt, daß er ohne eine vorhergehende Zusammenkunft mit Gesinnungsfreunden nicht bereit sei, sofort in eine Diskussion einzutreten. Lasky vereinbarte daraufhin einen späteren Zeitpunkt am gleichen Abend und regte an, nach Möglichkeit am Freitag eine Paralleldiskussion im Ostsektor unter den gleichen Bedingungen zu veranstalten.

Zum Abschluß des Kongresses für kulturelle Freiheit in Westberlin wurde am Freitag von den Teilnehmern eine aus 25 Mitgliedern bestehende ständige Kommission gewählt, die später an den beiden künftigen Sitzen des Kongresses — voraussichtlich Paris und Berlin — zusammentreten soll.

Von Tag zu Tag

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat im Mai d. J. mit ihren Motor-Rettungsbooten bei fünf Rettungsfahrten 17 Menschen geborgen.

50 führende japanische Politiker und Wirtschaftler, unter ihnen 7 Provinzgouverneure, treffen am kommenden Mittwoch zur Besichtigung der Bundesrepublik in Bonn ein.

Auf allen Dienstgebäuden im Lande Nordrhein-Westfalen soll einer Anordnung des NRW-Innenministers zufolge am 5. Juli, dem Tage des ersten Zusammentritts des neugewählten Landtages von NRW geflaggt werden.

Im Wahlkreis Halle/Westf. hat die Wahlgemeinschaft der CDU/FDP das Wahlergebnis angefochten, weil die ordnungsgemäße Stimmauszählung angezweifelt wird Ueber den Einspruch wird der neue Landtag entscheiden.

Oberschulrat J. Giesberts, früher Weimar, jetzt im NRW-Kultusministerium, wurde am Donnerstag auf einer Vorstandssitzung des Deutschen Bundes (einer Dachorganisation der Sowjetzonen-Flüchtlinge) zum Vorsitzenden gewählt.

Das französische Gericht für die Aburteilung von Kriegsverbrechen in Rastatt wird im Herbst seine Tätigkeit einstellen da zur Zeit nur noch geringfügige Vergehen und Verfahren in zweiter Instanz verhandelt werden.

Die Bewohner des unter holländischer Verwaltung stehenden Selfkantgebietes können in Zukunft die deutsche Volkshochschule in Heinsberg besuchen. Der Landdrost zeigte sich für die Idee sehr aufgeschlossen und will die erforderlichen Grenzpässe besorgen.

Alle Hauseigentümer des Landes Thüringen wurden von ihren Bürgermeistern verpflichtet, an den Hauseingängen gut sichtbare Namenstafeln anzubringen, auf denen unter anderem vermerkt werden soll, wer der „Nationalen Front" angehört.

Das Hamburger Landgericht verurteilte am Freitag den 52 Jahre alten Hans Adler aus Hamburg zu sechs Jahren Gefängnis, weil er als politischer Leiter eines sowjetischen Kriegsgefangenenlagers die ihm unterstellten Deutschen schwer mißhandelt hatte.

Die Deutschlandabteilung im britischen Außenministerium soll im nächsten Jahr aufgelöst werden.

Dr. Schlange-Schöningen stattete am Freitag dem Leiter der Deutschlandabteilung im Foreign Office, Sir Donald Gainer, einen Antrittsbesuch ab.

Ein mächtiges eisernes Kreuz wurde am Freitag auf dem Gipfel des Morello in der Nähe von Florenz zur Erinnerung an das Heilige Jahr aufgestellt.

Goebel muß Seelsorge ausüben

Paderborn (dpa). Der Erzbischof von Paderborn bestätigte am Donnerstag, daß sich der Geistliche Rat Goebel bis zum 15. Juli einem Bischof im Bundesgebiet für die Seelsorge zur Verfügung stellen muß, wenn er nicht alle kirchenrechtlichen Konsequenzen ziehen will. Goebel hat kürzlich auf die Wahl zum Vorsitzenden des Landesflüchtlingsverbandes verzichtet. Dieses politische Amt hatte er bisher inne.

Römische Kehrseite

Oberflächliche Kenner der italienischen Volksseele schreiben derselben gerne eine rein optimistische, das Leben in seiner Ganzheit bejahende Gesinnung zu. Gleichsam eine psychologische Rückwirkung des strahlenden, heiteren Sonnenlichtes des Landes. Diese Deuter des Auslandes übersehen, daß, wo viel Licht ist, auch viel Schatten erfahrungsgemäß vorhanden ist. Ein kluges und realistisch gesinntes Volk wie das italienische fragt sehr leicht im täglichen Leben nach dem rovescio della medaglia, nach der Kehrseite der Medaille. **Es muß auch einmal von dieser gesprochen werden. Das ist kein Zugeständnis an einen abstoßenden, nur den Schattenseiten des Daseins verhafteten Realismus, der die besten Willenskräfte des Menschen lähmen kann; vielmehr bedeutet es jenen Wirklichkeitssinn, dessen der denkende Mensch und vor allem der Christ nicht entraten soll.** Letzteren hat der gefeierte französische Kanzel- und Konferenzredner Lacordaire mit gedanklicher Kühnheit die Erwägung eingeprägt: „Der Teufel ist stets zur Linken Christi; aber es ist nicht gut, wenn man sie nicht getrennt voneinander sieht." Dieser Ausspruch enthält zwei Mahnungen, nämlich die furchtbare Nähe des Bösen neben dem Guten nicht zu verkennen, und doch beide säuberlich voneinander zu scheiden.

Viele Menschen, namentlich in Mittel- und Nordeuropa, gibt es, die bei ihren Romreisen oder auf Pilgerfahrten von einem solchen Schwung der Begeisterung oder von einer Erlebnistiefe erfaßt sind, daß sie sich ganz diesen überlassen. Begreiflicherweise lieben sehr viele Italiener diese Romromantik der Fremden und kleiden sie in die Formel: „Wenig Schatten gegenüber der großen italienischen Sonne." Soll der Durchschnittsreisende aus den Ländern jenseits der Alpen sich für seinen kurz bemessenen Aufenthalt in Italien im Ernst um einen geschärften Sinn für Nuancen bemühen? Das ist vielleicht zu viel verlangt und verstößt gegen den Erfahrungssatz einer nur relativen Fassungskraft des Erholung und Ablenkung suchenden Reisenden. Auch wer nach seelischer Erbauung bei seiner Romfahrt lechzt, vermag nicht mit seinem Geiste alle Höhen und Tiefen der Wirklichkeit zu durchmessen. Wer dagegen z. B. als Diplomat oder Auslandskorrespondent hier lebt, darf nicht in den Zauber einer Mignonstimmung versponnen sein, sondern muß das Auge weitgeöffnet auch für die übergangslosen Härten und Unbarmherzigkeiten des Daseins in diesem Lande halten. Die Spannungen zwischen reich und arm sind auch hier sehr beträchtlich. Wer durch die römische via Condotti bummelt und dort die pompösen Auslagen einiger Juweliere sieht, die ihresgleichen weder in Paris noch im kaiserlichen Wien hatten, muß zu der Vorstellung gelangen, daß es doch Ankäufer für solche Prunkstücke auch nach dem verlorenen Kriege geben muß. Reiche Ausländer und einheimische Großindustrielle, vor allem aber die Ersteren, bilden die Konjunkturvoraussetzungen für die ersten Juweliere Roms. Irgendwann einmal kommt ein Maharadscha aus Indien oder eine Prinzessin aus dem Morgenlande, schließlich auch ein Filmstar ins Geschäft, während der Zuspruch aus Nordamerika nicht die gewünschte Höhe erreicht.

Gut fünf Minuten entfernt von dieser Ausstellung konzentriertesten Reichtums haust in einem Seitengäßchen der via della Croce in einem kleinen Etagenladen der einfache Gold- und Silberarbeiter, der schon zufrieden ist, wenn er damit und vielleicht noch mit einigen anderen Reparaturen sich mit seiner Familie durchschlägt. **Man sieht unter diesen Leuten manch ehrliches oder auch selbstbewußtes Gesicht, eben des Mannes, der sich als kleiner Kunsthandwerker fühlt.** Seit Jahrhunderten gab es dort die dicht aneinandergedrängten Häuser mit den winkligen Treppen und abgenutzten Stufen. Dorthin verirrt sich keines der eleganten Autos, an denen Rom eine Ueberfülle besitzt. — Noch vor dem Kriege verlief das soziale Gefälle in der Tiberstadt nicht sturzbachartig. Allerdings hielt der Wohnungsbau auch damals mit dem Bevölkerungszuwachs nicht Schritt. Aber die Wohnungsnot als Dauermisere: für Zehntausende von Menschen ist erst mit dem Kriege und der Anhäufung von Menschen, die Rom für bombensicher hielten, in die Höhe geschnellt. Etwa 20 000 Familien hausen als eine Art moderner Höhlenbewohner seit sechs Jahren in Grotten, Baracken, unter Brückenbogen, in Mauerresten von Aquädukten usw. Man braucht gar nicht an die Peripherie Roms, nach Tormarancia zu gehen, das von den einen in Anlehnung an Dante die „verlorene Stadt", von anderen mit bitterer Ironie Schanghai genannt wird, um ein Elendsviertel traurigster Art zu betreten. Auch an den Abhängen des Kapitols, in der Viale Giotto haust die Not ebenso wie in der Nähe der Caracallathermen. Raumbedrängnis der schlimmsten Art, Mangel jeglicher Hygiene erinnern dort an das grausame Los vieler deutscher Ostflüchtlinge. In jeder Baracke von Tormarancia leben durchschnittlich 10 bis 12 Personen, wobei auf den einzelnen ein Quadratmeter Raum entfällt. Es fehlt in solchen Spelunken an der nötigen Zahl von Betten, so daß „im Turnus" auf Tischen geschlafen werden muß. Kleinere Kinder legt man in offene Schubladen zur Ruhe nieder. Steigendes Grundwasser macht bisweilen das schon menschenunwürdige Dahinvegetieren zur schweren Gesundheits- und Lebensgefahr. Ratten bedrohen die kleineren Kinder. Die gesundheitlichen und sittlichen Schäden dieses Zusammenhausens in verfallenen, feuchten Grotten, in ausgebauten Hühnerställen sind nicht auszudenken. Hohe Kindersterblichkeit, Tuberkulose und deformierende Gelenkentzündung fordern ihre Opfer unter den Unglücklichen. Auch leere Schulen sind seit 7 Jahren von Wohnungslosen und Ausgebombten derartig überfüllt, daß kürzlich der Quotidianc eine Reportage hierüber mit der Ueberschrift „Jenseits der Grenzen der Menschlichkeit" versah.

Vielleicht wird mancher Romfahrer uns entgegenhalten, daß er weder solche Jammerquartiere noch deren unglückliche Insassen erblickt habe. Das Betteln aus Müßiggang ist in Mittelitalien in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen. Auf den Straßen Neapels war es niemals auszurotten und mit dem Betteln aus tatsächlicher Not fast nicht unterscheidbar verschwistert. In Rom gibt es jetzt eine Schar flüchtiger Bettler und Bettlerinnen, die zu bestimmten Tagesstunden an den eleganten Cafés vorbeistreichen und dann unauffällig wieder verschwinden, lebendige Sinnbilder einer Welt der Gegensätze, der sozialen Trauer und eines gefährlichen Gärungsstoffes. Der Messagero mag recht mit seinem Geständnis haben, daß sich eigentlich um die ganz Armen von Tormarancia praktisch nur die päpstliche Hilfskommission mit der ständigen Verteilung von Lebensmitteln und mit einer Volksküche kümmere.

Die soziale Not wächst in einzelnen Teilen Italiens in eine umfassendere politische Perspektive hinein. Der Parteichef der Sozialdemokraten, Saragat, ein gemäßigter und vorsichtig abwägender Politiker, beklagte in seiner Rede vom 11. Juni, daß die Sozialdemokratie in Italien ein schweres Leben habe. Nach seiner Auffassung blüht die Sozialdemokratie in Ländern mit hohem wirtschaftlichen Niveau, „aber, wo die menschlichen Leiden die Arbeiterklasse außerordentlich betrüben, begegnet ihr Gedeihen äußersten Schwierigkeiten". Der Redner wies **damit deutlich auf die Neigung zum Linksextremismus hin, dem er allerdings keinerlei sachliche Zugeständnisse machte. Nicht angenehm** mag für manche Ohren die Feststellung Saragats gewesen sein, daß das Bürgertum sich mit der faschistischen Diktatur abgefunden hatte. Der Sprecher selbst bekannte sich zu einer reformierten Haltung und unbedingt zur rechtverstandenen Demokratie. Er erkannte den Mut von de Gasperi und Ackerbauminister Segni zur Agrarreform offen an. Dr. Frhr. v. Frentz.

Sparkassen finanzieren noch mehr Wohnungen

Wie das Wohnungsbauministerium mitteilt, haben die Sparkassen des Bundesgebietes ihre zugesagten Hypothekenkredite schon vier Wochen nach Verabschiedung des Wohnungsbaugesetzes um 23,5 Prozent überschritten. Nach den bisherigen Planungen sollten die Sparkassen für das erste Jahr des Wohnungsbauprogramms 300 Mill. DM aufbringen. Nach dem ersten Quartal haben sie aber schon 370,4 Mill. DM oder 123,5 Prozent der gesamten Jahresquote zugesagt. Der Bundesminister für den Wohnungsbau konnte durch Verhandlungen weitere Zusagen erlangen, die zu einer Erhöhung der Jahresquote auf 415 Mill. DM führen werden, wenn sich die Spareinlagen auf dem gegenwärtigen Stand halten. Von den Sparkassen im Bundesgebiet wurden im ersten Quartal 109,6 Mill. DM als Hypotheken zur Verfügung gestellt.

Wem gehören die Rheinschiffe?

Bonn (dpa). Die Bundesrepublik und die Niederlande verhandeln gegenwärtig über eine abschließende Regelung der Restitutionsfrage für Binnenschiffe. Wie das Bundesverkehrsministerium am Freitag mitteilte, werden diese Besprechungen von Regierungsdelegationen aus je drei Mitgliedern geführt. Insbesondere soll das Schicksal der sogenannten NV-Partikulierschiffe und der noch in Deutschland befindlichen Schiffe der früheren holländischen Tochtergesellschaften deutscher Reedereien entschieden werden. Ferner soll über die sogenannten Kriegskäufe und Kriegsneubauten verhandelt werden, die während des Krieges für deutsche Rechnung auf holländischen Werften gebaut worden sind und jetzt von Holland als Eigentum beansprucht werden.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46. Verlag: Tel. 2053, Schriftleitung: Tel. 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2553. Verlagsleiter: Alfons Frings, stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall, Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit, Nachrichten: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz, Lokales: Joseph Lange, Heinz Ohletz, Sport: Josef Stahl, Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2.70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung. Inh. Gesellschaft für Buchdruckerei AG. A.-K. 450 000,—. Aufsichtsrat: Paul Heinemann, Neuß, Hermann Warhahn, Neuß, Rudolf Josten, Neuß, Dr. Paul Thywissen, Neuß. Vorstand: Alfons Frings, Neuß, Franz Josten, Neuß, Verlagsleitung: Alfons Frings, Neuß, Friedrich Gottschall, Böderich.

Aus der Stadt Neuss

Der Juli und „Maria Siep"

Was gut geraten soll, muß im Juli braten

„Regnet's am Liebfrauentag, regnet's noch vier Wochen nach", so sagt der Volksmund vom Tage Maria Heimsuchung. Der 2. Juli ist für den Bauern ein bedeutungsvoller Tag. Das Wetter dieses Tages bestimmt nach alter Ansicht das Wetter für die nächsten Wochen, oder wie man auch sagt, für die nächsten vierzig Tage. Es ist die Zeit, in der die Ernte beginnt und dazu braucht der Landmann gutes Wetter, denn sonst fault, wie es auch vorkommt, das Korn auf dem Halm. Im Sprachgebrauch unserer Heimat nennen wir den Tag auch „Mariä Siep". Am Niederrhein heißt er „Maria Eendropp" oder der „Eendroppendaach". Nach dem Spruch: „Wenn et Marien Eendroop rännt, dann rännt et em Bäu alle Dag". Bäu ist ein volkstümliches Wort für Erntezeit. Einen netten Wetterspruch zu diesem Tag kennen wir aus Schlesien, der besagt: „Wenn Maria beschlumpert sich's Klädla, do kimmt se ei sech Wucha mit beschlumpertem Klädla wieder häm."

Dieses Marienfest ist eines der ältesten christlichen Feste des Abendlandes und wurde bereits im 14. Jahrhundert eingeführt. Der Festgedanke dieses Tages ist der „Heimsuchung" gewidmet, dem Tag, da Maria über das Gebirge ging, ihre Base Elisabeth zu besuchen. Aus diesem Festgeheimnis ist der begnadete Lobgesang hervorgegangen, der ehrwürdiges Gut der ganzen Christenheit geworden ist: das Magnificat. Auch die Kunst hat die äußere Begebenheit dieses Festes in bedeutenden Schöpfungen gewürdigt.

•

Der Juli ist durch viele Gedenktage ausgezeichnet. Es wird gefeiert: Ullrich (4.), Willibald (7.), Kilian (8.), Felix (12.), Eugen (13.), Bonaventura (14.), Heinrich (15.), Alexius (17.), Kamillus (18.), Vinzenz von Paul (19.), Margaretha (20.), Maria-Magdalena (22.), Apollinaris (23.), Christina (24), Jakob und Christophorus (25.), Anna (26.), Martha (29.), Ignatius (31.). Am 8. Juli verehrt das christliche Volk die 14 Nothelfer, in unserer nächsten Nachbarschaft besonders Büttgen-Vorst und Neuenhoven.

•

Auch von diesen Tagen hat für das Landvolk noch mancher die Bedeutung eines Lostages für Landarbeit, Ernte und Wetter. „Zu Kilian säh Rüben und Wicken ein", sagt der Landmann, und „Kilian, der heilige Mann, stellt auch die ersten Schnitter an". Mancherorts wird Margaret am 13. gefeiert, und zu diesem Tag sagen sie „Die erste Birn bringt Margaret, drauf überall die Ernt angeht". Auf Jakobus „dreht sich der Sommer", und es muß hell sein, damit man sich viele Frucht versprechen kann. Je wärmer es an Jakobi ist, desto kälter ist es zu Weihnachten. Am Jakobstag darf es nicht regnen, sonst gerät der Wein nicht besonders, und vorher soll die Blüte nicht vom Kartoffelkraut fallen, weil es dann keine guten Kartoffeln gibt. Der St.-Annen-Tag muß klar und rein sein, dann wird das Korn bald geborgen sein. Werfen am Anna-Tag die Ameisen höher auf, so folgt ein strenger Winter.

Und im übrigen muß alles, was gut geraten soll, im Juli braten. Juli-Regen nimmt den Erntesegen. Und gegen Ende des Monats kommen noch die Hundstage, von denen wir im Augenblick ja bereits einen Vorgeschmack erleben . . .

Neußer Nachrichten

Schwerer Verkehrsunfall. Gestern morgen wurde ein älterer Mann, der an der Straßenbahnhaltestelle Kolpingstraße hinter dem Straßenbahnwagen die Straße überqueren wollte, von einem aus Richtung Furth kommenden Personenwagen angefahren und gegen die Mauer des Burgunderschulhofes geschleudert. Der Verunglückte blieb besinnungslos liegen und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Vorfahrtrecht nicht beachtet. An der Straßenkreuzung Kanal-, Erftstraße stießen ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Die Fahrerin des Personenkraftwagens wurde leicht verletzt. Der Fahrer des Lastkraftwagens hatte das Vorfahrtrecht des Personenkraftwagens nicht beachtet.

Wieder ein Bleidiebstahl. Aus dem Werksgelände einer hiesigen Firma wurde von bisher unbekannten Tätern Blei gestohlen. Dreißig Kilogramm davon wurden noch im Gestrüpp verborgen außerhalb des Fabrikgeländes vorgefunden.

Und sonstige Diebstähle. Aus einer verschlossenen Gartenlaube am Gnadentaler Weg wurde ein Metallbett und Gartengerät gestohlen. — Von einer Baustelle auf der Uhlandstraße wurden zwanzig Meter Gartenschlauch entwendet.

Wieder Schaufenstereinbruch. In einem Kürschnereigeschäft wurde in der Nacht auf Freitag das Schaufenster zertrümmert und zwei Pelzmäntel wurden gestohlen.

Feuer schnell gelöscht. In den gestrigen Morgenstunden brach im Kesselhaus der Niederrheinischen Papier- und Pappenfabrik ein Brand aus. Das Feuer konnte noch vor Eintreffen der Städtischen Feuerwehr von der Betriebsfeuerwehr niedergekämpft werden.

Polizei als Kindermädchen. Zwei Betrunkene, die zu Hause herumkrakelten, Familienmitglieder bedrohten und mißhandelten, mußten von der Polizei in Verwahrung genommen werden.

Schwarzes Brett

Der Bürger-Schützen-Verein Grimlinghausen

ladet alle Bürger und Bürgerssöhne auf Samstag, 1. Juli, 20 Uhr, ins Lokal von Oberst Kroonen zur ersten Generalversammlung ein.

Sonntags-Matinee

In der Kulturvorstellung des Apollo-Theaters am Sonntagmorgen steht diesmal der afrikanische Expeditionsfilm „Safari" auf dem Programm.

NGZ gratuliert

Auf eine 25jährige Tätigkeit kann Herr Theodor Weinforth, Neuß, Schulstraße 18, bei der Firma Müller & Inhoffen zurückblicken.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 2. Juli — 5. Sonntag nach Pfingsten — Fest Mariä Heimsuchung

Münsterkirche. Hl. Messen: 6, 7 mit hl. Komm. der Männer, 8 Kindermesse, 9, 10.15 und 11.15 hl. Messen mit Predigt, 14 Christenlehre, 18 Abendmesse. Krankenwoche: Kpl. Burmacher: Donnerstag: ab 4 Uhr Beichtgelegenheit. Abends 8 Uhr hl. Stunde der Männer mit Vortrag. Freitag — Herz-Jesu-Freitag: 7.45 Uhr Segensmesse abends 6 Uhr Andacht. Samstag — Priestersamstag.

St. Marien. Hl. Messen: In der Notkirche hl. Messe um 6, 7 und 7.45 Uhr. In der neuen Kirche 9 Uhr feierliches Pontifikalamt, 11.15 Uhr letzte hl. Messe. 18 Uhr Festandacht m. Predigt von Dechant Gickler (Köln). Werktags sind die hl. Messen um 6.15, 7, 7.45 und 8.30 Uhr. Montag: 8 Uhr feierliches Requiem für alle Verstorbenen der Marienpfarre und die Gefallenen. Mittwoch: 7.45 Uhr Segensmesse der Frauen und Mütter. Donnerstag: 6.15 Uhr Pfarrjugendmesse. Nachm. v. 5 b. 7 Uhr Beichte. Freitag: Herz-Jesu-Freitag. 7.45 Uhr Herz-Jesu-Messe m. Segen. Samstag: Priestersamstag. Abends 6 Uhr Salveandacht. 7.15 Uhr kirchliches Abendgebet.

St. Barbara. Kommunionsonntag der Männer. 7.30 Uhr Betsingmesse mit gem. hl. Kommunion der Männer, 9.30 Uhr Deutsche Singmesse, 11.30 Uhr Christenlehre und Andacht für alle Schulkinder, 17 Uhr Andacht zu Ehren der Mutter Gottes. Werktags: Montag 7.15 Uhr, Dienstag 8 Uhr Schulmesse, Mittwoch Gemeinschaftsmesse für die Vermißten u. Gefangenen unserer Gemeinde. Donnerstag 7.15 Uhr, Freitag (Herz-Jesu-Freitag): 7.15 Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Herzens Jesu, 8 Uhr Schulmesse mit Segen. Samstag Priestersamstag. 7.15 Uhr Bittmesse zur Erweckung von Priesterberufen. 16 bis 19 Uhr Beichtgelegenheit, 18 Uhr Salveandacht.

Hl. Dreikönige. Gem. hl. Kommunion der Männer und der Jungen des 3 und 4. Schuljahres. 6.30, 7.30, 8.45, 9.45 u. 11 Uhr hl Messen, 14 Uhr Christenlehre für alle Kinder, 18.30 Uhr Pfarrandacht. Werktags 6.45, 7.30, 8.15 Uhr hl. Messe. Schulmesse wie gewöhnlich. Mittwoch 8.15 Uhr Frauenmesse mit Ansprache, Donnerstag 6.30 Uhr Jugendmesse, Samstag 19.30 Uhr deutsche Komplet. — Beichtgelegenheit: Samstag von 15 bis 19 Uhr. — Krankenwoche: Kpl. Vollmer, Fringsstr. 5.

Kapelle Selikum: Vorläufig kein Gottesdienst.

St. Konrad: Hl Messen: 6 Uhr Brüdermesse, 6.55 Uhr für das Rektorat mit gem. hl. Kommunion der Männer, 7.55 Uhr für die Klostergemeinde, 9 Uhr für die Kinder, 10 Uhr Deutsche Singmesse. Andachten: 1.45 Uhr für das Kloster, 2.30 Uhr für die Kinder mit Christenlehre. Anschließend Taufe. In der Woche: Hl. Messen: 6 Uhr und 7.30 Uhr, Dienstag und Donnerstag 7.30 Uhr Schulmesse. Donnerstagnachmittag ab 5 Uhr Beichtgelegenheit. Freitag: Herz-Jesu-Freitag. An diesem Tage und am folgenden Priester-Samstag Kollekte für den Priesternachwuchs. Samstagabend 19.30 Uhr Komplet für die Jugend. Nächsten Sonntag deren gem. hl. Kommunion in der Gemeinschaftsmesse um 6.55 Uhr.

St. Elisabeth: Kommunionsonntag der Schulmädchen und der Männer. 6.30 Uhr Frühmesse für die Lebenden und Verstorbenen der Familien Hamacher-Mausberg. 7.30 Uhr Kommunionmesse der Männer (für den vermißten Peter Ridders). 9 Uhr Kindermesse mit gemeinsch. hl Kommunion der Mädchen (für Peter Granderath und den vermißten Hubert Schiflings). 10 Uhr Deutsche Singmesse (Seelenamt für Käthe Plath geb. Büttgenbach), 11 Uhr Männerkonferenz im Kindergarten. 14.30 Uhr Andacht zu Ehren der Muttergottes, auch für Erwachsene. In der Woche sind die hl. Messen um 6.30 Uhr im Klösterchen, am Mittwoch um 6.30 Uhr in der Kirche für die Gefangenen und Vermißten; ebenso am Herz-Jesu-Freitag. Um 8 Uhr Schulmesse in der Kirche. — Am Samstag ist Beichtgelegenheit für die Schuljungen ab 3 Uhr 19 Uhr Deutsche Komplet. — Donnerstagnachmittag Krankenbeichte und am Herz-Jesu-Freitag Krankenkommunion.

St. Joseph: Hl. Messen: 6.30 Uhr, 8 Uhr mit Gemeinschaftskommunion der Männer, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr. Christenlehre 14 Uhr, Pfarrandacht 17 Uhr. Werktags sind die hl. Messen: 6.30, 7.15 u. 8 Uhr. Dienstag 6.30 Uhr Pfarrjugendmesse. Mittwoch 8 Uhr hl. Messe für die Frauen mit Segen. Donnerstag von 17 bis 18 Uhr Beichtgelegenheit. Freitag, Herz-Jesu-Freitag, von 6.30 bis 8.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten; von 9 bis 17 Uhr stille Anbetung im Schwesternheim. — Krankenwoche Kaplan Vogt, Gladbacher Straße 7.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung

Samstag, den 1. Juli 1950

Christuskirche: 19 Uhr Wochenschlußandacht. Pfr. Fernau.

Sonntag, den 2. Juli 1950

4. Sonntag nach Trinitatis

Christuskirche: 9.30 Uhr Gottesdienst, StR. Hellriegel; 10.45 Uhr Kindergottesdienst. — Glehn: 10 Uhr Kindergottesdienst. — Reuschenberg: 10 Uhr Gottesdienst. Miss Jung; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Grefrath: 11 Uhr Kindergottesdienst; 16 Uhr Gottesdienst, Miss. Jung. — Holzheim: 9.30 Uhr Kindergottesdienst. — Weckhoven: 11 Uhr Kindergottesdienst. — Uedesheim: 8.30 Uhr Gottesdienst, Pfr. Fernau; 10 Uhr Kindergottesdienst. — Grimlinghausen: 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Fernau. — Rosellen: 9.30 Uhr Kindergottesdienst — Gohr: 8 Uhr Gottesdienst, Pfr. Köller. — Delrath: 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfr. Köller. — Büttgen-Vorst: 8 Uhr Gottesdienst, Pfr. Schmidt; 9.30 Uhr Kindergottesdienst. — Büttgen: 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfr. Schmidt; 8 Uhr Kindergottesdienst. — Kleinenbroich: 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Schmidt. — Kaarst: 8.45 Uhr Kindergottesdienst. — Annoschule: 11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, den 4. Juli 1950, 19.30 Uhr, Männerwerk Neuß, Königstraße 37.

Der Marktbericht

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes vom 30. Juni wurden folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Erdbeeren 6.—73, Johannisbeeren rot 20,4—20,5, schwarz 12—15, Süßkirschen 30—32, Sauerkirschen 16—18, Weißkohl 2,8—3,3, Rotkohl 11—13,2, Wirsing 3,5—6,2, Erbsen 10,5 bis 10,7, Buschbohnen 52—54, Dicke Bohnen 6—7,5, Tomaten 53,5—54, rote Beete 8—8,2, Möhren ohne Kraut 10,7—12,5, je 100 Stück: Kopfsalat AI 3—3,8, AII 2—2,9, Blumenkohl AI 23,4—25,6, Gurken AI 24—28, AII 17—23, Kohlrabi blau AI 8—9,3, AII 4,8—5,8, Porree AII 10,2—10,6, AIII 8—9,10, je 100 Bund: Petersilie 2—3, Bohnenkraut 2,7—3,5, Suppengrün 3,8—4,4. Tendenz: Anfuhr ziemlich gut, Nachfrage ziemlich gut.

Düsseldorfer Großmarktpreise

Je Pfund wurde am 30. Juni in Pfennigen gezahlt: Erdbeeren 70, Johannisbeeren rot 20, schwarz 25, Stachelbeeren 30, Weintrauben 180, Süßkirschen 30—35, Sauerkirschen 25, Spargel 100—180, Rhabarber 3, Weißkohl 4, Rotkohl 12, Wirsing 8, Erbsen 12—18, Buschbohnen 50, Dicke Bohnen 7, Waldbeeren 48, Tomaten (holl.) 65, Aepfel 45, Kartoffeln 10—12, Zwiebeln 20, je Stück: Pfirsiche 25, Kopfsalat 6, Blumenkohl 18—55, Gurken 50, Kohlrabi weiß 7, blau 8, Zitronen 25, je Bund: Möhren mit Kraut 10—12, Petersilie 3, Schnittlauch 3, Bohnenkraut 5, Suppengrün 3. Tendenz: Anfuhr reichlich, Nachfrage gut.

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Johannisbeeren rot 30, Stachelbeeren 20—30, Weintrauben 230, Süßkirschen 40—50, Sauerkirschen 23, Spargel 140, Rhabarber 7, Weißkohl 10, Rotkohl 18, Wirsing 15, Erbsen 25, Buschbohnen 65, Dicke Bohnen 10, Waldbeeren 65, Tomaten 65—85, Aepfel 80, Kartoffeln 11, Zwiebeln 40, je Stück: Pfirsiche 25, Kopfsalat 10, Blumenkohl 35—50, Gurken 55—65, Kohlrabi weiß 10, blau 10, Zitronen 25—35, je Bund: Möhren mit Kraut 10—12, Petersilie 8, Bohnenkraut 7, Suppengrün 9.

Neußer „Pängke" als Kreditanstalt

Der Weg zum Leihhaus ist für viele ein notwendiges Übel

Wenn der Pariser in Geldnöten ist, geht er zu seiner „Tante", die Engländer gehen zum „pawn broker" und die Neußer gehen zur Rheinstraße, um sich in der „Bank der kleinen Leute" finanziell zu erfrischen. Wie immer man auch die besuchte Institution benennen mag, gemeint ist in jedem Falle das Leihhaus. Derartige Besuche haben längst den Beigeschmack von Karnevals- und Katerstimmung verloren. Man bringt keine Wohnungseinrichtung mehr ins „Paengke", um die geliehenen Gelder zu verkümmeln und dann in der Hängematte zu schlafen.

Das ist durch Krieg und Währungsreform anders geworden. Die überwiegende Anzahl der Kunden betrachtet das „Paengke" als notwendige Kreditanstalt. Mancher verpfändet Familienschmuck oder die Büromaschinen auf kurze Zeit, um Geld zu bekommen. Schreibmaschinen, Schmuck, Radio oder Pelze wandern hinein, Kredit geht hinaus.

Die weitverbreitete Meinung, ein Leihhaus werde nur von Arbeitern und Künstlern benutzt, läßt sich bei näherem Hinsehen nicht mehr aufrechterhalten. An erster Stelle stehen unter den Kunden Handwerker und Gewerbetreibende mit rund 34 Prozent, Arbeiter dagegen sind an dem Kundenkreis nur mit 5 Prozent beteiligt. Intellektuelle 6 Prozent, Beamte 7 Prozent, das sind einige Zahlen, die das lustige Märchen vom „Paengke" schwer erschüttern. Daneben überbrücken zahlreiche Rentner und solche, die auf die „Soforthilfe" warten, mit einem Gang zur Rheinstraße die Geldlücke bis zur nächsten Zahlung.

Die verpfändeten Gegenstände rangieren von Schmuck, Schreibmaschinen, Ziehharmonikas, Ferngläsern und Kameras bis zum Sonntagsmantel. Für Silber- oder Goldgegenstände wird nur der reine Metallwert vergütet. 1 g 800er Silber bringt 5 Pf., 1 g Gold (585 gestempelt) gewährt 2 DM Kredit. Jeder Kunde muß den Besitz eines Gegenstandes nachweisen oder wenigstens schriftlich erklären. Diebesgut wurde in Neuß noch nie angeboten.

Augenblicklich befinden sich die privaten Leihanstalten in einer seltsamen Situation. Für die privaten Unternehmen sind staatliche Kredite kaum zu bekommen. Wer etwas geben will, muß etwas zum Geben haben. So entsteht die absurde Situation, daß auch ein Leihhaus unter Mangel an „flüssigem Geld" leidet. In solchen Fällen bleibt den Pfandhausbesitzern nichts übrig, als sich mit der langen Geschichte ihres Gewerbes zu trösten, in der sogar die Kirche keine unerhebliche Rolle spielte. Als das Kreditwesen im Mittelalter mit Riesenzinssätzen die Wirtschaft zu untergraben drohte, griff die Kirche ein und gründete selbst Leihhäuser, die „montes pietates" — „Berge der Barmherzigkeit" — genannt wurden. Die erste dieser kirchlichen Vorfahren unseres Leihhauses in der Rheinstraße wurde 1464 in Perugia gegründet.

Die Brücke

Ab Sonnabend, den 1. 7. 50, ist die „Brücke" bis auf weiteres nur noch nachmittags von 14 bis 22 Uhr geöffnet. Neben einem reichlichen Lesematerial deutscher, englischer, amerikanischer und schweizerischer Zeitungen, Zeitschriften, Fachliteratur und einer Leihbücherei bietet die „Brücke" ihren Besuchern weiterhin englische und französische Sprachkurse, die im Rahmen der Volkshochschule abgehalten werden, Diskussionsabende der Anglo-German Discussion Group, Leseabende unter dem Motto: „Wir lesen englische Autoren", Kulturfilmvorführungen für Schule und Bevölkerung, kulturelle Vorträge, Lichtbildvorträge und Aufführungen von Schauspielen ausländischer Autoren, sowie Kunstausstellungen einheimischer Künstler. Ferner werden in Verbindung mit den Schulen Aussprache-Nachmittage in deutscher und englischer Sprache durchgeführt.

Ferien mit der Bundesbahn

Die Bundesbahn fährt vom 15. Juli bis 23. Juli mit einem Sonderzug nach Konstanz (Bodensee). Gesamtpreis für sieben Tage einschließl. Fahrpreis, Uebernachtungen und Frühstück ab Köln in Gruppe A DM 61,60, in Gruppe B DM 75,60, in Gruppe C DM 86,80. Für die Unterbringung in Einbettzimmern wird in allen Preisgruppen ein Zuschlag pro Nacht und Person von DM 0.50 erhoben. Es wird den Fahrgästen Gelegenheit gegeben, in Triberg auszusteigen und dort ihren Urlaub zu verbringen. Der Gesamtpreis für sieben Tage beträgt in Triberg

Landesdarlehen für Privatbauten

Die theoretischen Voraussetzungen sind da — Wann kommt das Geld?

Ein Erlaß des Wiederaufbauministers vom Mai 1950 (Ministerialblatt Nr. 46 vom 9. 6. 50) gibt nunmehr auch dem Privatmann einen Anspruch auf Landesdarlehen für Neubauten.

Dies bedeutet einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand in zweierlei Hinsicht. Bisher wurden Bauvorhaben privater Bauherren durch Darlehen nur dann gefördert, wenn es sich um Wohnungsinstandsetzungen handelte, ferner: Darlehen für Neubauten wurden bisher nur an gemeinnützige Gesellschaften gegeben.

Wesentliche Punkte des neuen Erlasses sind:

1. Gefördert wird der Neubau von Mietwohnungen und Eigenheimen.

2. Voraussetzung ist, daß die erstellten Wohnungen nach Größe, Art und Ausstattung auch für die breiten Schichten geeignet und die Mieten für diesen Personenkreis tragbar sind. Als Maßstab für die Empfänger ist vorgesehen: sozialversicherungspflichtig oder nach dem Einkommen diesem Kreis gleichgeartet.

Für die Mieten gelten je qm Wohnfläche und 20% Wirtschaftsfläche in Ortsklasse 4 Höchstbeträge von 1,05 bis 0,95 DM, in Ortsklasse B 1,00 bis 0,90 DM, Ortsklasse C 0,95 bis 0,85 DM und Ortsklasse D 0,90 bis 0,80 DM.

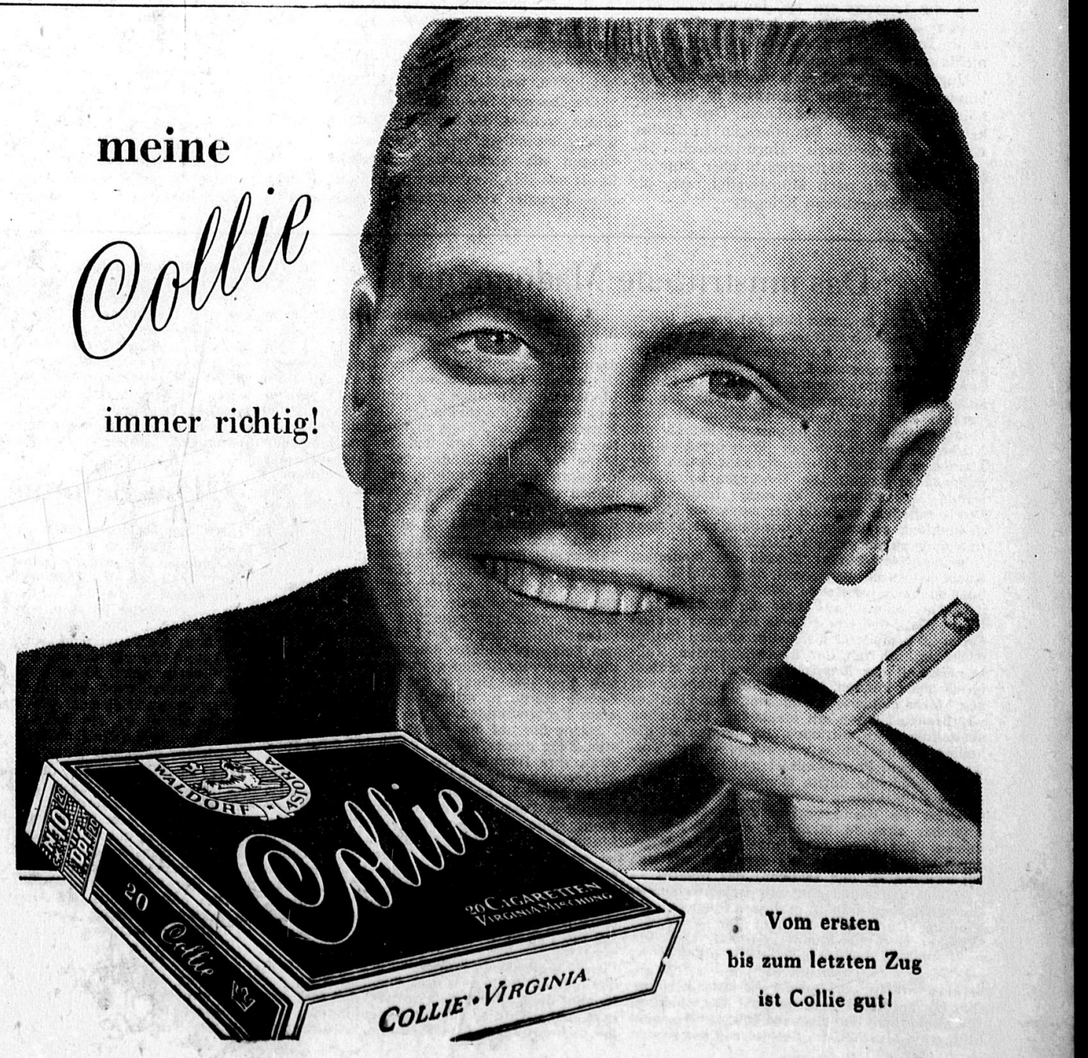
Behelfsbauten werden ebenso wenig gefördert wie Luxusbauten. Die Häuser sollen „tunlichst als Reihenhäuser" erstellt werden; bei der Errichtung von Einfamilienhäusern wird der Einbau einer Einliegerwohnung regelmäßig gefordert.

3. An Darlehen können gewährt werden in Ortsklassen S, A — D bei Zweiraumwohnungen 45 qm 4200—3400 DM, bei Zweieinhalbraumwohnungen 50 qm 4400—3600 DM, bei Dreiraumwohnungen 55 qm 4600—3800 DM, bei Dreieinhalbraumwohnungen 60 qm 4800—4000 DM, bei Vierraumwohnungen 65 qm 5000 bis 4200 DM.

Für den Bau von Eigenheimen wird entsprechend ein Darlehen von 3500 bis 3000 DM gewährt. Dieser Betrag erhöht sich um 2000 DM für Einliegerwohnung.

Die Eigenleistung des Bauherrn muß bei Mietwohnungen mindestens 20%, bei Eigenheimen mindestens 30% der Gesamtkosten betragen. Die Darlehen werden mit 4½% verzinst und 1% getilgt. Wichtig ist, daß die Finanzierung der Gesamtherstellungskosten gesichert und das Landesdarlehen vor Baubeginn bewilligt sein müssen. Besondere Vorschriften sollen gegen spekulative Veräußerung schützen.

Es ist anzunehmen, daß die Haus- und Grundbesitzervereine, ähnlich wie in Köln, sich der praktischen Durchführung für den interessierten Personenkreis annehmen werden. Es muß jedoch zunächst abgewartet werden, wann die grundsätzlich bereitgestellten Mittel nun auch wirklich zur Verfügung stehen. Das erste Halbjahr 1950 ist bereits verstrichen, ohne daß die längst geforderte private Initiative sich mit Landesmitteln auf dem Gebiete des Neubaues betätigen konnte. Die theoretischen Voraussetzungen sind nunmehr geschaffen, möchten die mit der praktischen Durchführung betrauten Stellen dafür sorgen, daß diese praktische Durchführung nicht unnötig erschwert wird.



Die Inschrift am Hessentor

Eine Erinnerung an den 2. Juli 1651 — Als die Hessen in Neuß saßen

Zu den Gedenksteinen, die unser Neuß sich bewahrt hat, gehört nicht zuletzt derjenige, der am Zeughaus seinen passenden Platz wiedergefunden hat. Er ist eine Erinnerung an den Dreißigjährigen Krieg und gleichzeitig ein Dank der Neußer an die Muttergottes.

Wann die Katz aus dem Haus ...

Das kurkölnische Land und mit ihm die Stadt Neuß war in den ersten Jahrzehnten des großen Krieges verschont geblieben. Erst im Jahre 1641 zog vom nördlichen Niederrhein ein schweres Unwetter heran. Der französische General Guébriant hatte sich dort mit dem hessischen Grafen Kaspar von Eberstein vereinigt. Kurköln war kaiserlich gesinnt und gehörte zur katholischen Liga; denn sein Kurfürst Ferdinand war ein Bruder Maximilians von Bayern.

Ferdinand erkannte die drohende Gefahr und rief den kaiserlichen Feldmarschall Hatzfeld zum Schutze heran. Er schrieb: „Wann die Katz aus dem Haus, so danzen die Mäus auf den Bänken." Hatzfeld störte sich nicht an die Mahnung, und das kurkölnische Land lag offen vor dem Feind. Zwar rückte der Feldzeugmeister Graf Lamboy heran und besetzte die Landwehr auf der Heide von St. Tönis. Diese Landwehr zog sich quer über den linken Niederrhein und bestand aus einem tiefen Graben, der von zwei palisadenbewehrten Wällen eingefaßt wurde. Lamboy fühlte sich hinter dieser Deckung wenig wohl. Seine Gegner waren nicht zu verachten. Daß die Sorge des Kurfürsten begründet war, geht aus der Äußerung Ebersteins hervor, er wolle dem Kurfürsten von Köln dermaßen den Rest geben, daß er lange daran denken werde. Sein Oberst Rabenhaupt fügte hinzu, er wolle im Erzstift sengen und brennen, daß es eine Lust sei.

Neuß läßt Kanonen gießen

Neuß war berufen, als Vorposten Kölns den Ansturm aufzufangen. Aber die ehemals so starke Befestigung war alles andere als zeitgemäß, und die Einigkeit der Bewohner hatte unter den Glaubenswirren schwer gelitten. Warum die Stadt so hartnäckig eine kurkölnische Hilfe ablehnte, ist nicht klar zu verstehen. Aber es scheint, daß die Haltung der Bürger dem Eigensinn entsprang, mit dem sie ihre Selbständigkeit auf Grund der alten Rechte behaupten wollten, zumal gegen Ferdinand, mit dem sie nicht sehr zufrieden waren. Schließlich bequemten sich die Neußer, ein paar „Handgranaten" anfertigen zu lassen, die Zahl ihrer Söldner zu vermehren und für ihre neuen Kanonen Konstabler anzuwerben. Die Stücke hatten sie 1641 gießen und mit dem Stadtwappen verzieren lassen. Sie wurden nach ihrem Eintreffen feierlich um die Stadt geführt.

Obwohl die Stadt Neuß sich von der Zerstörung im Jahre 1586 noch nicht erholt hatte, war sie nicht arm zu nennen. Das bezeugen die schönen Bauten aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das geht auch daraus hervor, daß sie auf den östlich vorgelagerten Wiesen nicht weniger als 700 Stück Rindvieh weiden ließ. Es stand viel auf dem Spiel. Aus der ganzen Umgebung waren beim Herannahen der Feinde viele kirchliche und weltliche Schätze in die Stadt gebracht worden. Vielleicht vertrauten die Neußer auf die Stärke der Landwehr oder glaubten, neutral bleiben zu können. Aber die völlige Niederlage, die Lamboy am 17. Januar 1642 einstecken mußte, stellte sie bald vor die grausame Tatsache, daß sie mit eigener Kraft nichts erreichen konnten.

Ungehindert ergoß sich das Heer der verbündeten Hessen und Franzosen in das kurkölnische und Jülicher Land. Den Einfall kennzeichneten die Brandfackeln in Glehn, Grefrath, Neuenhoven, Hochneukirch, Jüchen und Elsen. Erftaufwärts über Zülpich, Euskirchen bis nach Münstereifel raste die Furie des schrecklichen Krieges.

Neuß wurde am 23. Januar eingeschlossen. Der wildverwegene General Taupadel, ein Kerl mit einem schauerlichen Gesicht, ein Reiter, von dem es hieß, er wäre seit zehn Jahren nicht aus dem Sattel gekommen, überbrachte den Bürgern den Befehl zur Übergabe. Die Stadt willigte am 26. in die Kapitulation ein, die von Eberstein und Guébriant in ihrem Hauptquartier zu Büttgen



In St. Marien klingt wieder die Orgel

unterzeichnet wurde. Der Fall von Neuß kam für Freund und Feind überraschend. Der „Teutsche Florus" von Eberhard Wassenberg, gedruckt 1647, berichtet darüber: „Ingleichen haben sich auf solche victori unterschiedliche örter an die Französisch- Weimarisch- und Hessische ergäben müssen. Nach dem den Aliirten alles glücklich von statten gangen, haben sie sich an die Stadt Neuß gemacht, solche aufgefordert und mit Canoniren derselben stark zugesätzet: und ob zwahr die Belägerten sich zu währen entschlossen gewäsen, auch ihr bästes getahn; sind sie doch endlich, da unterschiedliche eingeworfene Granaten gewirket, zu akkordiren und die Stadt zu übergäben gezwungen worden."

Kotz und Rabenhaupt

Neuß erhielt als Kommandanten zunächst den Oberst Kotz (vielsagender Name!) und dann den berüchtigten Oberst Rabenhaupt, dessen zweites Wort ein Fluch war. Die Bedingungen der Übergabe wurden nicht ganz eingehalten. Rabenhaupt zeigte sich erst etwas menschlicher, als ihm die Neußer einen fetten Ochsen verehrten. Trotz aller Beschwerden konnten die Bürger froh sein, die Eroberung und damit die Plünderung vermieden zu haben. Im Vergleich zu anderen deutschen Städten war Neuß mit einem blauen Auge davongekommen. Aber es hätte den verderblichen Einbruch in sein Hinterland verhindern können. Kurfürst Ferdinand tadelte die Neußer mit Recht, indem er schrieb: „Weil sie auf meine treuväterliche Erinner- und Mahnung weder Volk noch einen guten Kommandanten haben einnehmen wollen, so bleibt dieser Verlust künftig ihrer großen Verantwortung dahingestellt." Hätte Neuß nur kurze Zeit ausgehalten, so wäre es von dem kaiserlichen Heere unter Hatzfeld entsetzt worden. So mußte Hatzfeld bei Zons Stellung nehmen. Als Jan van Werth, der Büttger Junge, im kaiserlichen Lager eintraf, begnügte er sich damit, die nähere und weitere Umgegend von Neuß sauber zu kehren. Zweifellos hätte er's fertig gebracht, auch Neuß zu befreien. Aber wahrscheinlich lag es im Willen des Kurfürsten, daß Neuß für seine Starrköpfigkeit bestraft würde. Die Stadt hatte allerdings Grund genug, unter der hessischen Besatzung zu seufzen; denn sie mußte zahlen und nochmals zahlen.

Rabenhaupt setzte sich und seinen Leuten ein Denkmal in Gestalt eines neuen Tores am Ostende des Marktes, nahe dem Cluytenturm. Da das Neutor mit dem hessischen Wappen versehen war, nannten es die Neußer bald das Hessentor. Als Bauwerk war es deshalb eine Sehenswürdigkeit, weil die Brückstraße quer über den Torweg bis zur Observantenkirche geführt wurde.

Der Westfälische Friede machte dem Drangsalieren der Hessen kein Ende. Neuß blieb bis 1651 in feindlicher Hand. Da endlich betrieb der Nachfolger Ferdinands, der Kurfürst Maximilian Heinrich, energisch die Befreiung der Stadt. Anscheinend aber gefiel es den hessischen Söldnern zu gut in den vielen Kneipen von Neuß. Jedenfalls sträubten sie sich gegen den Abschied, und man mußte zu einer List greifen, um sie zu entfernen. Die Söldner wurden am 2. Juli 1651 zu einer Musterung auf die Rheinwiesen befohlen. Als sie zurückkehren wollten, fanden sie die Tore verschlossen und die Mauern von den Bürgern besetzt.

Prozession zum Andenken

Die Neußer, denen während der Besatzungszeit der reformierte Gottesdienst im Münster und in Marienberg die Lust an der neuen Lehre verdorben hatte, machten ihre Stadt wieder zur „fidelis filia coloniensis". Sie dankten der Gottesmutter für ihre neugewonnene „goldene Freiheit" und errichteten ihr am Hessentor ein Heiligenhäuschen. Fortan hielten sie den 2. Juli, der das Ende der „Heimsuchung" herbeigeführt hatte, durch eine Marienprozession in Ehren.

Am 9. August 1652 zog Kurfürst Max Heinrich, der gnädigste Serenissimus, feierlich in Neuß ein und bestätigte den Bürgern die Privilegien, die ihnen der Kaiser Friedrich III. gewährt hatte. Bei den Festessen ging es hoch her.

Ein Chronicon berichtet über den Abzug der Hessen: „Julius is mensis, quo nobis Virginis ipso festo libertas aurea paxque redit." Es wurde nicht so bekannt wie ein zweites, das die Neußer in Stein meißelten und erst am Tore selbst, dann nach dem Abbruch des Hessentors in der Futtermauer des Zeughauses anbrachten. Da hat es jetzt, nach der Wiederherstellung des Gebäudes, erneut seinen Ehrenplatz erhalten und verkündet das Lob der Gottesmutter mit den Worten: „Sexto quintiles nonas ope Virginis almae Hassius ex nostris sedibus abiit."

Es war ein guter Gedanke, unter diesem Stein neuerdings die Übersetzung anzubringen: „Am 2. Juli 1651 rückte der Hesse auf die Fürbitte der hehren Jungfrau aus unserer Stadt ab."

K.K.

Pfarrfest in Sankt Marien

Kardinal-Erzbischof Dr. Frings kommt nach Neuß

Am morgigen Sonntag, dem Feste Mariä Heimsuchung, begeht die Marienpfarre feierlich die Wiederherstellung ihres alten Gotteshauses. Kardinal-Erzbischof Dr. Frings wird an dieser Feier teilnehmen und das Pontifikalamt halten.

Die ersten drei Messen finden an diesem Sonntag noch in der Notkirche statt und zwar um 6, 7 und 7,45 Uhr. Um 8,40 Uhr wird der Kardinal an der Ecke Krefelder/Kapitelstraße empfangen und zur Marienkirche geleitet. 9 Uhr Pontifikalamt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe. Um 18 Uhr ist Festandacht, bei der Dechant Gickler (Köln), früher Kaplan und Arbeiterpräses an St. Marien, predigen wird.

Am Montag gedenkt die Pfarrgemeinde in einem feierlichen Requiem um 8 Uhr aller Toten der Gemeinde.

Der Cäcilienchor von St. Marien wird an diesem Festtag ein großes Werk zur Aufführung bringen: die Familienmesse von Hans Bauernfeind für gemischten Chor und Bläsersextett. Zum Einzug des Kardinals erklingt das Ecce sacerdos für 4st. gem. Chor mit Bläserchor von Joseph Messner. Zum Offertorium: Ave Maria für 7st. Chor von Anton Bruckner; Tantum ergo von Cohen.

Die große Festgemeinde in der Marienkirche bei der Segnung am Abend des Peter- u.-Paul-Tages.

Die Wiederherstellungsarbeiten im Innern der Kirche sind nun vorläufig abgeschlossen. Das Bild erscheint abgerundet. Manches muß einer späteren Zeit überlassen bleiben. Viele Säulen zum Beispiel tragen noch erhebliche Wunden aus der Kriegszeit. Die Dienste, die Säulen an den Wänden, die die Gewölbe trugen, sind zum großen Teil zerstört. Da sie mit dem übrigen Mauerwerk verkragt sind, und ihre Beseitigung erhebliche Kosten verursacht hätte, wurden die Reste vorläufig noch an Ort und Stelle belassen. Der einheitliche Anstrich muß so manche Wunde verdecken. Am Äußeren wird zunächst nur die Partie am Hauptportal mit Werksteinverkleidet, die mit am schlimmsten betroffen war. Wiederhergestellte Bürgersteige und gärtnerische Anlagen, die noch weiter ausgeführt werden, werden das Stadtbild auch an dieser Stelle erheblich bessern.



Obwohl sie nur als kleiner Behelf gedacht ist, diese Orgel, ausgeliehen von der Firma Klais in Bonn, so waren die Gläubigen dennoch überrascht von dem schönen, vollen Klang und der Lautstärke dieses alten Werkes, das für die Marienkirche ausgezeichnet instandgesetzt wurde.

Gemeinschaft für die Kunst

„Eine Neußer Künstlergruppe" gegründet

In der Vorkriegszeit gab es in Neuß eine Künstlervereinigung, die durch Dr. Schorn ins Leben gerufen worden war. Ihr ging im „Dritten Reich" der Atem aus; denn Freiheit ist eine Voraussetzung für die Existenz der echten Kunst. Nachdem sich in der Nachkriegszeit die Bedingungen für die Pflege geistiger Kultur wieder gebessert haben, mußte auch der Wunsch nach einem Zusammenschluß bei unseren Künstlern wieder wach werden. Ein solches Zusammenfinden ist heute mehr denn je notwendig, um die Interessen der Kunst in der Oeffentlichkeit wahrzunehmen.

Deshalb versammelten sich dieser Tage Neußer Maler und Bildhauer sowie einige der bildenden Kunst nahestehende Persönlichkeiten und gründeten eine freie Gemeinschaft, die sich „Neußer Künstlergruppe" nennt. Ein Arbeitsausschuß wurde gewählt. Die erste Aufgabe wird sein, geeignete Räumlichkeiten für Ausstellungen zu erhalten. Wenn wir — so wird uns dazu aus Neußer Künstlerkreisen geschrieben — wieder günstige Ausstellungsgelegenheiten haben, wenn die wirtschaftliche Lage sich weiter bessert, wenn sich tatkräftige Gönner finden, wenn in der Bürgerschaft der Kunstsinn wieder lebendiger wird, und wenn vor allen Dingen die Stadtverwaltung großzügig die Kunst und ihre Schaffenden unterstützt — denn ohne Künstler keine Kunst —, dann wird in Neuß die bildende Kunst wieder die Bedeutung erlangen, die sie in der Vorkriegszeit gehabt hat.

Goldhochzeit der Eheleute Josef Deuß,

Einst war er Edelknabe und Jäger im Neußer Bürger-Schützenverein. Dann wurde er Spielmann und gründete das Neußer Tambourkorps mit. Heute ist er der einzige noch lebende Mitbegründer — und Goldhochzeiter. Am gestrigen Tage vereinte das Jubelamt in der St.-Josefkirche das Goldbrautpaar und die große Festfamilie mit der Nachbarschaft. Das Goldbrautpaar hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Doch das Schicksal war beiden hold: Beide Weltkriege überstanden nicht nur die Eltern, sondern auch die fünf Söhne. Alle elf Kinder leben noch. Im großen Familienkreis — 26 Enkel und vier Urenkel waren auch dabei —, verlebten die alten Leutchen gestern einen schönen Tag, zu dessen Gelingen auch die Nachbarschaft der Viersener Straße beigetragen hatte. Der Vorsitzende des Festausschusses, Kuller, überbrachte Festgeschenke und Glückwünsche der Nachbarschaft. Das Neußer Tambourkorps unter Leitung von Tambourmajor Bongartz brachte selbstverständlich seinem Mitbegründer ein Ständchen. Der MGV „Philomele" und eine Musikkapelle hatten sich schon am Vortage „zu Wort" gemeldet. Neben den Gratulanten von Stadt, Regierung und Pfarrgeistlichkeit war auch die Firma Wilhelm Josten Söhne, bei der der Jubilar im vergangenen Jahr sein 50jähriges Arbeitsjubiläum feierte, vertreten.

Das umstrittene Madonnenbild

Wider alles Erwarten kam der Protest gegen die kürzlich durch Salvador Dali in der surrealistischen Malerei vollzogene Wendung von seiten der modernen Kunst, während die an der Fragestellung ebenso interessierte Kirche sich als viel elastischer erwies. Dali, der im vorigen Jahr aus Amerika in seine Geburtsheimat Spanien zurückgekehrt ist, hat für die Kirche seines derzeitigen Wohnortes, eines kleinen spanischen Fischerdörfchens, einen Madonnenaltar gemalt. Die Theologen betrachten seinen „ernsthaften Versuch, traditionelle Werte mit dem Weltbild der modernen Physik in Einklang zu bringen", durchaus mit Sympathie oder zumindest mit Verständnis.

In den New-Yorker Zirkeln der modernen Kunst jedoch ist man bereit, dieses Mal keinen Spaß mehr zu verstehen. War es doch der bis dahin als einer der Führer der Moderne gefeierte Dali, der eines Tages folgendes erklärt hatte: „Die modernen Künstler scheuen freilich den Vergleich mit der überwältigenden Vollkommenheit der Renaissance, weil sie einfach nichts mehr können. Wo ein Michelangelo seinen Moses meißelte, ist ein moderner Plastiker wie Brancusi schon mit einem fünf Fuß hohen abstrakten Fisch zufrieden. Im übrigen ist die heilige Mutter Gottes ein wesentlicherer Vorwurf als eine Fruchtschüssel und ein Messer."

Dalis Madonna dürfte möglicherweise vielen arglosen Betrachtern sehr viel anfechtbarer erscheinen als die extremste Abstraktion. Die scheinbar sitzende Madonna schwebt frei im Raume. Ihr Leib zeigt eine rechtwinklige, fensterartige Oeffnung, die den Blick auf den Hintergrund — den Horizont des Meeres — durchläßt und einen ebenfalls freischwebenden Christusknaben enthält, in dessen Brust sich ein ähnlicher Durchbruch befindet. Die Arme der Madonna sind vom Rumpfe getrennt, oder vielmehr das Bild der Arme ist unterbrochen ohne daß Form und Geste davon im wesentlichen berührt wurden. Auf diese Weise ist das Haupt dem Himmel keilförmig geöffnet. Die Quadern des steinernen Bogens, ein Teller mit einem Fisch, eine Muschel, ein Seeigel und das Kissen unter dem Kinde schweben ebenfalls frei im Raume.

Nach Dalis eigener Erklärung geht es ihm darum, in der künstlerischen Symbolisierung der ewigen Gegenstände die Technik der alten Meister zu verwenden und zugleich die psychologischen und physikalischen Vorstellungen des Menschen unserer Tage zu berücksichtigen. Die moderne Physik hat uns in zunehmendem Maße die Entstofflichung der Natur gebracht (insofern sie die Materie auf ihre gewissermaßen geistigen Prinzipien zurückführte). Das ist der Grund dafür, daß die Körperlichkeit dieser Madonna nicht im greifbaren Sinne da ist und sich zu einem „mit Himmel gefüllten" Tabernakel öffnet. Das Schweben bedeutet im allgemeinen Spiritualität. Hier — so erklärt Dali — symbolisiere es speziell den atomaren Charakter der Materie, jenes Gegenstückes der makrokosmischen Gravitation.

Die Realität des Gebetes in unserer zerrissenen Zeit wird dadurch dargestellt, daß, obwohl die Arme vom Körper getrennt sind, die Hände sich über dem Haupte des Knaben wie zum Gebete berühren, wobei die Daumen die Form eines Kreuzes bilden.

Einige der auf den ersten Blick befremdlichsten Züge dieses Werkes findet bei alten Meistern ihre Entsprechung. Das über dem Kopf der Madonna schwebende, an einem Faden von einer Muschel herabhängende Ei ist fast in derselben Form auf dem bekannten Bilde von Piero della Francesca (15. Jahrhundert) im Museum von Mailand zu finden. Die Muschel ist ein altes Symbol der Taufe. Sie erscheint ebenso auf Fra Filippo Lippis „Madonna und Kind" in der National-Galerie in Washington. Das Ei ist ein uraltes Sinnbild des Lebens, christlich: der Auferstehung. Es deutet zugleich auf die Unberührtheit und Reinheit der Gottesmutter.

Der tabernakelartige Durchbruch im Leibe der beiden Figuren ist nach Sigmund Freud ein Symbol der Geburt. Dali gesteht, daß ihm erst nach und nach die religiöse Bedeutung der von ihm schon längst in unbewußter Absicht gebrauchten Form aufging. So war der Fisch im Vordergrund zunächst nur als gewöhnliches Attribut der Madonna eines Fischerdorfes, als eine Art Dankopfer der Fischer für die Mutter Gottes gedacht. Erst später wurde ihm klar, daß der Fisch in der christlichen Kunst zugleich den Christus versinnbildlicht.

Und mit dieser ikonographischen Betrachtung wären wir am Nervus rerum der Kontroverse zwischen Dali und der modernen Kunst. Worum geht es letztlich, wenn man von allen Ressentiments absieht? Den meisten modernen Künstlern ist das Bild selbst wichtiger als seine Bedeutung. Die Originalität der Form ist ihnen wichtiger als die dahinterstehenden literarischen oder religiösen Ideen. Für den modernen Künstler ist ein Laib Brot zunächst eine interessante Form oder eine Kombination bestimmter Texturen. Wenn der Beschauer darin ein „Brot" sieht, so ist das seine Sache. Für Dali ist das Brot, wiewohl er sich bisher selbst dessen nicht bewußt gewesen war, Symbol der Eucharistie.

Erik Steindamm

Die Reliquie des Wunders von Bolsena

Der diesjährigen großen Fronleichnamsprozession in Rom, an der Papst Pius XII. selbst im goldenen Thronsessel teilnahm, wurde zum ersten Male in der Geschichte der römisch-katholischen Kirche die Reliquie des Wunders von Bolsena oder Bolsano, wie es heute heißt, vorangetragen. Die Geschichte dieser Reliquie und ihrer Verbindung mit dem höchsten Fest der katholischen Kirche ist ebenso alt wie reich an Widersprüchen. So ist es erklärlich, daß in verschiedenen deutschen und amerikanischen Zeitungen auch diesmal die alte Behauptung wiederholt wurde, die Reliquie sei die eigentliche Ursache für die Einführung des Fronleichnamsfestes gewesen.

Die Kirchengeschichte dagegen kennt über das Wunder von Bolsena folgende Tatsachen: Im Jahre 1264 wanderte ein deutscher Priester nach Rom, um dem Nachfolger auf dem Stuhle Petri seine Zweifel zu beichten. Der Glaube des deutschen Priesters an die wirkliche Gegenwart Christi unter der Gestalt des Weins beim Meßopfer war nämlich ins Wanken geraten. Vergeblich hatte er sich das Geheimnis rationell zu erklären versucht. Ebenso vergeblich hatte er Gott angefleht, ihn von seinen Zweifeln zu erlösen. Auf seiner Wanderung durch Italien machte er in dem Städtchen Bolsena, das an der Straße nach Rom, unweit von Orvieto, liegt, Rast, um in der Kirche Sta. Christina die Messe zu lesen. Hier würdigte ihn Gott der Erlösung. Als der Priester die Wandlungsworte spricht, fängt plötzlich der Wein im Kelch zu wallen an, und über den Rand des Kelches tropft Blut auf das Corporale, das leinene Tuch, auf dem die Hostie zwischen Wandlung und Kommunion ruht. Voller Schrecken versucht der Priester, den Vorfall zu verbergen. Er legt das Corporale zusammen. Doch die Blutstropfen dringen durch und fallen sogar auf die Marmorfliesen des Altars.

Nun konnte der Priester nicht mehr schweigen, und da er hörte, daß Papst Urban IV. im nahen Orvieto weilte, bekannte er dort seine Zweifel und erhielt die Absolution. Der Papst ließ sich darauf das blutgetränkte Corporale bringen, überzeugte sich von der Wahrheit des Wunders und brachte das Tuch unter großen Feierlichkeiten in die Christina-Kirche. 1290 legte der Papst in Bolsena den Grundstein zu einer neuen Christina-Kapelle, die zu den prächtigsten Gotteshäusern des Abendlandes gehört und in die die Marmorfliesen des Altars eingemauert wurden, an dem das Wunder geschah. Hier wurde das Wundertuch lange aufbewahrt. Heute ist es in Orvieto.

Die Erzählung ist besonders bekannt geworden durch das 200 Jahre später entstandene Gemälde von Raphael „Die Messe von Bolsena". Das Gemälde schmückt heute die Schmalwand eines Zimmers im Vatikan. Es ist eines der erhabensten und packendsten Wandgemälde Raphaels. Erstaunt und betroffen blickt der Priester auf die wunderbaren Blutmale. Neugierig und erstaunt drängt sich das Volk heran. Nur einer wohnt ruhig und still der Opferhandlung bei, der Papst, von Raphael mit den Gesichtszügen Julius II. dargestellt: sein Glaube ist so fest, daß er keine Wunder braucht.

Die Verbindung des Wundercorporale mit der Entstehung des Fronleichnamsfestes hält einer Prüfung nicht stand. Zwar hat Papst Urban IV. im gleichen Jahr das Fest durch eine Bulle verkündet, aber gerade diese Bulle läßt das Wunder von Bolsena unerwähnt, während die wunderbare Erscheinung der Juliana von Lüttich einen breiten Raum einnimmt. Ebenso wenig weiß die berühmte „Legenda Aurea", die große Legendensammlung des Erzbischofs Jakob de Voragine (das heutige Varazzi bei Genua), irgendeinen Zusammenhang dieser Erzählung mit dem Fronleichnamsfest. Vielmehr ist die Legende vom verschütteten Wein und den blutenden Hostien Allgemeingut der frommen Erzählungsliteratur vom Beginn des 12. bis zum 16. Jahrhundert. In der heutigen Form ist sie in den Kirchenannalen des hl. Antonin von Florenz schriftlich niedergelegt.

Hundert Jahre deutsche Vinzenz-Vereine

Die deutschen Vinzenz-Vereine feiern am kommenden Sonntag im Caritas-Institut Hohenlind in Köln ihr hundertjähriges Bestehen, das mit einem Pontifikal-Hochamt des Kölner Erzbischofs, Kardinal Frings, und einem anschließenden Festakt im Caritas-Institut eingeleitet wird. An der Feier, die bereits vor fünf Jahren hätte stattfinden sollen, wegen der Ungunst der Zeitverhältnisse aber zurückgestellt wurde, nehmen auch zahlreiche ausländische Gäste teil, darunter der Generalpräsident des Welt-Vinzenz-Vereins, Professor Jacques Zeiller (Paris), und die Präsidenten der Oberräte der Vinzenz-Vereine von Holland, Irland und Luxemburg sowie der Zentralräte von Rom und Basel.

Der Vinzenz-Verein ist ein religiös-sozialer karitativer Laienverein, dessen Mitglieder sich aus religiöser Haltung freiwillig in den Dienst der Notleidenden stellen und vor allem durch persönlichen regelmäßigen Besuch der ihnen anvertrauten Familien praktische Hilfe von Mensch zu Mensch leisten wollen.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Auf heißen Sohlen durch den Kreis



Ein Butterbrot und zwei stabile Füße —
mehr brauch' ich nicht zur Reise durch den Kreis.
Von Liedberg send' ich Ansichtskartengrüße
zur Tante, die ich in Kapellen weiß.

In Glehn such' ich mir abends eine Scheune,
roll' mich ins Stroh und schlafe tief und fest.
Am Morgen schreib' ich mein Gedicht ins reine
und zähle meiner Börse kargen Rest.

In klaren Bächen läßt's sich trefflich baden,
wenn auch ein Köter mir die Seife stahl —
doch auch ein Trunk im Weinhaus kann nicht schaden.
Nach hundert Schritten pause ich einmal.
Mein Magen knurrt — ich ende meine Reise.
Ich sehne mich nach einem weichen Bett.
Damit nicht unnütz meine kleine Weise,
send' ich sie schleunigst an die NGZ.

Kurz und bündig

200 DM für jede Siedlerstelle

Grevenbroich. Laut Beschluß der letzten Stadtratssitzung wurde der Anteil der Stadt beim Spar- und Bauverein Grevenbroich bis auf 6000 DM erhöht. Außerdem soll jede Siedlerstelle mit 200 DM bezuschußt werden, die der Finanzierung der Siedlerstelle dienen sollen. Dieser Zuschuß ist eine Anerkennung für die Siedler, die bisher fleißig geschafft haben.

Englischer Unterricht für Volksschüler

Grevenbroich. An einigen Volksschulen der Kreisstadt erhalten begabte Schüler englischen Unterricht. Dieser fremdsprachige Unterricht wird seit geraumer Zeit gegeben, und zwar auf Veranlassung der Besatzungsmacht. Die Kosten sind im Haushalt mit 1000 DM veranschlagt. Davon zahlt die Regierung 75 Prozent.

Tödlicher Sturz in Neurath

Neurath. Ein bei Abbrucharbeiten der Kettenbahn beschäftigter Monteur aus Essen stürzte auf der Zeche Neurath ab und wurde mit schweren Verletzungen aufgefunden. Der Unglückliche wurde sofort in das Krankenhaus nach Grevenbroich gebracht, wo er einige Zeit später verstarb.

Frühkartoffeldieb erkannt

Vanikum. Ein Bauer zeigte an, daß ihm nachts von seinem Acker am Totenbach 5 bis 6 Zentner Frühkartoffeln gestohlen wurden. Bei dem Täter handelt es sich um einen Mann aus Vanikum, der die Frühkartoffeln zum Preise von 8 bis 9 DM an einen Gemüsehändler in Vanikum verkauft hat.

Leiche aufgefunden

Knechtsteden. Im Wald bei Knechtsteden wurde von Waldarbeitern eine männliche Leiche aufgefunden, die schon in Verwesung übergegangen war. Als ein 53jähriger Mann aus Köln wurde die Leiche identifiziert. Er hatte Selbstmord durch Erhängen begangen.

Neuanschaffungen erforderlich

Kapellen. Die Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr beschäftigte sich mit den letzten Bränden. Es wurde betont, daß Neuanschaffungen erforderlich seien, wenn die Wehr kommende Brände wirksam bekämpfen soll.

30jähriges Berufsjubiläum

Karst. Das 30jährige Amtsjubiläum zeigte der Frau Margarete Brüster, eine wie hochgeschätzte Persönlichkeit sie in der Gemeinde ist. Als Hebamme hat sie den Angehörigen von 30 Jahrgängen beigestanden, als sie das Licht der Welt erblickten. Dadurch dürfte sie fast der Hälfte der Kaarster bei ihrem Eintritt in die Welt geholfen haben.

Was bringt das Wochenende?

Morgen Bach-Feier in Grevenbroich

Grevenbroich. Am Sonntag, 19.30 Uhr, findet in der Pfarrkirche das angekündigte Konzert zur Erinnerung an den 200. Todestag von Joh. Seb. Bach statt.

Der junge Turnverein macht mit

Rommerskirchen. Im Rahmen der Festwoche zum Wiederaufbau der Kirche hat sich auch der junge Rommerskirchener Turnverein eingeschaltet. In Verbindung mit einem der besten Turnvereine aus dem Kreis, der Germania Gustorf, wird heute im Zelt ein Schauturnen aufgezogen, das von besten Kräften bestritten wird. Die Leitung des selbständigen Turnvereins liegt beim Vorsitzenden Willi Kluth in besten Händen. Männerturnwart ist Max Sieger. Hannelore Becker betreut die weibliche Abteilung. Die Uebungsstunden sind dienstags und donnerstags in der Dampfmühle.

Schützenfest in Büttgen!

Büttgen. Kommentar überflüssig. Programm bereits veröffentlicht. Viel Spaß!

Dormagen feiert

Dormagen. Von Jahr zu Jahr bringen die wiedererweckten Schützentage einen neuen Auftrieb. Die Schützenfreuden beginnen heute mit dem Fackelzug. Sonntag ist das hervorstechende Ereignis die Fahnenweihe der Königsgarde. Parade und Festzug stehen im Mittelpunkt des Tages. Am Montag klingt das Fest aus mit der Ermittlung der neuen Majestät

Rechnungsablage am Sonntag

Kapellen. Die erweiterte Vereinsführung war bei Wiengarn zusammengekommen, um in einem kurzen Rückblick die frohen Schützentage, die auf der ganzen Linie zu einem vollen Erfolg wurden, zu streifen. Acht neue Jäger- und Gradierzüge haben sich nach dem Fest neu gebildet. Die Rechnungsablage über die Tage, die Kapellen in Bann hielten, ist am Sonntag, den 9. Juli, um 11 Uhr, bei Glasmacher.

Stiftungsfest in Rosellen

Rosellen. Das Tambourkorps „Blüh auf", Rosellen, feiert morgen im Saale von Püll sein Stiftungsfest, an dem auch viele auswärtige Korps teilnehmen. Am Nachmittag ist Festzug mit Parade. Es spielt die Kapelle Allerheiligen zum Tanz auf.

Chöre in Rommerskirchen zu Gast

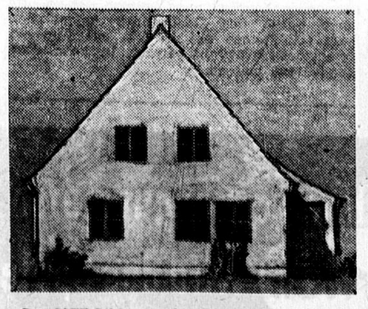
50jähriges Bestehen des Pfarrcäcilienvereins

Rommerskirchen. Als Abschluß der Festwoche feiert der Pfarrcäcilienverein Rommerskirchen am Sonntag sein 50jähriges Jubiläum. Gleichzeitig kann der Dirigent des Chores, Josef Hermanns, auf eine 25jährige Tätigkeit als Küster und Organist zurückblicken. 1901 wurde der Chor unter dem damaligen Präses Pfarrer Höveler gegründet. Der erste Dirigent war Josef Kray, der Vater des bekannten Neußer Dirigenten J. Kray. Die Chronik erzählt von ihm, daß ihm „keine Mühen zu groß waren und er die Sänger in die Schönheit der sakralen Musik eingeführt" habe. 19 aktive Sänger scharten sich um den Altar, um den Gottesdienst zu verschönern. Von den Mitbegründern des Chores leben noch Adam Nippen, Johann Philips und Adam Koch.

1901 erhielt der Chor eine Vereinsfahne. Unter dem Dirigenten Bachus bildete sich ein Knabenchor, so daß auch gemischte Gesänge aufgeführt werden konnten. Längere Zeit hat Theodor Pfeiffer den Chor geleitet. Von der Feier des 25jährigen Jubiläums hat der Chor noch 90 Billionen übrigbehalten, so erzählt die Geschichte. Seit 25 Jahren leitet Organist Josef Hermanns den Chor, den er seit 1948 auf gemischten Chor (Damen und Herren) umstellte.

Ein gemeinschaftlicher Gottesdienst am Sonntagmorgen und ein Festkonzert nachmittags sind die Hauptereignisse des Jubeltages. Neben den Kirchenchören aus Nettesheim, Hüchelhoven, Höningen und Hemmerden wird auch der Cäcilienverein von St.-Drei-Könige, Neuß, unter Leitung von Josef Kray zur Gestaltung des Festkonzertes beitragen.

Schlicht, modern und zweckmäßig





Das NGZ-Bild zeigt den Bautyp, den die Rheinische Heimstätte für die Kaarster Kleinsiedlung vorgesehen hat. Das Haus ist in einfachen gefälligen Formen gehalten und enthält durch geschickte Raumausnutzung im Erdgeschoß eine Wohnküche, zwei Schlafzimmer, ein Bad und einen Stallraum, der von außen zugänglich ist. Die Einliegerwohnung im Dachgeschoß bekommt eine Wohnküche und zwei Schlafzimmer. Die Baukosten betragen etwa 15 000 DM.

Zweite „Urfttalsperre" in Allrath

Ein Damm staut 40 000 cbm Wasser — Nach 100 Jahren endlich hochwasserfrei — Beginn des zweiten Bauabschnitts

Grevenbroich. Der in einem Talkessel gebettete Stadtteil Allrath litt seit über 100 Jahren unter der Bedrohung der Wasserfluten, die zur Zeit der Schneeschmelze und bei heftigen Regengüssen durch den Ort strömten. Der Höhenunterschied von Gut Ingenfeld und Gut Krahwinkel bis in den Ort beträgt etwa 40 Meter. Der rigorose Holzeinschlag, die Kultivierung des Broichs, die Zusammenlegung und das Entfernen der gewundenen Hohlwege, von denen eine Abflußverzögerung ausging, hatten zur Folge, daß die Wassermassen überstürzt in den Ort strömten und verheerende Ueberschwemmungen verursachten. Der Kampf mit dem Wasser datiert, wie Quellen angeben, schon aus dem Jahre 1845. Zwar bedeutete das Wasser nicht die Gefahr, die es in den letzten Jahren darstellte. Am 2. Oktober 1879 beschäftigte sich der Kreisbaumeister von M.Gladbach mit einem Projekt, das die Wasserfluten ohne Schaden für den Ort abfließen lassen sollte. 1891 wurde der Ort von einer furchtbaren Wasserkatastrophe heimgesucht. Wenige Jahre vor dem letzten Krieg stand der Ort zum Teil wieder unter Wasser. Nach dem Krieg kamen neue Notzeiten, so daß unbedingt etwas unternommen werden mußte.

Der heutige Marktplatz war in früheren Jahren eine Maar, welche die Abflußwässer aufnahm. Ihr Bett wurde zugeworfen und die Straße höher gelegt. Die Wasser, die von den Hügeln in den Ort einströmten, flossen jetzt über die Straße in den Flothgraben.

Schon vor dem Kriege sollte Allrath entwässert werden, um die fast jährlich eintretenden Schäden zu verhüten. Erst nach dem Kriege wurde an die wirksame Bekämpfung der Wassernot herangegangen, nachdem das Wasserwirtschaftsamt Düsseldorf zur Behebung der Hochwasserschäden ein Projekt aufstellte, das landespolizeilich genehmigt wurde. 1948/49 wurde der erste Bauabschnitt durchgeführt. Er sah einen Fangdamm rings um Allrath vor, der die ankommenden Wasser wie ein Staudamm auffängt. Durch diesen Fangdamm, der in der Krone vier Meter breit und durchschnittlich zwei m hoch ist, können rund 40 000 cbm Wasser gestaut werden. Ein 60 cm großes Rohr im Damm läßt nur soviel Wasser abfließen, wie der gelegte Kanal fassen kann. Allrath bleibt also wasserfrei, während eine Ueberflutung des Geländes vor dem Fangdamm bis zum Abfließen der Wasser in Kauf genommen werden muß. Das Rohr oder Wehr läßt sich durch einen Schieber regulieren. Von dem Fangdamm aus führt ein Graben bis an die Grenze des bebauten Ortsteils. Von hier aus wurde ein Einlaufbauwerk, ebenfalls regulierbar durch Dammbalken, geschaffen, mit Ableitung durch einen 110 cm weiten Betonkanal bis zum Durchlaß an der Provinziallandstraße. Dieser Kanal ist von dieser Straße bis zur Eisenbahnstrecke Grevenbroich—Rommerskirchen ordnungsmäßig ausgebaut.

Der zweite Bauabschnitt sieht vor, den Kanal von der Bahn abwärts durch Barrenstein bis zur Kreisstraße Wevelinghoven—Widdeshoven zu leiten. Dieser Bauabschnitt soll in diesem Jahr durchgeführt werden. Der Ausbau von der eben genannten Kreisstraße liegt außerhalb der Grenzen Grevenbroichs, so daß die Stadt hier ihren Einfluß nicht geltend machen kann. Es wäre wünschenswert, den Kanal bis zur Mündung in die Gilbach durchzuführen, um den geordneten Ablauf der Wasser zu sichern. Diese Maßnahme ist von der Regierung als dringend anerkannt worden. Sie trägt zu den Kosten 50 Prozent bei.

„Zur Vermehrung des religiösen Eifers"

83 Jahre Verehrung der hl. 14 Nothelfer in Büttgen-Vorst

Büttgen-Vorst. Am 17. Mai 1867 genehmigte der Erzbischof von Köln Kardinal Paulus Melchers für die 1864 neu restaurierte Kapelle in Büttgen-Vorst die heute noch festlich begangene 14-Nothelfer-Oktav. Sie war eine Stiftung von Frl. Elisabeth Josephs, Tochter des damaligen Bürgermeisters von Büttgen, Josephs, der auf der alten Ritterburg, der ehemaligen Sommerresidenz der adeligen Stiftsdamen von St. Quirin, dem jetzigen Holzbüttger Haus, seinen Wohnsitz hatte. Mit noch sechs anderen Familien des Kirchensprengels zum hl. Antonius, deren Nachfahren heute noch in Vorst leben, gab sie die Summe von 600 Talern für die Abhaltung der Oktav um Bewahrung vor ansteckenden Krankheiten, Krieg und Teuerung, für alle Leidenden und Bedrängten der Pfarre und der ganzen Christenheit.

Zu dieser Oktav ist am 28. September 1869 von Papst Pius IX. ein vollkommener Ablaß für ewige Zeiten verliehen worden. Das lateinische Dokument aus Rom, mit dem Siegel des Papstes versehen, hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Zum immerwährenden Andenken!

Zur Vermehrung des religiösen Eifers der Gläubigen und zum Heile der Seelen gewähren wir gnädig im Herrn in frommer Liebe hinblickend auf die himmlischen Schätze der Kirche allen und jedem der Christgläubigen beiderlei Geschlechtes, die unter Ablegung einer wahrhaft gläubigen Beichte und Empfang der hl. Kommunion die dem hl. Abte Antonius geweihte Filialkirche zu Vorst in der Erzdiözese Köln am ersten Sonntag des Monats Juli oder an einem der sieben unmittelbar folgenden Tage, den jeder Christgläubige nach Gutdünken sich auswählen kann, in den einzelnen Jahren andächtig besuchen und daselbst für die Eintracht der christlichen Fürsten, die Ausrottung der Irrlehren und die Erhöhung der hl. Mutter Kirche fromme Gebete zu Gott verrichten, wofern sie wenigstens einmal dem an besagten Tagen in vorgenannter Kirche mit Erlaubnis des Bischofs abzuhaltenden heiligen Dienst mit Andacht beiwohnen, einen vollkommenen Ablaß, der auch den Seelen der Christgläubigen, welche mit Gott in Liebe verbunden, aus diesem Leben abgeschieden sind, fürbittweise kann zugewendet werden, und zwar ohne Rücksicht auf etwa entgegenstehende Bestimmungen. Gegenwärtiges soll gültig sein für ewige Zeiten.

Gegeben zu Rom beim hl. Petrus unter dem Siegel des Fischerringes am 28. September 1869, dem 24. Jahre unseres Pontifikates.

Für Herrn Card. Parraciani Clarelli
L. S. F. Profili, substitutus.

Ueber 80 Jahre verehren nun die gläubigen Christen aus Büttgen-Vorst die hl. 14 Nothelfer in ihrer Oktav, die jedes Jahr vom 1. bis 2. Sonntag im Juli dort gehalten wird.

Ein Wort an unsere Leser

NGZ eröffnet heute eine eigene Geschäftsstelle in Grevenbroich

„Wissen Sie schon . . .?" Diese Frage wird täglich wieder und wieder im Landkreis gestellt. Und wirklich: wir leben in einer unruhvollen, ereignisreichen Zeit. Das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben bringt täglich viele Neuigkeiten. Der Landkreis ist nie so lebendig und aufbaufreudig gewesen wie zu unserer Zeit. Jeder Ort, jede Landkreis-Gemeinde ist vollgestopft mit Initiative und Plänen. Das rege Vereinsleben verlangt ausführliche, schnelle Information jedes einzelnen. Die NGZ ist sich der Verpflichtung bewußt, die ihr aus dieser erfreulichen Tatsache erwächst. Ihre Berichterstattung über das Geschehen im Landkreis steht deshalb an erster Stelle. Die Auflagezifern der NGZ steigen von Tag zu Tag. Es war notwendig aus diesem Grunde, zunächst in der Kreisstadt Grevenbroich eine eigene Geschäftsstelle einzurichten. Sie wird heute, Samstag, am Steinweg, in unmittelbarer Nähe des Marktes, eröffnet.

Neben dem täglichen Aushang der NGZ obliegt dieser Geschäftsstelle die Anzeigen- und Abonnenten-Annahme. Doch nicht nur dies: unsere Leser werden hier einen Anwalt ihrer Wünsche und Sorgen finden. Die Geschäftsstelle steht in ständiger Verbindung mit der Redaktion. Briefe und Anregungen können hier abgeladen werden. So will diese eigene NGZ-Filiale nicht nur in technischer Hinsicht Annehmlichkeiten schaffen, sondern die Verbindung von ihnen zu ihrer Heimatzeitung noch enger als bisher gestalten. Die Buchhandlung Floeren an der Breite Straße ist daneben nach wie vor Annahmestelle der NGZ. Auch sie ist jederzeit bereit, ihre Wünsche entgegenzunehmen.



Oben: Die neue NGZ-Geschäftsstelle am Steinweg. Unten: Buchhandlung Floeren

Drei Sammlungen brachten 37 000 DM

Grevenbroich. Vom 26. März bis 14. Mai wurden im Kreis Grevenbroich drei Sammlungen durchgeführt. Sie brachten insgesamt etwa 37 000 DM ein. Das Spendenaufkommen betrug je Kopf etwa 25 Pfennig. Die öffentliche Sammlung der Kriegsbeschädigten brachte 12 340,16 DM ein.

Holzheim ist bereit

Schützen- und Volksfest ersteht im alten Glanz — Ein umfangreiches Programm

Holzheim. Schon seit Wochen sind die Holzheimer mit Pinsel und Farbe eifrig am Werk, um auch den Häusern ein neues festliches Aussehen zu geben. So werden Holzheims schmucke Straßen dem Holzheimer Schützen- und Volksfest am 1., 2. und 3. Juli den würdigen Rahmen geben, in dessen Mittelpunkt König Urban I. sein Zepter schwingen wird. Das Programm: Samstag, 20 Uhr, Gefallenenehrung und Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal, anschließend Zapfenstreich. Um 21 Uhr beginnt der große traditionelle Fackelzug. Sonntag, 5 Uhr, Wecken. Um 11 Uhr Königsehrung mit anschließendem Festzug. Um 15 Uhr große Königsehrung mit Festzug durch den Ort. Am Montag Wiederholung der Veranstaltungen von Sonntag. Montag, um 19 Uhr, Proklamation des neuen Königs, um 20 Uhr traditionelles Königsgeleit mit dem ganzen Schützenkorps. Im Festzelt und in beiden Sälen an beiden Tagen Tanzvergnügen und Schützenbälle.

Mit dem Krönungsball am 9. Juli im Jägerhof findet das diesjährige Heimatfest seinen Ausklang. Auch an diesem Tage ab 17 Uhr in beiden Sälen Tanzvergnügen.

Paddelboot wird ausgekegelt!

Holzheim. An den Schützenfesttagen wird auf der renovierten Bundes-Kegelbahn im Bahnhofshotel Oellers den Kegelsportfreunden in einer kegelsportlichen Konkurrenz Gelegenheit gegeben, ein komplettes Zweier-Paddelboot oder nach Wahl ein Herrenfahrrad mit Beleuchtung zu gewinnen.

Die NGZ gratuliert

Kapellen. Heute vollendet Frau Ida Krüll geb. Engels, Bahnstraße 65, ihr 82. Lebensjahr. — Am 3. Juli wird in Hemmerden, Landstraße 7, Josef Dicken 85 Jahre alt.

Grevenbroich. Heute vollendet Otto Benze, Nordstraße 38, sein 84. Lebensjahr. Allen Altersjubilaren entbietet die NGZ herzliche Glückwünsche.

Zusammenarbeit führt zum Ziel

Kapellen. Wie die Besucherzahlen der Radrennveranstaltungen in der letzten Zeit deutlich gezeigt haben, steht diese Sportart in unserer Gegend in hohem Ansehen. Die Schwerpunkte liegen neben Neuß in Kapellen und Garzweiler. Der Radsportklub Kapellen entstand vor dem ersten Weltkrieg im Jahre 1914. Die 13 aktiven Sänger des MGV „Concordia" brachten schon einen gesunden Optimismus auf, als sie unorganisiert das erste Rennen auf Tourenrädern von Kapellen nach Pullheim veranstalteten. Der von den Phänomen-Werken in Zittau gestiftete Ehrenpreis ist heute noch im Besitz des damaligen Siegers Wilhelm Kautz. Die Radsportfreudigkeit steigerte sich besonders nach dem Kriege, fand aber erst durch den Bau der Radrennbahn im Kapellener Erftstadion nach der Inflationszeit stärkere Impulse. Im Oktober 1924 startete der junge Verein sein erstes Rennen. Kapellens Asse fuhren auch das traditionelle Straßenrennen „Rund um Köln" erfolgreich nach Hause. Josef Krahwinkel, der jetzige Vorsitzende, Alois Faßbender, Peter Neuen, Willi Müller, Willi Otten, Hubert Neuenhausen und in der Altersklasse Wilhelm Kautz, der damalige Vereinsführer und heutige Ehrenvorsitzende, holten sich auf dieser Fahrt Preise und machten den Namen ihres Vereins weit über die Grenzen Kapellens hinaus bekannt. In den Jahren 1927/28 wurden besonders erfolgreiche Rennen erzielt.

Wie jeder andere Verein nach dem zweiten Weltkriege ist auch Kapellen zur Zeit wieder ernsthaft beim Aufbau. In der Seniorenklasse fehlen noch die Fahrer, die den Verein einst so berühmt machten. Die Jugendlichen dagegen sind sehr aktiv, und ihre Leistungen lassen den Schluß auf eine bessere Zukunft ohne weiteres zu. 1947 wurde die Aschenbahn, die durch den Krieg stark gelitten hatte, zunächst renoviert. Danach erfolgte der völlige Umbau der Anlage, so daß nun neben dem Radsport auch der Motorsport gepflegt werden kann. Das Interesse am Radrennsport ist in Kapellen nach wie vor groß.. Die hohen Kosten für die Beschaffung der Rennmaschinen stehen im Augenblick noch hemmend im Wege. Die Kasse des Radsportklubs geht zum größten Teil für die Jugendpflege drauf. Nach der ersten Rennveranstaltung können noch nicht wieder so große Reserven zusammengescharrt worden sein, daß man sagen kann, jedem Radsportinteressenten könne geholfen werden. Wenn alle Vereine unseres engeren Heimatbezirkes an einem Strang ziehen, dann müßte eine ersprießliche Sportkameradschaft zustandekommen, die letzten Endes allen Vereinen zugute kommen würde. Die gute Verfassung der beiden Aschenbahnen von Kapellen und Neuß hat sich bei den auswärtigen Fahrern rundgesprochen. Der gute Ruf der Bahnen verpflichtet die Vereine zu selbstloser Zusammenarbeit.

Mit Windeseile Richtung Heimat

Grevenbroich. Am Preisflug ab Rottendorf nahmen von der Erfttaler Brieftaubenvereinigung über 1000 Tauben teil. Die Fluggeschwindigkeit betrug bei der Siegertaube etwa 1025 Meter in der Sekunde. Die Tauben wurden um 5.55 Uhr in Freiheit gegeben. Um 10.25 Uhr war der beste Flieger im Heimatschlag in Widdeshoven. Die Siegerliste: Peter Oehmen, Widdeshoven, Theo London, Bedburdyck, Josef Schiffer, Kapellen, W. Göllner, Wevelinghoven, G. Moll, Gindorf, Peter Oehmen, Widdeshoven, H. Corsten, Gierath, G. Steinfarz, Gierath, J. Moll, Gustorf, Fr. Massen, Grevenbroich-Neuenhausen, J. Kremer, Stommeln, Gebr. Brandt, Frimmersdorf, J. Reisdorf, Grevenbroich-Orken, H. London, Grevenbroich-Orken, Leo Ludwig, Neurath, Krüppel-Neuenhausen, Kapellen.

Heimat – nah und fern

50000 bei der Schlesier-Wallfahrt

Werl. Vor fast 50 000 Pilgern aus dem Fürsterzbistum Breslau protestierte der Paderborner Erzbischof Lorenz Jäger bei der Schlesier-Wallfahrt in Werl dagegen, daß politische Drahtzieher die Not der Heimatvertriebenen zu parteipolitischen Zwecken mißbrauchten und ihnen ein Paradies auf Erden versprächen.

Erzbischof Jäger erklärte, die Ostvertriebenen hätten ein Anrecht darauf, daß die ihnen geraubte Heimat zurückgegeben werde. Bei einer öffentlichen Kundgebung am Nachmittag, die ebenfalls wie der Festgottesdienst unter freiem Himmel stattfand, sprach sich der Missionsbischof Pietrulla, ein gebürtiger Schlesier, der nach 23jähriger Abwesenheit von Deutschland aus Brasilien zur Zeit in Deutschland weilt, für die Rückgabe der ostdeutschen Gebiete an Deutschland aus. Besondere Freude löste ein Telegramm des Breslauer Kapitelvikars Prälat Dr. Piontek aus, der seine Segenswünsche und Grüße übermittelte. An den Papst wurde ein Ergebenheitstelegramm abgesandt.

An dieser Schlesier-Wallfahrt in Werl waren neben den Ostvertriebenen auch Katholiken aus der Diözese Meißen und aus dem im russischen Besatzungsgebiet liegenden Teil des Fürsterzbistums Breslau beteiligt.

Kein Sommerrabatt auf Kohlen

Herford. Nach einer Mitteilung der „Vereinigung der Kohlenhändler" in Herford kann in diesem Sommer kein besonderer Rabatt auf Kohlen gegeben werden. Die Kosten- und Ertragslage der Zechen sei gegenwärtig so angespannt, daß der Bergbau in dieser Frage nicht helfen könne. Eine genaue Ueberprüfung habe gezeigt, daß mit einer allgemeinen Senkung des Kohlen-Inlandspreisniveaus in diesem Jahr nicht gerechnet werden könne. Für Hausbrand und Kleinverbrauch sind für das gesamte Bundesgebiet für 1950/51 2 500 000 Tonnen Koks und 7 500 000 Tonnen Steinkohle vorgesehen.

Römische Wurflanzenspitze gefunden

Detmold. Bei den Ausgrabungen des westfälischen Landesmuseums auf der Grotenburg wurde dieser Tage eine 5½ cm lange, gestielte Spitze aus Eisen, die vierkantig geschmiedet ist und die Form einer hochgezogenen Pyramide hat, gefunden.

Die romantischste Bahn fährt nach Herrenalb

Im schönsten Flecken vom Schwarzwald Wälder, Berge und Täler locken

Im Karlsruher Albtalbahnhof steht ein junger Mann. Neben sich hat er einen riesigen Koffer. Bereitwillig gibt er allen, diees wissen wollen, Auskunft, wohin er will. „Herrenalb" sagt er, und wechselt von einem Bein aufs andere; denn zwei Stunden wartet er schon auf Anschluß.

Inzwischen steht der Elektrotriebwagen der Albtalbahn seelenruhig irgendwo auf der Strecke, wartet mit badischem Gleichmut auf Strom, der wieder einmal ausgeblieben ist. „Ja, das passiert regelmäßig", meint wenig verheißungsvoll der Schaffner und nutzt die Wartezeit mit emsigem Erdbeerpflücken im nahen Wald aus. Diesmal hat er sich vorgenommen, den Zugführer im Pflücken auszustechen. Seine Frau sollte heute mit ihm zufrieden sein.

Die Fahrgäste verlieren langsam ihre Geduld, schimpfen über das Bähnle, das noch unberührt von der modernen Hast seine Nerven zu behalten weiß.

Plötzlich ruckt es. Der Strom ist wieder da, und der Zug fährt. Das Zugpersonal pflückt weiter, sieht dann die Bescherung, spurtet den Berg hinunter und springt im letzten Augenblick hinten auf. Melancholisch kollern die gepflückten Erdbeeren ins Gebüsch. Mit dem neuen Erdbeerrekord ist es mal wieder nichts. „Die schönen Erdbeeren", schnauft der Schaffner und blickt wehmütig in die Gegend, deren einmalige Schönheit er nicht zu schätzen weiß.

Endlich kann der junge Mann mit dem großen Koffer das Bähnle in Karlsruhe erklettern, sucht vergebens einen Platz für das Gepäck, das er schließlich vor seinen Sitzplatz stellt, legt seine Beine im weiten Winkel darüber und glaubt sich nun von den Strapazen des langen Wartens erholen zu können.



Ein 20 Minuten dauernder Spaziergang führt den Naturfreund zum Falkenstein, von dem er einen herrlichen Ausblick auf Herrenalb und die umliegenden Täler hat. Der Falkenstein mit seiner steil abtallenden Wand dient dem Karlsruher Alpen-Verein als Übungsstätte. In einem Buch, das auf einem schwer zugänglichen Felsen untergebracht ist, kann sich jeder Wagemutige für alle Zeiten zur Kenntnis bringen.

Dann beginnt die Albtalfahrt. Aber was nützt alle Schönheit, wenn die Schienen ausgeleiert und die Wagen schlecht gefedert sind. Krach, bums, einmal ist es der Kopf, dann ist es der Ellenbogen, und das eineinhalb Stunden lang. Aber auch das geht vorbei. Endstation Herrenalb wird erreicht. Mit weichen Knien und dem Anfang einer Gehirnerschütterung verläßt der junge Mann den Zug, von dem der Herrenalber Bürgermeister schwärmerisch behauptet, er sei das romantischste Bähnle Deutschlands.

Aber schnell sind die Reisestrapazen vergessen, wenn man durch die Wälder und über die Höhen von Herrenalb streift. Weit und würzig sind hier noch die Wälder, obwohl breite Kahlschläge hier und dort nicht zu übersehen sind. Tal an Tal reiht sich, eines schöner als das andere, und das Gemurmel der unzähligen Bäche beruhigt den unruhigen Schlag des nervösen Herzens. Ruhe atmet die ganze Natur, und selbst das Geklapper der alten Sägemühle, die noch mit Wasserkraft die Stämme schneidet, paßt sich harmonisch der Waldstille an. Und hinter der Mühle, noch weiter oben, haust das Herrenalber Original, der Waldteufel, der Heimatlieder dichtet und vertont, sich selbst und die Welt nicht ernst nimmt.

Während die einen sich die Natur erobern, sitzen drunten in Herrenalb im gepflegten Kurpark die andern, lauschen mit Hingebung der Kurkapelle und sitzen unentwegt ihre Kurtaxe ab. Abends zieht es sie in die moderne Kur-Bar, die allen Ansprüchen gerecht wird. Für die sportlich Interessierten steht ein in günstiger Lage ausgebautes Freibad zur Verfügung, das mit vorgewärmtem Quellwasser gefüllt wird.

Als der junge Mann seinen großen Koffer wieder packen mußte, bekam er die Rechnung präsentiert und stellte sachlich fest, daß er für eine Übernachtung und ein Frühstück in seiner Privatpension 4,20 DM zahlen mußte, während ein Mittag- und Abendessen in einem gutgeführten Hotel durchschnittlich je 3 bis 4 Mark kostete.

Noch einmal ging sein Blick vom Balkon in die unermeßlich schöne, wohl schönste Gegend des Schwarzwaldes, nahm noch einen kräftigen Schluck harziger Höhenluft, schulterte den Koffer und zog zum Bahnhof, vertraute sich der „romantischsten" Bahn Deutschlands an und dachte im brausenden Geschaukel des Expreß an die schönen Augenblicke zurück, die ihm wohl nur der Schwarzwald schenken konnte. Hoch über Herrenalb schwebte als letzter Gruß ein Bussard, der noch zu sehen war, als Berge und Wälder den idyllischen Kurort verdeckten.

kapé

Fackellicht - Symbol für geistiges Streben

Traditioneller Fackelzug der Studenten anläßlich der Rektoratsübergabe — Freibier und lebhafte Nacht

Aachen. Ueber 2100 Studenten, mehr als Zweidrittel der Studentenschaft der Technischen Hochschule in Aachen, nahmen an dem traditionellen Fackelzug anläßlich der Rektoratsübergabe teil, der zum erstenmal nach dem Kriege wieder durch die Straßen des Stadtzentrums zog.

Von der Freitreppe der Hochschule nahmen der neue und der scheidende Rektor mit sämtlichen Professoren und Dozenten die Ehrung der Studenten entgegen. Der Fackelzug solle dazu beitragen, die Beziehungen zwischen Stadt und Hochschule zu vertiefen, erklärte der neue Rektor Professor Dr. Fuchs in einer Dankansprache. „Das Licht der Fackel ist das Symbol für unser geistiges Ringen und Streben. Lehren, Forschen und Lernen ist nur in völliger Freiheit möglich." Nach einem vieltausendstimmigen „Gaudeamus igitur" setzte sich der Fakkelzug von der Hochschule aus zum Karlshof in Bewegung.

Vorauf fuhr eine Motorradstaffel. Von einer Bergmannskapelle angeführt, der sich zunächst die Bergbaustudenten teilweise in ihren Bergknappenuniformen anschlossen, folgten die einzelnen Fakultäten und Verbindungen. Auf dem Karlshof zwischen Rathaus und Dom wurden die Fackeln auf einen Scheiterhaufen zusammengeworfen. Eine prächtige Kulisse für das nächtliche Feuer boten die eckigen Quadern der Rathausmauern und die historische Silhouette des Aachener Münsters, die, vom Schein der Fackeln angestrahlt, in ihrer imposanten Ruhe einen eigenartigen Kontrast zu der singenden und jubelnden Menschenmenge bildeten.

Nach altem Brauch „stürmten" die Studenten anschließend die Gaststätten, in denen der Fackelzug mit dem eigens zu diesem Zweck von der Stadt gestifteten Freibier feucht-fröhlich „begossen" wurde.

Obgleich ein Sprecher der Studentenschaft auf dem Karlshof der Bevölkerung feierlich versprochen hatte, in Zukunft „den Schlaf der Bürger nicht durch nächtliches Randalieren zu stören", wurde mancher Aachener die ganze Nacht hindurch immer wieder von dem ungewohnt lebhaften Betrieb auf der Straße ans Fenster gelockt und beobachtete kopfschüttelnd, wie sich torkelnde Gestalten bemühten, die Kanaldeckel der Straßen zu heben und beiseitezuschaffen oder in der breiten Brunnenschale der Aachener Karlsstatue auf dem Marktplatz ein kühles Bad zu nehmen.

Besonders Beherzte kletterten sogar an dem „erzenen Kaiser Karl" empor, um ihn in bierseliger Laune heftig zu umarmen. Wenn auch die Polizei großmütig beide Augen zudrückte, ließ es sich doch nicht vermeiden, daß das Ueberfallkommando mehrmals ausrücken und sogar einige „Uebereifrige" festnehmen mußte, die sich nicht von ihren Kneipen trennen wollten, die Straßen mit Absperrgeräten von Baustellen blockierten oder mit Kalk, Trümmersteinen und Schutt verunzierten oder sogar Verkehrsschilder versetzten.

Enttäuschung

Kempten. Als zwei Amerikaner in einer Gaststätte in Kempten ihre Zeche bezahlen sollten, versprach der eine ein Bild zu holen, weil er kein Geld mehr hatte. Der Wirt schmunzelte vor Freude, so billig ein Gemälde erstanden zu haben. Als die Wirtsfrau wenige Stunden später das vom Gatten stolz vorgeführte Bild besah, rief sie entsetzt: „Du Depp, das ist ja das Bild aus unserem Flur".

Aus Kz wird Altersheim

Stuttgart. Von der württembergischen Inneren Mission wurde das ehemalige Konzentrationslager Leonberg nach jahrelangen Umbauarbeiten der Oeffentlichkeit als das zur Zeit größte und modernste Alters- und Fürsorgeheim Württembergs übergeben.

Nachdem nach Kriegsende erstmals ein Block des früheren Kz umgebaut worden war, in dem 27 alte Leute untergebracht werden konnten, ist jetzt das frühere SS-Verwaltungsgebäude aufgebaut, aufgestockt und in Einzelzimmer unterteilt worden. Insgesamt sollen 300 Einzelzimmer eingerichtet werden, die alle mit Zentralheizung und fließendem Wasser versehen sind. In das Heim werden Ehepaare und Einzelpersonen einziehen können.

Mit Bauchschuß im Straßengraben

Aachen. Mit einer Schußverletzung im Unterleib wurde in einem Straßengraben bei Aachen ein Mann aufgefunden. Zollbeamte veranlaßten seine Ueberführung in ein Krankenhaus. Sie vermuten, daß der Verletzte beim Schmuggel von einer Zollstreife gestellt und auf der Flucht angeschossen wurde. Er war noch nicht vernehmungsfähig.

Alles außer Schmutz und Schund

Rundfrage Wuppertaler Buchhändler an Schulkinder

Wuppertal. Der Ortsverein der Wuppertaler Buchhändler hatte an die Wuppertaler Schulkinder eine Rundfrage nach ihrem Lieblingsbuch gerichtet. Tausende von Kindern haben inzwischen geantwortet. Die Auswertung die die Buchhändler-schule Wuppertal vornahm, erbrachte zum Teil recht merkwürdige Antworten.

Die kleineren Jungen und Mädchen im Alter von 8—10 Jahren lesen nach wie vor gerne Märchenbücher. Von vielen werden jedoch schon Robinsonaden bevorzugt. Es folgen bei den Jungen Sagen und Wildwesterzählungen, während bei den Mädchen „wie zu Mutters Zeiten" Johanna Spyri („Heidi" usw.) die meist gelesene Autorin ist. Bei den älteren Mädchen sind die Fortsetzungsreihen der „Elke" und „Kleeblatt"-Bücher sehr begehrt. Am häufigsten wurde Karl May genannt, der sich jedoch nicht nur bei den Jungens zwischen 12 und 14 Jahren, sondern auch bei den Mädchen großer Beliebtheit zu erfreuen scheint.

Ab 14 Jahren wendet sich das Interesse den Zukunftsromanen sowie den technisch-naturwissenschaftlichen Büchern zu. Die Grenze zwischen Jungen- und Mädchenbüchern wurde dabei nicht deutlich. Vor allem die Mädchen lesen gern auch solche Bücher, die eigentlich für Jungen bestimmt sind. Als bedauerlich empfanden es die Auswerter, daß Tiergeschichten selten als Lieblingsbücher genannt wurden. Bei den älteren Jahrgängen der Kinder wurden als Lieblingsbücher auch Gedichtbände, Erzählungen von Storm, Lebensbilder, historische Romane, Bergromane, teilweise sogar Bergengrün und Gulbranssen angegeben.

Bemerkenswert sind einige Kuriosa, z. B. hatte ein achtjähriges Mädchen hinter die Frage nach dem Lieblingsbuch die verblüffende Antwort geschrieben: „Goethe, Faust". Ein Elfjähriger wählte Dumas „Graf von Monte Christo" und bei einem Mädchen desselben Alters fand „Das Vater unser" von Käthe Dorn den meisten Anklang. Ein 12jähriges Mädchen vermerkte „Wolfgang als Braut" als Lieblingsbuch und ein 14jähriges Mädchen Krasnow's „Der endlose Haß", während ein anderes gleichaltriges Mädchen „Alles außer Schmutz und Schund" am liebsten liest. Einige 13- und 14jährige Mädchen gaben Mitchels „Vom Winde verweht" als Lieblingsbuch an. Den Vogel schoß ein 8jähriger Junge ab. Er vermerkte, daß er am liebsten Abenteuerbücher lese und nannte als sein Lieblingsbuch die Bibel. Aus dem Ergebnis der Umfrage ging hervor, daß nur 35 Prozent der Kinder Schüler- und Jugendbüchereien in Anspruch nehmen.

Ausländische Verbundsysteme führend

Essen. Das größte westdeutsche Verbundunternehmen der Elektrizitätsversorgung, das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk AG., hat jetzt wieder eine Gesamtkraftwerksleistung von 1 669 000 kW erreicht. Das RWE versorgt ein Gebiet von rund 28 000 qkm mit 6,3 Millionen Menschen. Der Stromverbrauch lag im vergangenen Jahre pro Kopf der Bevölkerung bei 620 kWh.

Das RWE hat zur Verbilligung der Strompreise in Stadt und Land und zur Sicherstellung der Stromerzeugung zahlreiche, verschiedenartige Kraftwerke durch Hochspannungsleitungen von 220 000 und 110 000 Volt miteinander zu einer großen Verbundwirtschaft vereinigt, die die Steinkohlenkraftwerke des Ruhrgebietes und die Braunkohlenkraftwerke im Kölner Raum mit den süddeutschen Wasserkraftzentren verbindet. Das Höchstspannungsnetz hat eine Gesamtlänge von 7095 km. Die nutzbare Stromabgabe betrug im Jahre 1948/49 7,185 Milliarden kWh, wovon etwa 54 Prozent in das eigene Versorgungsgebiet gegangen sind. Die maximale Tagesstromabgabe betrug am 8. November 1949 33 940 500 kWh.

Der Schwerpunkt der Stromerzeugung des RWE liegt in dem Braunkohlenrevier des Kölner Raumes, dessen Wirtschaftlichkeit durch die Stromerzeugung gesichert werden konnte. Die Stromerzeugung auf der Braunkohlenbasis ist infolge der niedrigen Gestehungskosten der Kohle wesentlich billiger als die Stromerzeugung aus Steinkohle. Es wird teilweise Abfallkohle (nicht zur Brikettierung verwendbare, sandige Braunkohle) zur Stromerzeugung benutzt. Die Leistung der Braunkohlenkraftwerke beträgt insgesamt 697 000 kW. Bis zum Jahre 1952 ist ein Ausbau der Braunkohlenkraftwerke auf ca 100 000 kW und in nächster Zukunft auf 200 000 kW geplant.

Die Leistung der angeschlossenen Wasserkraftwerke beträgt demgegenüber augenblicklich 509 000 kW und der Steinkohlenkraftwerke 463 000 kW. Das RWE, das ursprünglich im Jahre 1898 zur Versorgung der Stadt Essen gegründet wurde, ist heute zwar das größte westdeutsche Verbundunternehmen, bleibt aber sowohl hinsichtlich der Stromabgabe wie Maschinenleistung hinter der Mehrzahl der entsprechenden Gesellschaften in den USA und auch der französischen und englischen Verbundsysteme zurück.

Leitzäune gegen Todeskurven

Gießen. In den nächsten Tagen werden Vertreter des hessischen Verkehrsministeriums die erste nach einer dänischen Erfindung gebaute Straßenleitvorrichtung an der Einmündung der Bundesstraße 54 abnehmen. Von dem Urteil dieser Kommission wird es abhängen, ob diese Sicherheitsvorrichtung, die den sogenannten Todeskurven ihre Schrecken nehmen soll und in zahlreichen europäischen Ländern bereits eingeführt worden ist, auch in Hessen an allen Gefahrenstellen des Straßennetzes errichtet wird. Bei dieser Sicherheitsvorrichtung handelt es sich um 45 Zentimeter hohe, konvex profilierte Eisenbetonzäune, die selbst mit höchster Geschwindigkeit in der Kurve aus der Fahrbahn getragene Kraftwagen auf die Straße zurückbringen.

Dortmund baut ein Jugenddorf

Dortmund. Durch einen Erbbauvertrag zwischen der Stadt Dortmund und dem Christlichen Wohlfahrtswerk „Das Jugenddorf" e. V. in Stuttgart, zu dem die Ratsversammlung ihre Zustimmung erteilte, stellt die Stadt dem Wohlfahrtswerk ein etwas über 30 000 qm großes Gelände für die Dauer von 60 Jahren im Erbbaurecht zur Verfügung.

Auf dem Gelände, das in einem Waldwinkel in Dortmund-Oespel liegt, sollen 10 eingeschossige Doppelhäuser errichtet werden. Diese Häuser sollen etwa 150 Lehrlinge und jugendliche Arbeiter im Alter bis zu 21 Jahren aufnehmen. Da dem Wohlfahrtswerk eine größere Dollarspende für den Aufbau des Jugendblocks zur Verfügung steht, kann nach Mitteilung des städtischen Presseamtes mit dem Baubeginn sofort gerechnet werden.

Das Jugenddorf soll die Möglichkeit geben, in Dortmund zur Verfügung stehende offene Lehrstellen durch auswärts beheimatete Jugendliche zu besetzen. Nachdem nach der Schulentlassung zu Ostern dieses Jahres im Bereich des Dortmunder Arbeitsamtes 85 Prozent der männlichen Jugendlichen in Ausbildungsstellen vermittelt werden konnten und auch jedes zweite Mädchen eine Lehrstelle fand, verfügte das Arbeitsamt im April noch über 2200 offene Lehrstellen, davon 1500 Berglernstätten. Die Lehrstellen konnten nicht besetzt werden, obschon neben den Dortmunder Jugendlichen noch 600 Jungen aus Lübeck, mit dem ein Patenschaftsverhältnis besteht, in Lehrstellen eingewiesen wurden.

Bundestag katholischer Jung-Kaufleute

Olpe. Besinnung und Aufbruch — diese beiden Worte stehen über dem Bundestag der katholischen deutschen Kaufmannsjugend, der am 29. Juni auf der Jugendburg Bilstein mit einer Besprechung der Bundesführung eröffnet wurde und der bis zum 2. Juli dauert.

Es ist dies der erste Bundestag seit 1932, der in Limburg veranstaltet wurde. Auf dem diesjährigen Bundestag werden die katholischen Jungkaufleute wieder ihren großen Leistungswettkampf auf Bundesebene durchführen. Die Tagung beschäftigt sich in mehreren Arbeitskreisen mit religiösen, sozialen und berufskundlichen Fragen und wird etwa 400 Vertreter aus dem Bundesgebiet versammeln. Die Schirmherrschaft hat der Erzbischof von Paderborn übernommen. Die Rede auf der öffentlichen Schlußkundgebung am 2. Juli hält der nordrhein-westfälische Finanzminister Dr. Weitz zum Thema „Der Jungkaufmann in Volk und Staat". Im Bund der katholischen deutschen Kaufmannsjugend sind über 80 Jugendgruppen des Katholischen Kaufmannsverbandes zusammengeschlossen. Der Bund mußte sich 1938 unter Gestapodruck auflösen.

„Burg des Friedens"

Büren. Die teilweise wiederaufgebaute Wewelsburg, Westfalens größte und nahezu älteste Burganlage, erstrahlte in festlicher Illumination. Mit Höhenfeuern auf den umliegenden Bergen feierten Tausende von Jugendlichen aus ganz Nordrhein-Westfalen die offizielle Wiedereröffnung der mit 80 Betten eingerichteten Jugendherberge.

Eine Talsperre füllt sich wieder

Köln. Die Schleusen der Lingenser Talsperre bei Marienheide im oberbergischen Kreis, die zur Durchführung notwendiger Abdichtungsarbeiten an der Sperrmauer seit längerer Zeit geöffnet waren, wurden jetzt wieder geschlossen

Gladbacher Film-Woche

Großes Union: Wiener Melodien mit Joh. Heesters, Elfie Mayerhofer und Hedwig Bleibtreu. **Kleines Union:** Lange Leitung mit Dick und Doof. **Lido-Lichtspiele:** Fahrendes Volk mit Hans Albers. **Capitol:** Mein Mann der Cowboy mit Garry Cooper. **Film-Bühne:** Der Weg abwärts mit Attila Hörbiger und Dagny Servaes. **Schauburg:** Tarzan und sein Sohn mit Johnny Weißmüller. **Reichsadler:** Teufelsreiter von Texas mit William Boyd.

Geschirr abtrocknen oder nicht?
Machen Sie es, wie es Ihnen am bequemsten ist.
So oder so: mit Perwoll wird das Spülen zur Freude.
Normal Paket 75 Pf
84c/50

Das Reich der Frau

Herrin auf der eigenen Scholle

Ratschläge für unseren Kleingarten im Juli und August — Reiche Ernte lohnt unsere Mühe

Einen eigenen Garten zu haben, bedeutete vor der Währungsreform alles — und bedeutet auch jetzt noch sehr viel. Durch seine Existenz wird der ohnehin schon schmale Haushaltsetat wesentlich zugunsten anderer, nötiger Einkäufe entlastet, und dann bereichert der eigene Garten den Mittagstisch der Familie zu jeder Zeit auf angenehme Weise. Abgesehen von allen praktischen Erwägungen ist ein Garten auch für die Frau, die ihn selbst bearbeitet, eine Quelle der Freude. Zwar wird ihr nichts geschenkt und die Arbeit gerade in den heißen Monaten ist manchmal sauer genug, aber der Garten lohnt es ihr. Seine reichen Früchte, sein unaufhörliches Blühen sind ein Dank für ihre geduldige Mühe, für all ihre kleinen schöpferischen Einfälle, für die ihr hier das weite Feld von Erde, Samen, Sonne, Regen und von Gottes ewig geheimnisvoller Schöpferkraft offen steht.

Welche Frau ginge nicht beglückt, bei den ersten warmen Sonnenstrahlen in ihren Garten, mit Spaten und Harke, die Schürze voll Samen, um sie der Erde anzuvertrauen, die dann das Ihrige dazu tut. Aber jetzt sind wir im Sommer und ich, die ich selbst Hausfrau und Gärtnerin bin, will Euch einige kleine Hinweise geben, für das, was uns im Juli-August im Garten zu tun bleibt.

Die Hauptarbeiten sind im Juli schon getan, aber durch ständige Pflege muß die Ernte gesichert und gesteigert werden. Das bedeutet: Hacken, wässern, düngen und Schädlingsbekämpfung. Wer Tomaten in seinem Garten hat, muß sie an die Stöcke anbinden und immer wieder geizen, d. h. die Triebe, die aus den Blattwinkeln herauswachsen, ausbrechen, da sie der Pflanze unnötig Nahrung wegnehmen. Der Komposthaufen muß vor dem Ausströmen geschützt werden. Man kann ihn noch mit Felderbsen besäen. Anfang Juli können noch folgende Aussaaten gemacht werden: Grüne Zuckererbsen, die nach 70 Tagen, also im September zu pflücken sind. Man muß aber auf Mehltau achten, den man mit einem Schwefelpräparat bekämpfen kann. Bohnen kann man ebenfalls noch im ganzen Monat legen, die Ende September, Anfang Oktober zarte Salatbohnen tragen. Pflanzen kann man noch: Rosenkohl, späten Wirsing, Porree, Blumenkohl, Kohlrabi, Salat und bis Anfang August Grünkohl, den man am besten auf das Land pflanzt, das die Frühkartoffeln geräumt haben.

Jetzt ist es auch Zeit, unsere zweijährigen Blumen auszusäen: Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Edelnelken, Bartnelken, Malven, Glockenblumen, Bellis, Goldlack und Fingerhut, an deren Blüten wir uns dann im nächsten Jahr freuen. Verblühte Stauden sind zu teilen und zu verpflanzen; verblühte Rosen müssen abgeschnitten werden, damit die nachfolgenden Knospen um so reicher blühen können. Salvien und Begonien kann man jetzt noch auf Beete pflanzen, auf denen vielleicht schon andere Blumen ausgeblüht haben. Obstbäume mit reichem Fruchtbehang müssen gestützt, Wurzelschößlinge und Stammausschlag weggenommen werden.

Im August gehen die Ernte- und Pflegearbeiten weiter. Bevor Regenwetter einsetzt, ist es gut, die Tomaten durchzupflücken, weil sonst die Früchte platzen. Beim Bohnen- und Gurkenpflücken achte man darauf, daß man die nachfolgende Ernte schont. Sogar im August können noch Buschbohnen gelegt werden, die man, bei frostfreiem Herbst, im Oktober ernten kann. Zur Herbsternte können Spinat, Radieschen, Feldsalat und Winterkopfsalat gesät werden. Ende August ist es auch Zeit, neue Erdbeeren anzulegen. Man düngt das Land mit gut verrottetem, alten Mist und pflanzt immer drei Reihen auf ein Beet, das 1.20 m breit sein muß. Wegbreite: 30 cm. Die einzelnen Pflanzen setzt man 35 cm voneinander. Sehr gute Sorten sind: Deutsch-Evern, Sieger und Oberschlesien. Man vergesse nicht, bei unsern Himbeer- und Brombeersträuchern das abgetragene Holz auszubrechen. Unsere, im Juni und Juli ausgesäten zweijährigen Blumen können jetzt bis in den September hinein auf Beete verpflanzt werden.

Im Obstgarten beginnt die Zeit der Ernte — wie überhaupt in diesen letzten Sommermonaten mehr geerntet, wie gepflanzt und gesät werden kann. Jetzt lohnt uns unser Garten die Pflege und Liebe, die wir ihm gegeben haben. Und an den schönen, warmen Sommerabenden, wenn wir inmitten all unseres Blühens und Reifens eine Stunde der Erholung genießen, zieht Dankbarkeit und Frieden in unser Herz. G.

Wiesenblumen

Von Maria Waser

Noch heimlicher blüht in den summenden Wiesen
nun der lichte, der sömmerlich liebliche Flor.
Zwischen den leise zitternden Halmen
läuten viel blaue Glöcklein hervor.

Bläuliches Wogen, güldenes Flirren,
Gräser und Blüten zärtlich verwebt.
Sonnenstäubelnd ihr innig vermengter
Atem über dem Blühen schwebt.

Ah, in der wiegenden Wiese versinken,
einmal den steilen Dingen entfliehn!
Um mich viel lächelnde Augen winken,
über mir lächelnd die Wolken ziehn.

Aus: „Das besinnliche Blumenjahr"

Die Mutter als Schiedsrichter?

Von Elisabeth Hauff

Schon wieder geht draußen das Geschrei los, das mir immer am meisten auf die Nerven fällt. Gerade heute will es mir schier unerträglich erscheinen, daß die kleine Gesellschaft sich durchaus nicht vertragen kann. Alle warten täglich nur auf den Augenblick, daß sie wieder miteinander spielen können, und kaum sind sie beisammen, ist auch bestimmt schon ein Grund zum Zanken da. Oft genügt ein Knicker oder auch nur ein Fetzen Papier, um den schönsten Streit ins Leben zu rufen.

Wir wundern uns meist über diese nichtigen Anlässe zu den kindlichen Zänkereien. Und doch, wenn ich es mir recht überlege: sind Streitigkeiten unter Erwachsenen nicht vielfach genau so töricht und unverständlich? Das Kind will — genau wie der Erwachsene — nur sein Recht wahren, und wäre es auch nur das Recht auf ein Stück Papier. Es will sich nicht unterdrücken lassen und läßt keine Gelegenheit vorübergehen, seinen an sich gesunden und natürlichen Selbsterhaltungstrieb durchzusetzen.

Manchmal bin ich genötigt, einzugreifen und den Streit der Kinder zu schlichten. Aber fast noch öfter „überlasse" ich die Kleinen „ihrem Schicksal", wie mir kluge Leute schon vorgeworfen haben. Da hatte ich neulich eine Auseinandersetzung mit einer alten Tante, die förmlich den ganzen Nachmittag bei uns auf dem Sprung stand, immer wieder und wieder die Kampfhähne trennte und bemüht war, Gerechtigkeit walten zu lassen. Daß es ihr nicht gelang und daß der Streit immer nur für wenige Minuten aufgeschoben — nie aber wirklich beendet war, mochte sie vielleicht gar nicht bemerkt haben. Die Kinder gaben sich zwar ihretwegen Mühe, das Geschrei zu dämpfen und sahen wohl für kurze Zeit von Handgreiflichkeiten ab, aber leise und dafür nur um so verbissener ging der heimliche Kampf weiter.

Die Tante war zuletzt ganz erschöpft und konnte durchaus nicht verstehen, daß ich in scheinbarer Gemütsruhe und Gelassenheit das alles ertrug und auch nicht einmal versuchte, den ewigen Streitereien ein Ende zu machen. Ich konnte ihr nur schwer begreiflich machen, daß an diesem Tage bereits mehr als genug in dieser Richtung geleistet worden war, und zwar von ihrer Seite! Ich hätte wohl viel zu tun, wenn ich mich ständig in die Zänkereien der vielen vollständig verschieden veranlagten Kinder einmischen wollte, die sich täglich bei uns im Garten zusammenfinden. Oft genug sehe ich selbst keine andere Möglichkeit, als kurzerhand die Kinder voneinander zu trennen. Dieses Mittel mag primitiv erscheinen, hat aber doch auch seine erzieherische Wirkung. Die Kinder vermissen einander und nehmen sich das nächste Mal vielleicht — vielleicht! — doch ein wenig mehr zusammen. Meine eigenen Kinder bekommen anschließend ihre „Gardinenpredigt" mit all dem nötigen Drum und Dran und außerdem zeitiges Schlafengehen verordnet — bei uns übrigens die schlimmste Strafe. Die Nachbarkinder entziehen sich ohnehin unserem Einfluß.

Es bleibt aber geradezu eine Notwendigkeit, die Kinder in vielen Fällen ihre Streitigkeiten allein miteinander austragen zu lassen. Nicht selten habe ich das Weite gesucht, um nicht in den Kampf einzugreifen. Denn die Auseinandersetzungen mit der Umwelt werden das ganze Leben über nicht aufhören, und je eher das Kind lernt, dabei seinen Mann zu stehen — einmal sein eigenes Recht zu verteidigen, andererseits auch das Recht des anderen anzuerkennen —, um so besser! Dabei wird ihm kaum einer helfen können. Es wird selbst seine Erfahrungen sammeln müssen und sich danach richten. Daher sind ja auch die Kinder einer größeren Familie so viel besser für das spätere Leben vorbereitet als Einzelkinder, weil sie zeitig genug Gelegenheit hatten, mit einer vorgefundenen Umwelt fertigzuwerden.



„Ich geh' ins Wasser!"

sagte meine Freundin Sabine gestern, „ich bin es leid." Was? Na, diese Hitze natürlich! Aber weil man am Wasser nicht immer im Wasser sein kann, hab' ich mir eine reizende Strandgarnitur gemacht. Aus 7 Meter Waschstoff entstand dieses Jäckchenkleid. Darunter versteckt sich der Strandanzug. Je nach dem, wie es sich in meiner Umgebung schickt, lasse ich das Jäckchen an; oder gebe die Schultern der Sonne preis. So kann ich mir immer das Passende kombinieren. Man braucht: 7 Meter Waschstoff à DM 1,75, Zutaten für DM 1,50 und 1 Schnitt für DM 2,—. Zusammen DM 15,50. Für diesen Preis lohnt sich auch die Arbeit des Schneiderns. Den Schnitt gibts unter Nr. 200 und 201 beim NGZ-Schnittmusterdienst Koberstein, Düsseldorf, Steinstraße 62, unter Nachnahme von DM 1,50 bis DM 2,—.

Kinderzeichnen - psychologisch gewertet

Eine junge Wissenschaft erforscht die kindliche Seele

Man ist sich heute allgemein darüber im klaren, daß der praktische Ausdruck der schöpferischen Phantasie des Kindes wertvolle Hinweise zur Förderung der Anlagen und zur Unterstützung der Ausbildung von jungen Menschen liefert. Die genaue, sachlich richtige und schöne Ausführung des fertigen „Kunstwerks" ist dabei keineswegs Haupt- und Endzweck solcher Arbeiten. Weit wichtiger ist die eigenschöpferische Idee, die aus derartigen Kinderarbeiten spricht, obwohl sie den Erwachsenen roh und unbehauen erscheinen muß.

Allerdings ist die Bewertung von unbeeinflußten Kinderarbeiten nach psychologischen Gesichtspunkten noch ein junger Zweig der Psychoanalyse und es muß noch viel Forschungsarbeit geleistet werden, ehe man zu bindenden Resultaten kommt. Man ist aber heute schon in der Lage, allein aus der Auswahl der Motive, der Art der Ausführung und des dafür verwendeten Materials wertvolle Schlüsse auf die geistige und seelische Entwicklung des Kindes zu ziehen. So läßt beispielsweise ein Kind, das bei seiner Malerei immer wieder die gleiche Farbe und das gleiche Motiv bevorzugt, darauf schließen, daß es unter einer übermäßigen seelischen Anspannung leidet. Dasselbe gilt von Kindern, die sich beim Zeichnen und Modellieren allzu sehr in Einzelheiten verlieren, obwohl vielleicht gerade diese Arbeiten oftmals durchaus gelungen erscheinen. Im allgemeinen aber ist der geradezu therapeutische Wert der Kunstbetätigung von Kindern zu begrüßen, da bei krankhaft verschlossenen Kindern auf diese Weise so manche innere Spannung gelöst werden kann.

Die Pädagogen legen heute großen Wert darauf, daß die Kinder ihre künstlerischen Fähigkeiten frei entwickeln können und beachten dabei, daß der Hauptzweck der Kunsterziehung, nicht im „Nachahmen" liegt. Gewisse Hinweise und Richtlinien — die technische Ausführung betreffend — sind selbstverständlich notwendig, aber es ist weit wichtiger, die Kinder zu selbständigem Denken zu erziehen und dabei auch ihre Seele und nicht nur ihre Hände zu schulen.

In der Beurteilung der kindlichen Schöpfungen kann man nicht vorsichtig genug verfahren. Durch unbedachte Kritik können die natürlichen Reaktionen eines Kindes nur allzu leicht zerstört werden. Dinge, wie Farbgebung, harmonisches Aufteilen, guter Aufbau und Erfassung der Raumverhältnisse erklärt man dem Kind nach und nach. Dazu muß es innerlich reif genug sein, muß erkennen, daß es dieser Mittel bedarf, um seine Gedanken klar ausdrücken zu können. Früher oder später muß der heranwachsende Mensch nun einmal sein Verhältnis zur Außenwelt finden. Jede unterstützende Lenkung aber darf nur vom Gesichtswinkel des Kindes — von seinem subjektiven Innenleben — her geschehen und muß zur rechten Zeit zu den objektiven Werten der Außenwelt führen. J. T.

Renaissance der Pluderhose

Herrenmoden etwas ungewohnt — Amerika kommt mit neuen Vorschlägen

Wer erinnert sich nicht der prächtigen Bildert auf denen Herrschaften wie der Große Kurfürs, mit einer würdevollen Allongeperücke zu sehen waren! Selbst Schiller und Goethe trugen ein Spitzenjabot aus Batist . . .

Immerhin glaubt man, das sei vorüber. Irgendwie stellt man sich den Herrn, der sich für Fußballkämpfe, Boeing C 46 Stratofreighter oder gar für Platzkarten zum Mars begeistert, sportlich vor. Selbst langgewellte Locken verblüffen da schon; Schlipse mit stilisierten Giraffen nicht minder. Nun aber nahen von jenseits des großen Teiches allen Ernstes noch ganz andere Moden, zum Beispiel Oberhemden mit Südseemuster. Grundfarbe bordeauxrot, dazu schwarze Linientätowierung, unterbrochen von leuchtend weißen Rosetten und langgeschnäbelten Haubentauchern. ‚Polynesian Print' heißt dieses dramatische Meisterwerk der Mode. Die Reklame weist Palmen auf, deren Kronen aus solchem Hemdenstoff fächerförmig geschnitten sind, und im Schatten der Palme fährt der braune Mauki seine Naura im Kanu über die Lagune. Hemd und Hemdenpalme neigen sich sanft im Monsum . . .

Aber man sollte trotzdem bei „Polynesian-Print"-Wäsche nicht länger als nötig verweilen. Es gilt sich zu wappnen und weiteren Wundern der Herrenmode gefaßt entgegenzusehen. Das seidene Spitzenjabot löst nämlich in der Tat wieder das bescheidene Flanellhemd ab, und Manschetten mit allerliebsten Rüschen und Fältchen sind auch unterwegs. Die knallrote Jacke für entschlossene junge Herren hat sich in Amerika bereits hier und da durchgesetzt, und um die Hüte schlingen sich ohnehin breite pastellzarte Bänder, die dem neidischen Nachbarn Elefanten, Skifahrer und lächelnde Frauen in bunter Folge präsentieren.

Freuen wir uns also auf das humorvolle Herren-Rokoko, das sich in dieser Wandlung des Geschmacks ankündigt! Und geben wir uns ein wenig Mühe, ihm die Wege zu ebnen! Schuhe mit Quasten und grünseidene türkische Pluderhosen, dazu ein paar Pfauenfedern am Barett — das wären vielleicht passende Ergänzungen, über die sich reden ließe. Im übrigen haben die heimlich umworbenen Damen das Wort. Ob sie an einer erfolgreichen Konkurrenz verzweifeln und sich angesichts solcher Umstürze mit der unmodern gewordenen älteren Herrengarderobe ihrerseits zufrieden geben werden?

Tilde

Ein Institut für Familie und soziale Kultur, das in dreijährigen Kursen junge Frauen in geistiger, moralischer, sozialer und praktischer Hinsicht schulen will, wurde kürzlich an der katholischen Universität in Ekuador eröffnet.

Im Zeitalter der Frau

Das Girl auf der Hintertreppe — Ein Mann sucht die ideale Frau

Gestatten Sie, meine sehr verehrten Damen, daß an dieser, Ihnen gewidmeten Stelle einmal ein Mann zu Ihnen spricht, der von Frauenfragen nicht viel versteht. Sie werden seine Anmaßung verzeihen, wenn Sie hören, daß Sie ihn — ach, wie oft! — in die ärgsten Verlegenheiten gebracht haben, Sie, meine Damen, in Ihrer Summe, in Ihre: Gesamtheit — als Inbegriff der Frau. Und was Sie als solche für einen Mann bedeuten, der sich durch seinen Beruf genötigt sieht, ständig mit Frauen umzugehen, mit jungen, hübschen, mit älteren, verständigen, mit großstädtisch mondänen und hausmütterlich betriebsamen, das können Sie sich denken; reden wollen wir aber nicht davon.

Je häufiger ein Mann mit Frauen zusammenkommt, desto geringer wird seine Frauenkenntnis, desto unbegreiflicher erscheint ihm vieles von dem, was Sie tun. Nie ist „die Frau", das unerklärbar „Frauliche" an ihnen, umstrittener gewesen in der Meinung der Männer, als heute. Wir, die Männer, haben bekanntlich unsere Zeit hinter uns. Wir waren einmal sehr begehrt, besonders unsere sogenannten Tugenden. Härte, Tapferkeit, Erobererdrang . . ., ach, Sie kennen das ja!

Kennen Sie das amerikanische Theaterstück „Wir sind noch einmal davongekommen"? Da tritt ein Mädchen auf, in den verschiedenen Episoden des Stückes einmal als Hausmädchen, einmal als Sekretärin, wie es sich jeweils gerade machen läßt, um ein Mädchen einem vielbeschäftigten Mann freundschaftlich beizuordnen. Sehr freundschaftlich. Die Frau des betreffenden Mannes zeigt viel Geduld und Nachsicht, sie ist die sorgende Mutter, die fleißige Hausfrau und behält, wie sich schließlich zeigt, den ersten Platz im Herzen des Mannes.

Jener Typ des Mädchens, jenes kameradschaftliche, freundschaftliche Wesen hat heute im Berufsleben die Oberhand. Keineswegs, als hätte jeder halbwegs qualifizierte Mann „seine" Sekretärin oder „seine" Geschäftskollegin. Männertreu ist zwar ein seltenes Kraut, doch so schlecht wie ihr Ruf sind die Männer wirklich nicht.

Der Prototyp dieser Mädchen ist das Girl. Frisch, munter, intelligent, realistisch und praktisch tänzeln die Girls durch Büros und Ladengeschäfte, Kontore und Lagerräume. Wie die Spatzen schirpen sie in allen Tonarten, es ist ein redites Gezeter . . . Sie geben den Ton an, den Umgangston. Sie geben dem Geschäftsleben die Note, den Chic. Oft ist die Sekretärin wichtiger als der Chef, zumindest sollte man sie ebenso wichtig nehmen. Ihre Sympathie gewinnen, gilt als goldene Regel des Geschäftsmannes. Man kann auch nichts Dümmeres tun, als Vorzimmerdamen verärgern. Und Sie glauben nicht, wie wichtig eine Telefonistin werden kann, wenn es auf ihre Geduld und Erfahrung ankommt, ob jemand die richtige „Strippe" im richtigen Augenblick bekommt oder nicht.

Sie werden sagen, meine Damen, was hat das mit uns zu tun, mit uns Frauen? Wir sind nicht in Amerika, Gottlob, und bis zum hoffnungslosen „Vergirlen" haben wir in Deutschland immerhin noch Zeit. Das ist richtig —, aber wie mir scheint, nur bedingt. Es ist nämlich doch etwas Wahres daran, daß unsere neue Zeit, die Zeit des Wiederaufbaus, der Reparatur, der Gesundung eine Zeit der Frau sein muß. Wie die Frau, so ist unsere Zukunft. Allenthalben hören und lesen wir von dem steigenden Einfluß der Frau im öffentlichen Leben. In der Politik, in der Wirtschaft, in der Kultur. Aber es sind keine braven deutschen Gretchen, die diesen Einfluß gewinnen, sondern hochmoderne Frauen, emanzipierte Geister, meist jene dem männlichen Wesen verkameradete Typen, die zwar längst nicht mehr „Girl" sind (vielleicht nie waren), aber längst noch nicht die Frau in dem Sinne, den wir meinen, ohne lange theoretisieren zu müssen.

Und so frage ich Sie denn, meine Damen: Könnten Sie mir wohl jene fraulichen Eigenschaften nennen, die unsere Zeit neu formen, ihr als Ideale leuchten? Was als „männlich" zu gelten hat, wissen wir, aber unter dem „Fraulichen" versteht jeder etwas anderes. Eines ist sicher: Weder die Gretchen, noch die Girls werden uns entscheidend weiterbringen, das kann nur die in jeder Hinsicht den Ansprüchen der Zeit gewachsene Frau! Gewiß, Frau sein ist Gefühlssache — auch und besonders für den Mann. Trotzdem wünschen wir uns Bilder, Idealbilder der Frau, die wir verehren dürfen.

Sie — als Frauen — werden sich entschließen müssen, die Stufen der Freitreppe hinaufzusteigen, die in die Säle des öffentlichen Lebens führt. Bisher haben sich zu wenige dazu entschlossen. Das Girl auf der Hintertreppe könnte schneller sein als Sie, meine Damen, und Ihre Plätze einnehmen. Und zum Schluß, um bei den freundlichen, kameradschaftlichen Helferinnen des Berufslebens nicht jeden Kredit zu verlieren, die Versicherung, daß ich persönlich an die Emanzipation der Frauen glaube, auch an eine Emanzipation des Girls. Ich meine die Emanzipation zur Frau! Dr. E.

Die literarische Köchin

Eine berühmte Autorin will sich beim Kochen erholen

Erst war es ein Gerücht, aber nun bestätigen es die amerikanischen Zeitungen: bei einer gewissen Mrs. M. (einer Dame aus dem amerikanischen Süden der Staaten) hat sich eine bedeutende Schriftstellerin als Köchin verdingen: Miß Zora Neale Hurston, eine erfolgreiche Neger-Autorin. Fräulein Hurston, 42 Jahre alt; sie hat sich mit sieben Romanen, vielen Novellen und Kurzgeschichten ihren Platz in der amerikanischen Literatur gesichert. Ihre Bücher wurden in sechs Sprachen übersetzt. Die Schriftstellerin hat das Bernard College der Columbia-Universität absolviert, hat am Morgan State College in Baltimore den Doktorgrad erlangt, ist Mitglied einer Reihe wissenschaftlicher Organisationen und war viele Jahre hindurch Mitarbeiterin des verstorbenen Anthrophologen Dr. Franz Boas, mit dem sie Studien in Haiti und auf anderen Inseln im Karibischen Meer betrieb. Mit dem Neger-Komponisten William Grant Still zusammen hat sie die erste vollständige Sammlung von Volksliedern auf den Bahama-Inseln herausgegeben.

Vor einigen Jahren verkaufte sie ihr Hausboot, um eine Expedition nach Honduras zu finanzieren. Jetzt glaubten ihre Freunde, sie sei in Not geraten und boten ihr ihre Hilfe an. Aber dann kam die große Ueberraschung: Zora Neale Hurston brauchte kein Geld — sie wollte nur ausspannen. Einem nach Miami Beach entsandten Korrespondenten des „St. Louis Post Dispatch", der sie hinter dem Küchenherd interviewte, gab sie folgende treffende Antwort: Mein achtes Buch und eine Reihe von Kurzgeschichten sind in den Händen meines Verlegers. Man kann seinen Kopf nur eine gewisse Zeit mißbrauchen — aber dann müssen auch die Hände wieder etwas tun. Ich koche für mein Leben gern und liebe Hausarbeit. Warum soll ich darum zur Abwechslung nicht auch mal wieder kochen? Meine Hände verlangen förmlich nach einem Kochlöffel." A. D.

Blick über die Grenzen

Der Erzbischof von Westminster, Kardinal Griffin, forderte in einer Rede vor 7000 katholischen Frauen aller englischen Diözesen die stärkere Beteiligung der Frauen am öffentlichen Leben. Während der Platz der Mütter im Haushalt sei, sollten berufstätige Frauen am parteipolitischen Leben teilnehmen und nach dem Grad ihrer Befähigung auch öffentliche Aemter übernehmen. Insbesondere müßten die katholischen Frauen jede Gelegenheit wahrnehmen, die katholische Erziehung ihrer Kinder zu gewährleisten und die christliche Lehre gegen alle Angriffe zu schützen. Der Kardinal gab dabei der Auffassung Ausdruck, daß Frauen in den Gemeindevertretungen wahrscheinlich viel mehr leisten könnten als im Parlament.

•

Der Verband amerikanischer Frauenklubs hielt Anfang Juni in Boston, Massachusetts, seine diesjährige Jahresversammlung ab, an der auch Vertreterinnen aus Deutschland, Großbritannien, Griechenland und Schweden teilnahmen. Dem Verband, der rund 11 Millionen Mitglieder zählt, sind 16 500 Klubs in USA und 95 Frauenvereinigungen in 32 weiteren Ländern angeschlossen. Neben seinem Beitrag zur Verbesserung des Familien- und Gemeindelebens nimmt der Verband starkes Interesse an internationalen Angelegenheiten. Er fördert u. a. den Briefwechsel mit Frauen anderer Länder und den internationalen Studenten- und Frauenaustausch.

•

In USA erobern sich die Frauen mehr und mehr neue Berufe, wie aus Veröffentlichungen der Frauenabteilung im US-Arbeitsministerium hervorgeht. Standen den Frauen vor hundert Jahren nur sieben Berufe offen, so findet man sie heute in rund 440 Berufsgruppen. Gegenwärtig gibt es in den Vereinigten Staaten 17,5 Millionen berufstätige Frauen, das sind 30 Prozent aller Erwerbstätigen und 31 Prozent der weiblichen Bevölkerung der USA über 14 Jahren. Ungefähr 2 Millionen Frauen sind heute in geistigen Berufen tätig, als selbständige Unternehmer, als leitende Angestellte und Beamte. Seit 1940 haben ungefähr eine halbe Million Hausangestellte ihre Stellungen aufgegeben, um sich besser bezahlte Arbeit zu suchen. Sehr viele berufstätige Frauen sind verheiratet; unter den Arbeiterinnen gibt es mehr verheiratete als unverheiratete Frauen.

Pater Rupert Mayer – ein Heiliger unserer Zeit?

Er hat allen Menschen Gutes getan / Predigt über das Grab hinaus

Am Abend des Dreifaltigkeitssonntags verkündete Seine Eminenz Erzbischof Michael Kardinal von Faulhaber im Münchener Dom, daß der Seligsprechungsprozeß des 1945 verstorbenen Jesuitenpaters Rupert Mayer — eines der bekanntesten Prediger und Seelsorger der letzten 50 Jahre — mit dem großen Informativprozeß der Erzdiözese München-Freising seinen Anfang nehme.

Er wird geboren am 23. Januar des Jahres 1876. Er stirbt am Allerheiligentag 1945, zwei Stunden nachdem er am Altar stehend noch eine Ansprache zum Allerheiligenevangelium gehalten hat. Seine letzte Ruhestätte findet er in der Krypta des Bürgersaales zu München. Dazwischen liegt ein Leben restlosen Sichopferns für die Armen und Bedrängten, ein Leben der Liebe und der rastlosen Arbeit, ein Leben der Treue und tiefen Frömmigkeit — das Leben eines Menschen, den das gläubige Volk schon jetzt, fünf Jahre nach seinem Tode, zur Ehre der Altäre erhoben sehen will.

Stuttgart war der Geburtsort Pater Mayers, und er hat seine schwäbische Abstammung nie verleugnet. Die wohlhabenden Eltern — das Geschäftshaus Tritschler am Marktplatz in Stuttgart war Familienbesitz — bereiteten ihren sechs Kindern eine fröhliche sorglose Jugend. Niemand aber nahm an, daß gerade die beiden lebenslustigsten Kinder, Hermann und Rupert, einmal ins Kloster gehen sollten. 1899 weiht ihn Bischof von Keppler zum Priester. Nach einjähriger Tätigkeit als Kaplan tritt er im Jahre 1900 in den Jesuitenorden ein, und damit beginnt sein eigentliches ganz der Aszese und dem Wort Gottes hingegebenes Leben. Nach 6 Monaten stiller Zurückgezogenheit im Jesuitenkolleg Feldkirch beginnt Pater Mayer sein öffentliches Wirken als Volksmissionar in Deutschland, der Schweiz, Vorarlberg und Holland. Aber schon 1912 ruft ihn Kardinal von Bettinger nach München als Seelsorger für die Zugewanderten. Das ist der Anfang seiner mehr als dreißigjährigen Tätigkeit in München, der Stadt, die ihm zur zweiten Heimat wird und deren Gesicht er in seiner unermüdlichen Liebe und Aufopferung für den Nächsten mitbestimmt.

Zwei völkermordende Kriege, das Grauen und die Not nach dem ersten, die Verzweiflung und das Geknechtetsein vor dem zweiten Krieg — das sind die äußeren Begleiter seiner Zeit. Und dies war sein eigentliches Kampfgebiet: der Not, dem moralischen Verfall, der Verzweiflung gegenüberzutreten und sie immer und immer wieder als Streiter Christi von neuem zu besiegen. So wie er im ersten Weltkrieg da sein muß, wo seine Männer stehen, an der Front, an der vordersten Linie (Vogesen, Somme, Galizien) als Divisionspfarrer, an der rumänischen Front, wo ihm ein Artilleriegeschoß sein linkes Bein völlig zerschmettert und es bis übers Knie hinauf amputiert werden muß, so steht er auch sein ganzes Leben lang in der vordersten Linie. Vielleicht sähe die Welt anders aus, hätte Gott genügend solcher unerschrockenen, unerschütterlichen Kämpfer für sein Reich. Nach seiner schweren Verwundung, die ihn zum Felddienst untauglich macht, geht Pater Mayer an die andere Front, die Front der Heimat, wo das Grauen der Revolution und des Klassenkampfes von Tag zu Tag wächst. Der „hinkende Apostel" geht in alle Versammlungen. Bittend, mahnend, beschwörend. Keiner ahnt, welche Schmerzen ihm seine schwere Verwundung bereitet. Einmal spuckt ihm eine Frau ins Gesicht, Er vergilt ihr die Tat damit, daß er sie durch materielle Hilfe und seelischen Zuspruch aus ihrer Verzweiflung rettet. Er ist überall, wo Hilfe nötig ist. Manch einen hindert er am Selbstmord, und viele finden durch ihn wieder den Weg zu Gott zurück. Als er zum Präses der Marianischen Männerkongregation berufen wird, nimmt sein Arbeitstag kein Ende mehr. Täglich predigt er in Stadt und Land. Er organisiert den sonntäglichen Bahnhofsgottesdienst und hält selbst Sonntag für Sonntag die beiden ersten Messen um 3 und 4 Uhr früh. Wer denkt daran, daß er tags zuvor bis in die späte Nacht hinein im Beichtstuhl saß und daß er am Sonntag noch dreibis viermal predigen muß? Die schwere Zeit, aber, die Zeit der Bewährung, kommt für ihn mit dem Auftreten der Nationalsozialisten, die in München ihre Hochburg haben und denen er von Anfang an den Kampf erklärt.

Diese 12 Jahre sind sein Kreuzweg. 1937 wird er zum erstenmal verhaftet, der Haftbefehl wird aber wieder aufgehoben. Predigen darf er nicht mehr. Er aber sagt: „Ich werde wie bisher die katholische Kirche gegen alle Angriffe und Verleumdungen verteidigen." Neue Verhaftungen und Gefängnis in Landsberg folgen. Dazwischen nimmt er immer wieder seine Arbeit auf, und immer mehr Menschen, die Wahrheit, Rat und Hilfe suchen, kommen täglich an die Klosterpforte von St. Michael, um Pater Mayer aufzusuchen. Keinen weist er ab, keiner verläßt ihn ungetröstet. Seine Liebe ist grenzenlos. 1939 beginnt für ihn die härteste Prüfungszeit. Er kommt ins Konzentrationslager Sachsenhausen, weil er der Gestapo die ihm als Seelsorger anvertrauten Dinge nicht preisgibt. Er klagt nicht; was er dort — ein kranker, ständig von Schmerzen gequälter Mensch — erduldet, behält er für sich. Doch die Nazis wollen keinen Märtyrer aus ihm machen. Nach sieben Monaten Lager wird er mit schweren Hungerödemen entlassen und kommt in das Benediktinerkloster Ettal, wo er vier Jahre unter polizeilicher Aufsicht und abgeschlossen von aller Welt leben muß. Das war für ihn das Bitterste, nicht helfen zu können in einer Zeit, da alles nach Hilfe schrie, verurteilt zu sein zur Untätigkeit.

Und endlich kommt das Ende des Krieges. Pater Mayer ist wieder in München und auf den Kanzeln landauf und landab. Wieder kommen sie zu ihm, die Mühseligen und Beladenen, die Verzweifelten und die Suchenden. Es ist, als sei er niemals fortgewesen. Doch seine Kräfte sind aufgezehrt. Sein Leben ist vollendet. Am Allerheiligentag 1945 spricht Gott das Amen des Friedens zu seinem lebenslangen Kampf.

Pater Rupert Mayer ist nicht mehr, aber der Heilige Münchens feiert Auferstehung in Hunderttausenden von Menschenherzen. Die Zahl derer, die täglich an seinem Grabe um Hilfe flehen, Gläubige und Ungläubige, nimmt kein Ende. An manchen Tagen sind es sechstausend, die zu ihm kommen. Die Gebetserhörungen an seinem Grabe aber füllen schon viele Seiten.

Da kommt ein Mann, dessen Sohn plötzlich an einer schweren Lungentuberkulose erkrankt. Die Aerzte geben ihn auf. Auf die Fürbitte Pater Mayers sind nach einem Monat die faustgroßen Kavernen geschlossen. Eine Frau hat Krebs. Aerzte geben ihr nach der Operation nur noch einige Wochen zum Leben. Nach einer Novene zu Pater Mayer bessert sich ihr Zustand auffallend. Es sind vierzehn Monate vergangen, sie lebt und geht ihrer Arbeit nach. Es kommen Mitteilungen über Gebetserhörungen von Gläubigen aus der ganzen Welt. Da sind wunderbare Heilungen bei so vielen Krankheiten, die als unheilbar galten: Krebsfälle, Venen-Erkrankungen, Lungenentzündung, Gehörverlust, Tuberkulose etc., da sind Hilfen in größter finanzieller Not, da kommt Rettung für die an der Seele Kranken, manchmal im letzten Augenblick. Pater Meyer scheint sein Lebenswerk fortzusetzen bis ans Ende der Zeiten. Und vielleicht wird er, der Heilige unserer Tage, einmal auf den Altären stehen neben dem Bettelmönch Antonius und der kleinen Theresia, denen das gläubige Volk seine Liebe schenkt.

Gibt es ein reicheres und schöneres Wort über das Leben eines Menschen, als dieses, das an seinem Todestag gesprochen wird: Er hat allen Menschen Gutes getan.

Das gibt es alles

Vierzehn Schuljungen im Alter zwischen 10 und 13 Jahren wurden kürzlich an der Zonengrenze in der Nähe von Walkenried beim Ueberschreiten der Grenze festgehalten. Sie erklärten, daß sie auf dem Wege nach Berlin seien, um sich das Fußballspiel um die deutsche Meisterschaft im Olympia-Stadion anzusehen

Ein Textilkaufmann aus der Uhlandstraße in Berlin-Wilmersdorf stellte nach dreimonatiger Benutzung fest, daß er seinen eigenen Wagen, der ihm 1946 gestohlen worden war, wieder gekauft hatte

In einem Kölner Vorort fand ein Schrebergärtner beim Ausheben eines Brunnens eine Kiste mit drei Flaschen französischem Kognak, drei Flaschen Sekt, drei Flaschen Likör und 10 Flaschen Rheinwein. Die Kiste hatte ein Inhaltsverzeichnis, aus dem hervorging, daß sie 1918 vergraben worden war.

Einem Bremer Fischhändler gelang es, unter der Hand, also ohne Rechnung, 25 Kilo Hummer zu verkaufen, ohne daß der Käufer bemerkt hatte, daß die Panzer schon von dem wohlschmeckenden Fleisch befreit waren.

Ein Verkehrspolizist in München sah sich gezwungen, ein verkehrswidrig fahrendes Auto anzuhalten Erst bei Feststellung der Personalien stellte der Schutzmann fest, daß er seinen Vater gestellt hatte. Beide stammen aus Danzig und hatten sich seit 1942 nicht mehr gesehen. Der Sohn war erst in diesem Jahr aus russischer Gefangenschaft gekommen.

Für zehn DM und drei Meter Kleiderstoff verkaufte eine Frau aus Bayreuth ihr dreijähriges farbiges Kind an einen Wanderzirkus. Das Geld setzte sie sogleich in Alkohol um. Die Polizei veranlaßte die Rückgabe des Kindes an die Mutter.

Das amerikanische Buch

Nach dem Krieg wurden 700 Bücher ins Deutsche übersetzt

Die Zahl der ins Deutsche übersetzten amerikanischen Bücher ist seit Kriegsende ständig im Steigen begriffen. Dies zeigt eine Uebersicht, die der stellvertretende Leiter der Abteilung Preß and Publication bei HICOG, Mr. Franklin Steiner, in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bibliothek in Frankfurt kürzlich herausgab.

In dem Verzeichnis dieser Bücherei, der Exemplare aller in Westdeutschland veröffentlichten Neuerscheinungen zugehen, sind 634 Titel amerikanischer Bücher enthalten, von denen 33 in der russischbesetzten Zone veröffentlicht wurden. Die letztgenannte Zahl kann jedoch nicht als zuverlässig angesehen werden, da die Verleger der russischen Zone nicht verpflichtet werden können, Belegexemplare bei der Frankfurter Bücherei zu hinterlegen, Mr. Steiner ist der Meinung, daß die Gesamtzahl der seit Kriegsende ins Deutsche übersetzten amerikanischen Bücher 700 übersteigt.

Der bei weitem größte Teil dieser amerikanischen Bücher umfaßt volkstümliche Romane mit insgesamt 268 Werken. An nächster Stelle stehen Kinder- und Jugendbücher mit 89 Titeln, die drittgrößte Gruppe bilden 73 amerikanische Textbücher für deutsche Schulen.

Die deutschen Verleger, Uebersetzer und Buchhändler haben das Rundschreiben „Bücher aus Amerika" mit seinem Ueberblick über die neuesten amerikanischen Bücher begeistert aufgenommen. Im Monat April liefen 46 Briefe mit der Bitte um Probeexemplare der in dem Rundschreiben besprochenen Bücher ein. Die Verleger bemühten sich, Verträge für diese Bücher abzuschließen, wie z. B. für Edward Stettinius' „Roosevelt und die Russen", „Glaube und Geschichte" von Reinhold Niebuhr und „Der Arbeiterführer" von Eli Ginzberg. Zwei Verleger zeigten sich am Kinsey-Bericht interessiert.

Den Verlegern wird empfohlen, sich direkt mit den amerikanischen Verlegern in Verbindung zu setzen und etwaige Schwierigkeiten der Abteilung Preß and Publication zu melden. Unter den Büchern, die den Deutschen zum Verständnis der Demokratie und der Ereignisse der vergangenen zwei Jahrzehnte verhelfen konnten, stand Jacques Barzuns „Von der menschlichen Freiheit" mit an erster Stelle und erreichte in einer billigen Ausgabe die ungewöhnlich hohe Auflage von über 100 000 Exemplaren.

Eine Ausstellung amerikanischer Bücher, die im Rahmen des Arbeitsprogramms der Information Services Division in Deutschland veröffentlicht wurden, wird zur Zeit im Amerika-Haus in Hannover gezeigt und soll demnächst auch in anderen Amerika-Häusern zu sehen sein. Sie bringt eine große Zahl von Werken, die den Deutschen zu besserem Verständnis der amerikanischen Mentalität und Politik sowie der Demokratie überhaupt und der deutschen Probleme verhelfen haben. Dazu gehören unter anderem: Byrnes' „Offen gesagt", „Jefferson und Hamilton" von Claude G. Bowers, „Deutschland, Brücke oder Schlachtfeld" von James P. Warburg, „Eine Zeit zur Größe" von Herbert Agar und Arthur Koestlers „Sonnenfinsternis".

Leichtere Werke, die im Rahmen des amerikanischen Programms veröffentlicht wurden, waren vielfach mehr gefragt. „Mamas Bankkonto", Kathryn Forbes' humoristische Darstellung des amerikanischen Familienlebens im 19. Jahrhundert, kam in verschiedenen Auflagen heraus und wurde von vielen Zeitungen und Zeitschriften in Fortsetzungen abgedruckt. „Seit Menschengedenken" von Rachel Field, „Ethan Frome" von Edith Wharton und einige Kinderbücher sind außerordentlich populär. Insgesamt wurden über 2 Millionen Exemplare bekannter amerikanischer Bücher im Rahmen des von der Militärregierung und der Hohen Kommission geförderten Programms an die Verleger in Umlauf gebracht. Diese Zahl erhöht sich um ein mehrfaches, wenn man alle jene Bücher hinzuzählt, die auf Grund von direkten Verhandlungen zwischen deutschen und amerikanischen Verlegern veröffentlicht werden.

In der russischbesetzten Zone sind amerikanische Bücher aus der Nachkriegszeit selten zu finden. Hingegen sind Werke von Mark Twain, Jack London und Edgar Allan Poe verschiedentlich wieder herausgekommen. Das beliebteste amerikanische Buch der Nachkriegszeit in der Sowjetzone scheint bisher das Buch „Mr. Poppers Pinguine" gewesen zu sein, ein Kinderbuch, das in Ostberlin bereits seine 2. Auflage erlebte.

Pflegemutter für 9000 deutsche Mädchen

Dr. Maria Roos im britischen Arbeitsministerium

Dr. Maria Roos, Pflegemutter für 9000 deutscher Frauen und Mädchen in England, ist am 7. Juni in England angekommen und hat ihr Büro im britischen Arbeitsministerium in London bezogen.

Dr. Roos ist offiziell als Beraterin in allen Fragen der Betreuung weiblicher deutscher Angestellter dem britischen Arbeitsministerium zugeteilt. Zu ihr können von nun an alle deutschen Frauen und Mädchen, die in England arbeiten, mit ihren Wünschen und Klagen kommen, und Dr. Roos' Aufgabe ist es, zu helfen und Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Zunächst hatte sie gewisse Bedenken, bevor sie die Stellung annahm. Sie fürchtete, daß sie als deutsche Vertreterin deutscher Arbeitnehmerinnen einerseits und Angestellte einer britischen Behörde andererseits in heikle Situationen geraten könnte. Aber bereits nach einer Woche Aufenthalt in London erklärt sie, das Entgegenkommen und Verständnis, das sie bei den englischen Stellen gefunden hat, habe alle ihre Bedenken zerstreut, und sie sähe jetzt ihren Aufgaben ohne inneren Vorbehalt und mit voller Freude entgegen.

Von ihrer Arbeit konnte Dr. Roos noch nicht viel erzählen. Die ersten Tage sind damit vergangen, die englischen Kollegen und die Organisation kennenzulernen. Ihre Ankunft scheint sich schon herumgesprochen zu haben, denn die Briefe mit Wünschen und der Bitte um Rat und Hilfe fangen langsam an, sich auf ihrem Schreibtisch zu häufen.

Zunächst wird Dr. Roos sich in den Textilfabriken in Nottingham umsehen, wo viele deutsche Mädchen beschäftigt sind.

Dr. Maria Roos ist jung und sieht so aus, als hätte sie nicht nur das Herz, sondern auch den Kopf auf dem richtigen Fleck. Sie will mehr sein als nur Beraterin in Berufsfragen und ist sich der menschlichen Seite ihrer Aufgabe voll bewußt. Sie hofft das Vertrauen der Frauen und Mädchen, die sie betreuen soll, zu gewinnen, so daß sie ihnen wirklich raten und helfen und, wenn nötig, auch einmal „freundlich die Meinung" sagen kann.

Ihre Tätigkeit im britischen Arbeitsministerium ist zunächst auf sechs Monate begrenzt; danach wird sich entscheiden, ob es zweckmäßiger sein wird, Dr. Roos dort zu lassen oder der offiziellen deutschen Stelle einzugliedern.

Weltrekorde in Staatsauftrag?

Großes russisches Aufgebot für Brüssel

Die Russen erscheinen in Brüssel mit großem Aufgebot.

Als die bekannte russische Fachzeitung „Sovjetzki Sport" im Frühjahr ankündigte, daß im Laufe des Jahres 1950 mit Ueberraschungen auf verschiedenen Gebieten des Sportes durch die Russen zu rechnen sei, glaubte niemand so recht an das jetzt doch zugesagte Erscheinen der Russen bei den Europameisterschaften in Brüssel. Die internationale Leichtathletik hat nicht ohne Hintergedanken die Rekord- und Leistungsmeldungen aus den Ost-Ländern verfolgt. Sie hatte aber bisher nur sehr selten Gelegenheit, russische Sportler auf Veranstaltungen zu begrüßen und im Wettkampf mit der Jugend anderer Länder, vor allem Amerikas, zu sehen.

Es ist deshalb auch wenig bekannt, wie weit die Sportauffassung Rußlands und die der westlichen Länder sich voneinander unterscheidet. In der Sowjetunion ist der Titel „Meister des Sports" sehr begehrt. Er wird durch das Kommissariat für Körperkultur an die dortigen „Kanonen" verliehen und ist gewöhnlich mit größeren Geldzuwendungen verbunden. Als die oben zitierte Zeitung weiter meldete, die Sportler mit „Sonderaufgaben" machten in ihren Lehrgängen gute Fortschritte, konnten die übrigen Athletikländer der Welt daraus entnehmen, daß die Russen sich für einen Generalangriff auf die Weltrekorde vorbereiten.

Es ist der Sinn des Sports, nach guten Leistungen zu streben, aber es ist doch ein Unterschied, ob dies gewissermaßen privat, aus der Veranlagung und dem Leistungswillen des einzelnen heraus, oder ob es im Staatsauftrag geschieht. Die internationale Leichtathletik und auch alle anderen Sportarten könnten den olympischen Geist Coubertins und noch manches andere an den berühmten Nagel hängen, wenn Rekorde und Höchstleistungen zur staatspolitischen Notwendigkeit werden und etwa ein Weitsprung über 7,80 m, eine Bestleistung im Schwimmen oder Gewichtheben oder vielleicht auch ein geschossenes Tor zur nationalen Tat erhoben wird. Sieger erhalten dann Prämien, werden wieder befördert wie einstmals Woellke und heute Zatopek und zu Helden oder „Meistern des Sports" gemacht. Länderkampfsiege bekommen bei dieser Auffassung dann leicht einen politischen Anstrich und gelten oft als Gesamterfolg über die andere Nation. Kurz, es sind ganz andere Perspektiven, die sich auftun, wenn Sportler für „Sonderaufgaben" trainiert, oder besser dressiert werden und dann mit einer Fanatik in den Wettkampf gehen.

In Brüssel wird sich herausstellen, ob die „Individualisten" oder ob die „Kollektivisten" in Zukunft die Entwicklung bestimmen werden.

In Alt-Europa und auch in Amerika galt bisher immer noch das ungeschriebene Gesetz, in dem es heißt, daß der Wert des Sports nicht im Sieg um jeden Preis, sondern in der Teilnahme am Wettkampf liegt. Darüber hinaus galt das ritterliche Handeln weit mehr als nur der Kampf. Dieser Geist schlug zwischen den Ländern die Brücken von Mensch zu Mensch und stiftete Freundschaft zwischen der Jugend der Völker. Wird er lebendig und mächtig genug sein, auch Sportler mit „Sonderaufgaben" in seinen Bann zu ziehen?

Hermine Körner in „Die Irre von Chaillot"

Deutsches Schauspielhaus Hamburg bei den Ruhrfestspielen

Die dramatische Spätdichtung von Jean Giraudoux ist mehr als eine geistreiche französische Komödie der Gegenwart. Sie ist Märchen und Legende zugleich, Spiegelung der Tragödie unserer Zeit, eine große, kluge Mahnung und Anklage, welche ein Exempel statuiert. Eine genaue Analyse des Werkes ist hier nicht möglich. Nur soviel sei andeutungsweise gesagt, daß diese „Irre", auch wenn sie nicht verbrannt wird, eine Nachfahrin der heiligen Johanna ist und in die Familie der großen Naiven und wahrhaftigen Naturen seit des Parzivals und Don Quichottes Tagen gehört. Die die Wahrheit empfanden und nach ihr lebten, haben von jeher bei den normalen Toren als Irre gegolten. Vielleicht sind sie es tatsächlich; denn nur wer irre wurde an bestehenden Zuständen und den Menschen, kann sich absondern von ihnen, „absonderlich" werden auf dem eigenen Pfade, der aus den Irrtümern führen soll.

Die Irre von Chaillot, bei den Armen und Ausgestoßenen der Pariser Vorstadt als „Gräfin" verehrt, ist so ein absonderlicher Mensch. Sie residiert auf der Place de l'Alma im Café „Chez Francis" und bewohnt einen Keller in der Rue de Chaillot 21. Durch Zufall, während sie sich eines beinah ertrunkenen Jünglings annimmt, erfährt sie von einem skrupellosen Anschlag, den Börsenmakler und Schieber gegen die Stadt Paris planen. Auf der Suche nach Erdöl wollen diese ganze Stadtteile in die Luft sprengen. Die Irre versammelt ihre Freunde, Kloakenreiniger, Lumpensammler, Straßensänger und Schuhbandverkäufer, eine Gemeinschaft der Entrechteten gegen den Trust der Manager, und lockt mit ihrer Hilfe nach einer grandiosen Scheingerichtssitzung die Feinde der Stadt Paris in einen unterirdischen Schacht ihres Hauses, aus dem es kein Entrinnen mehr gibt. Die vom Wahn Geschlagenen, die Närrischen, blinde Sehende, sind bestimmt, die Ordnung der Welt kraft der Menschlichkeit ihres Herzens wiederherzustellen.

Dieser großartige Vorwurf, gekleidet in einen von Geist und Erkenntnis sprühenden modernen Dialog mit detailliertesten Farbmitteln, mußte einen Regisseur vom Range eines Karl-Heinz Stroux reizen Nach dem durchschlagenden Münchener Erfolg der deutschen Erstaufführung, in der Maria Koppenhöfer als Irre ihre letzte Rolle vor ihrem Tode spielte, inszenierte er im Berliner Hebbeltheater mit Hermine Körner die Dichtung. Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg sicherte sich darauf sowohl Stroux wie die Körner. Die Hamburger Inszenierung war nunmehr, mit großer Spannung erwartet, bei den Ruhrfestspielen in Recklinghausen zu sehen. Es wurde vor ausverkauftem Hause ein bedeutender Erfolg. Minutenlange Kundgebungen am Schluß bestätigten, daß Stil und Anliegen dieser sublimen Dichtung auch vor einem breiten Zuhörerkreise ihre Wirkungen nicht verfehlen.

Unsere Eindrücke? Vielleicht waren wir mit zu hochgespannten Erwartungen nach Recklinghausen gefahren, in dem Bewußtsein, eine Offenbarung zu erleben. Wir waren natürlich von einer ausgezeichneten Regiearbeit beeindruckt und bewunderten vor allem die souveräne Leistung der erzkomödiantischen Titeldarstellerin. Aber wir wurden nicht, was wir gehofft hatten, vom Sessel gerissen. Lag's an der deutschen Uebersetzung Wilhelm M. Treichlingers, lag es überhaupt an dem Stück — oder in Mängeln der Aufführung und an der Atmosphäre des Recklinghäuser Saalbaues? Zugegeben, wir hatten im ersten Akt einen völlig unzureichenden Platz, wo es weder etwas zu sehen noch richtig zu hören gab. (Ueberhaupt wird noch einiges über organisatorische Mängel nachzutragen sein.) Aber auch in dem zweiten Akt, den wir von einem besseren Platz erlebten, blieb die Verzauberung aus. Szenisch war alles getan, um das Auge zu fesseln: Ita Maximownas nach der Pariser Originalausstattung von Christian Bérard Bühnenbilder, die Kaffeehausfassade „Chez Francis" und vor allem der herrliche Pomp des farbensatten Kellerraumes. faszinierten. Auch die Bewegungsregie von Stroux war meisterlich, lebendig und charakteristisch. Seine Typen: der fabelhafte Taubstumme, der Jongleur, um nur zwei hervorstechende herauszugreifen, hatten geradezu eine formelhafte Echtheit. Im ganzen aber war das Ensemble uneinheitlich. Neben eindringlichen Leistungen von Robert Meyn (Präsident) und Hans Anklam (Baron) an dessen Dauphin in Hamburg wir uns erinnern, fiel Albert Lippert in der wichtigen Rolle des Lumpensammlers ab, und auch die Irma der Ruth Leeuwerik war uns zu schrill. Werner Dahms als gehetzter Pierre ein wenig blaß. Gustl Busch und Elly Burgner als Constance und Gabrielle, zwei irre Freundinnen der Gräfin von Chaillot, kamen über den Breitegrad der Komik nicht hinaus in die transparente Zone.

Und Hermine Körner? Wir lieben und bewundern sie. Sie spielte mit der Grandezza der großen Heroine ein Kabinettstück der herrlichen Rolle, aber, man vergebe uns, sie verwandelte sich für uns nicht, wie Werner Krauß in Lear, in „die Irre", diese königliche Schwester eines Lear. Sie bot die Irre dar. Um nicht mißverstanden zu werden: diese Einwände sind keine Bezweiflungen des Niveaus und der Qualität einer Aufführung, die sicher zu den wesentlichen Inszenierungen dieser Spielzeit zählen dürfte. Aber bei außerordentlichen Voraussetzungen sollte man auch außergewöhnliche Erlebnisse wünschen dürfen. Wir müssen uns diesmal mit dem Schmuckwort „ausgezeichnet" begnügen.

Ausklang in Bochum

Schallas Fazit und Pläne

Mit einer musikalischen Komödie die Schauspiel-Premieren dieser Spielzeit beschwingt abzuschließen, war kein schlechter Gedanke. Was sich da Just Scheu, der den Rundfunkfreunden bekannte Komponist, und Ernst Nebhut als Textautor in ihrem Operettlein oder Singspiel „Der Mann mit dem Zylinder" zusammengebastelt haben, ist eine hübsche Unterhaltung aus dem Pariser Salon um Louis Napoleon, Präsident der Republik und Kaiseraspirant, seine hübsche Geliebte und Braut Eugenie, Gräfin von Montijo, einerseits und ein streng republikanisch gesonnenes zweites Pärchen andererseits, die dem Polizeichef von Paris, Mons. Cicero, der freilich weniger beredt ist als sein berühmter Namensvetter, weidlich zu schaffen machen. Daß es zwischen dem künftigen Kaiser und dem ihn verfolgenden Spottliederpoeten Boubou zu einer „Alliance cordiale" kommen kann — in der Zone, wo Männer zusammenhalten müssen, ist der lustige, etwas über den Leisten geschlagene Inhalt der kleinen Komödie. Man sang und spielte in Bochum unter Leitung von Robert Lossen so beschwingt, wie dies in westfälischer Luft möglich ist. Emil Peeters und Willi Rust interpretierten Just Scheu, nicht just pedalscheu, an zwei Flügeln, Hans Oltersdorf hatte einen schönen Salon aufgebaut und die Darsteller, vor allem Gustav Rothe als Gamin Boubou und Rosel Schaefer als sehr niedliche Jölie, hatten die Sympathie der Besucher für sich. Adolf Rolands eitler Louis Napoleon, Gisela Holzingers mondäne Eugenie und Adolf Rebels geplagter Uniformcicero sorgten gleichfalls für die muntere Stimmung.

Vor der Premiere, nachmittags, hatte Intendant Hans Schalla die Presse zu einem kleinen Empfang geladen, der wohltemperiert und angenehm verlief. Er rühmte die tätige Unterstützung, die ihm von seiten einer musischen Stadtverwaltung, vor allem seines Kulturdezernenten, zuteil werde, und fand ein hohes Lob auch für sein vorzügliches technisches Personal, dessen Theaterbegeisterung ihm ein großzügiges Disponieren erlaube. Interessant seine künstlerischen Pläne für die kommende Spielzeit, die mit vier Premieren eingeleitet werden soll: Grabbes „Hannibal" mit Alfred Schieske a. G., der auch den Striese im „Raub der Sabinerinnen" spielen wird, „Emilia Galotti" und „Tod eines Handlungsreisenden". Weitere Pläne: „Turandot" und „Don Carlos" von Schiller, zweimal Shakespeare: „Heinrich IV." oder „Troilus und Cressida" und „Der Widerspenstigen Zähmung", Zuckmayers „Gesang im Feuerofen", Sudermanns „Johannisfeuer" in der Inszenierung des neuen Oberspielleiters Anton Krilla, als deutsche Erstaufführung Sheriffs (des Autors von „Die andere Seite") Kriminalfall „Miß Mable" mit Johanna Koch-Bauer , Hofmannsthals „Der Turm", Shaws „Candida" und Bahrs „Das Konzert". Ein Spielplan also, der vielseitig, interessant und anspruchsvoll ist. Schade, daß keine Uraufführung eines deutschen Dramatikers angekündigt wird. Vielleicht sollten sich die Dramaturgen nicht nur auf die sogenannten „leeren Schubladen" der Bühnenvertriebe verlassen. So ganz stimmt diese These nämlich nicht. Man hört immer wieder, daß Verleger eine große Scheu haben, nichtausländische Dramenmanuskripte ernstlich zu prüfen und für den Vertrieb anzunehmen. Vielleicht lohnt es doch einmal, den dramaturgischen Diogenes zu spielen und mit der Laterne wirklich unter den Menschen zu suchen.

Gerd Vielhaber.

Der Bischof der durch deutsche Bombenangriffe schwer heimgesuchten englischen Industriestadt Coventry, Dr. Gorton, wandte sich entschieden gegen den Plan, die Ruine der im November 1940 zerstörten 600 Jahre alten Kathedrale der Stadt als Kriegsgedenkstätte in ihrer jetzigen Form zu erhalten. Man dürfe es nicht einer Ruine überlassen, inmitten der wiederaufgebauten künftigen Stadt Coventry für den christlichen Glauben zu zeugen. Der beste Architekt solle gesucht werden, um eine neue große Kirche zu errichten. Inzwischen sind alle Architekten Großbritanniens und der Dominien aufgefordert worden, Entwürfe für eine neue Kathedrale einzusenden.

BENGTA
DIE BÄUERIN AUS SKANE

Roman von Clara Nordström

Zweiter Teil: Jahre der Blüte

Copyright by H. H. Nölke, Verlag Hamburg

28. Fortsetzung

In einer Nacht, als Bengta Bror bei einem schweren Erstickungsanfall geholfen hatte und für wenige Augenblicke eingeschlafen war, erwachte sie von unerklärlichen Geräuschen, die von der Seite herkamen, wo das Kind lag. Heftig erschrocken zündete sie eine Kerze an. Es dauerte aber einige Augenblicke, bis sie erfassen konnte, was sie dort sah: Bror hatte soeben im Bett einen Purzelbaum geschlagen. Im nächsten Augenblick aber setzte ein so heftiger Erstickungsanfall ein, daß Bengta fürchtete, der Tod würde sofort eintreten.

Am Morgen kam ihr Mann, der fast die ganze Nacht bei den Kindern im Dorfe zugebracht hatte. Bengta bemerkte den Schmerz in seinem ausgezehrten Gesicht und die Trauer um Nils. Als er Bror sah, glitt aber ein Lächeln über seine Züge. „Er wird leben", sprach er leise.

Greta war bei dem Verlust des einzigen Kindes vernünftig geblieben, Jösse betrank sich drei Tage lang.

Niklas hatte aber große Not mit Fina, die, obwohl ihre kleine Tochter Gerda von der Krankheit verschont geblieben war, sich vor Trauer um ihre beiden Buben ertränken wollte. Zum Glück war der See hinter dem Dorfe fest zugefroren. Der Doktor sprach mit ihr. Auch Bengta, die sehr leise und schweigsam geworden war, ermahnte sie, ihre Pflicht gegen Mann und Tochter zu tun.

Nils lag auf dem Friedhof, und Schnee fiel auf das Grab mit den vielen Kränzen.

Bror war wieder auf und spielte mit der Tochter von Fina und Niklas. Bengta fuhr manchmal wieder mit ihrem Mann über Land, half ihm bei den Kranken, ordnete in Haus und Landwirtschaft bei anderen und zu Hause an. Wenn sie daheim war, hatte sie fast überall Bror an der Hand.

Doch die ganze Welt war ihr wie von Wolken verhangen, und sie mußte sich Tag für Tag Kraft abringen, um den Gedanken zu ertragen, daß Nils unten in der kalten, dunklen Erde lag.

Bald wurde Bror gesünder, kräftiger und viel selbständiger als zuvor. Ein junges Mädchen, das Anna hieß, wurde angestellt und hatte vollauf damit zu tun, ihn, wenn die Eltern nicht da waren, zu beaufsichtigen.

Von Nils sprach er nie, so daß Bengta sich anfangs fragte, ob er vielleicht durch die Krankheit den Bruder ganz vergessen hätte.

Eines Tages aber, als sie am Tisch des Kinderzimmers stand und ihm ein Höschen zuschnitt, nannte Gerda, die zum Spielen herübergekommen war, den Namen des toten kleinen Kameraden.

Brors Blick flog erschrocken zur Mutter hin. „Nils ist fortgegangen", sagte er dann ruhig zu Gerda, die schon verstummt war und sich wieder entsann, nicht von Nils sprechen zu dürfen.

Bengta arbeitete weiter, doch als Nils genannt wurde, kamen Tränen in ihre Augen. Und bald stieg in ihre Wangen das Blut. Zum erstenmal schämte sie sich vor ihrem kaum vierjährigen kleinen Sohn, schämte sich über ihre fehlende Selbstbeherrschung in jener schweren Stunde, als er krank lag und vielleicht durch ihre Aufregung noch kränker geworden war.

Der Schnee schmolz und der Frühling kam. Einmal ließ der Doktor auf dem Heimweg die Pferde halten, band sie an einen Baumstamm und ging auf eine Wiese hinab, um einige blaue Sternenblumen für seine Frau zu pflücken.

Am selben Tage vorher war es Bengta klar geworden, daß sie von neuem ein Kind erwarte, und ihre Schritte wurden leichter.

„Nils!" rief alles in ihr. „Nils wird wiederkommen!" So oft sie ins Dorf gehen konnte, besuchte sie sein Grab. Und allmählich wurden in ihren Gedanken der kleine Tote und das erwartete Kind zu einem Wesen.

Die Arbeit auf dem Hofe hatte längst begonnen. Bengta half mit, doch sie nahm sich in acht. Mehr denn jemals empfand sie dies Kind als ein heiliges Geschenk. Aber nicht nur ihr sollte es gleichen, vielmehr noch dem geliebten Mann. Nils sollte es sein. Auf Nils wartete sie.

Der Doktor nahm in dieser Zeit an warmen Sommerabenden ihren Arm und sie gingen nebeneinander zwischen Feldern und Wiesen. Leichter Nebel kroch über die Aecker und die Bäume. Die Gräser dufteten. Der Himmel nahm Blumenfarben an, und zuletzt glommen hoch oben Sterne auf.

Ungewohnt leicht wurde Bengtas Herz auf solchen Wanderungen. Oft fand sie in diesen Stunden sogar die Kraft, ihr Schicksal zu bejahen. Aber sie schämte sich, daß es ihr nicht immer gelang, die innere Haltung, die ihr bei diesem stillen, abendlichen Schreiten am Arm ihres Mannes so selbstverständlich war, durch die Tage zu bewahren.

Wieder hatte der Hof sich besser erwiesen als im Jahre vorher. Noch fünf neue Kühe konnten eingestellt werden. Um sie aufzutreiben, fuhr Bengta weit durch das Land. Der Doktor kaufte ihr einen bequemen Wagen.

Als der Herbst da war und der Winter sich näherte, lag eine reiche Ernte in den Scheunen des Doktorhofes.

Abends saß Bengta oft im Arbeitszimmer ihres Mannes unter der Lampe ihm gegenüber und nähte an kleinen Wäschestücken für das kommende Kind. Manchmal las er ihr schwedische Gedichte vor, die er liebte. Sie waren durch sein Leben geklungen und hatten es hell gemacht. Etwas von ihrem Licht und Klang blieb dann auch in Bengta.

Gern wanderte der Doktor aber auch vom Arbeitszimmer in den Salon und das Speisezimmer hin und her, hin und her. Dabei sprach er halblaut die letzten lateinischen Verse, die er noch nicht restlos vollendet hatte, und arbeitete so an ihnen.

Bengta nahm den Tonfall und die Klarheit jener Sprache wahr. Einige Male übersetzte er ihr die Worte, und sie folgte ihm nachdenklich auf den unbekannten Pfaden.

Als die erste Hälfte des Januars überschritten war, wurde es Bengta und ihrem Mann in einer Nacht zur Gewißheit, daß in wenigen Stunden das neue Kind kommen würde. Das hieß einige Tage früher als sie es erwartet hatten. Jösse wurde sofort geweckt, damit er ins Dorf fahre, um Mutter Margret zu holen.

Das Bett von Nils, das Niklas neugemalt hatte, war noch nicht trocken, und der Kinderwagen befand sich zur Ausbesserung im Dorf. Fina wandte sich an den Doktor. Er würde wohl Rat schaffen.

Einen Augenblick saß er still neben seiner Frau und überlegte. Dann sprang er auf, zog mit einem Griff die Schublade eines Schrankes heraus, stülpte den Inhalt auf einen Tisch und mit den Worten „Da ist ein Bett!" überreichte er die leere Schublade der sorgenvollen Fina. Es blieb ihr auch nichts anderes übrig, als die Kissen für den neuen kleinen Menschen darin bereitzulegen.

Bengta fühlte dieses Mal eine erhöhte feierliche Erregung. Als begegneten sich bei ihr Leben und Tod. „Nils soll wiederkehren!" rief es in ihrem Herzen. „Nils wird bald wieder da sein!"

Der Doktor blieb bei ihr und legte mit Fina alles zurecht. Jösse hatte im Hause der Mutter Marget warten müssen, weil sie fort war, um einem anderen Kind ins Leben zu helfen. Als sie in den Morgenstunden erschien, war der neue kleine Nils noch nicht gekommen. Doch die Wehen wurden immer heftiger.

Auf dem Wege nach Wargby zogen an diesem frostklaren Morgen drei wandernde Musikanten. Sie sahen das große hellgrüne Holzhaus vor dem verschneiten Kiefernwalde, schritten zwischen den Apfelbäumen zur Treppe und stellten sich unter den Fenstern zum Spielen auf.

Mutter Margret wollte sie fortschicken, weil sie fürchtete, die Musik könnte Bengta stören. Dem Doktor aber kamen die Musikanten gerade recht. Er hieß sie bleiben und eine heitere Melodie nach der anderen spielen. Seine Frau war ihm dankbar dafür.

Inzwischen wurde das Kind geboren.

„Bengta!" Der Doktor beugte sich freudig bewegt über sie. „Bengta, es ist eine Tochter!"

„Eine Tochter?"

Sie war noch so matt, daß sie glaubte, nicht verstanden zu haben. Keinen einzigen Augenblick hatte sie eine Tochter erwartet. Aber als ihr Mann die wenigen Worte aussprach, sah er sie so glücklich an, daß die Enttäuschung, die sie fühlte, ihr nicht ganz bewußt wurde. Wenn ihr Mann darüber so froh war, sollte es ihr auch recht sein, eine Tochter zu haben.

Nur wollte sie die Kleine sofort sehen, denn sie könnte ja Nils ähnlich sein, obwohl sie ein Mädchen war. Sein Herz könnte doch in ihr schlagen. Die kurze Spanne Zeit, die verstreichen mußte, bis man ihr das Kind reichte, wurde ihr schwer.

Unter dem Fenster spielten inzwischen die fremden Musikanten ein kleines frohes Lied. Ihr Mann kam ans Bett und brachte ihr das Kind. Sie blickte in ein Gesicht, das ihr seltsam vertraut erschien. Nils Gesicht war es aber nicht. An eine Frau erinnerte es, die auch so glücklich helle Melodien zu spielen pflegte, wie soeben die Musikanten draußen. War sie in diesem Kinde zu ihnen wiedergekehrt?

Bengta nahm die kleine Tochter behutsam an ihr Herz. „Lis-Ingrid!" stammelte sie bewegt. „Lis-Ingrid! sollst du heißen. Sie hat den Namen geliebt."

Bror wurde hereingeholt. Auf dem Hof spielten noch die Männer. Der Doktor ging hinaus und lud sie zum Essen ins Haus.

Zeitig kam der Frühling in diesem Jahr und ein fruchtbarer Sommer folgte. Bengta war wenige Tage nach der Geburt des Kindes wieder aufgestanden und an ihre Arbeit gegangen. Nur legte sie immer wieder dazwischen das kleine Mädchen an ihre Brust.

Dem Doktor war es oft, als sei seine Frau erst jetzt voll aufgeblüht. Die leidenschaftliche Trauer um Nils war mild geworden und wie in die Ferne gerückt. Jede Bewegung der hochgebauten Gestalt drückte Kraft und Frische aus.

(Fortsetzung folgt)

DAS RADIOPROGRAMM DER NGZ

Der NWDR sendet:

Alle Tage außer Sonntag

Nachrichten: 5.45, 6.45, 7.45, 8.45, 12.45, 16.45, 19.45, 21.45, 24.00.
Nachrichten aus Westdeutschland: 7.45, Schulfunk: 9.30, Landfunk: 12.30, Presseschau: 13.00, Suchdienst: 13.50.
Morgenandacht: 7.00, Lernt Englisch im Londoner Rundfunk. 7.10, Fünf-Minuten-Lexikon: 8.00, Mittagsmusik: 13.20, Kurszettel: 15.30, Zeitgeschehen: 19.00.

Sonntag, 2. Juli 1950

8.00 Bach-Kantate
8.30 Selbst ist der Mann
8.45 Nachrichten, Wetter
8.50 Nachrichten aus Westdeutschland
8.55 Nachrichten aus Norddeutschland
9.00 Katholischer Gottesdienst
10.00 Meister ihres Fachs
10.30 Wie deuten wir uns?
11.00 Hans Bund spielt
11.45 Kirchliche Nachrichten
12.00 Sang und Klang
12.45 Nachrichten, Wetter
13.00 Seewetter, Wasserstände; anschließend Volkstümliches Konzert.
13.50 Suchdienst
14.00 Kinderfunk
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Leicht literarisch
15.30 Was Ihr wollt
17.00 Die Sportreportage
17.45 Bekannt und beliebt
18.00 Meisterwerke der Musik
18.45 Gedanken zur Zeit
19.00 Die Woche im Parlament
19.30 Sportmeldungen
19.45 Nachrichten, Wetter
20.00 Funkfahrt ins Blaue
21.45 Nachrichten, Wetter
22.00 Sportmeldungen
22.20 Tanzmusik
23.00 Melodie zur Mitternacht
23.50 Zur Nacht
24.00 Nachrichten

Montag, 3. Juli 1950

8.05 In bunter Folge
8.55 Sprechstunde für Ostvertriebene
9.00 Musik des Barock
12.00 Musik zur Mittagspause
14.00 Der christliche Gedanke in unserer Zeit
14.15 Filmmusik
14.30 Heiteres Spiel für Orchester
15.00 Kennt Ihr den?
15.40 Schlesisches Himmelreich
16.30 Das Buch
16.50 Kammermusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Musik aus Köln
19.30 Von Rhein und Ruhr
20.00 Sinfoniekonzert
22.05 Zur Nacht
22.15 Sam Smalls Abenteuer
23.00 Tanzmusik
23.15 Vesco d'Orio
23.30 Musik zur späten Stunde

Dienstag, 4. Juli 1950

8.05 Fang's fröhlich an
8.55 Für die Frau
9.00 Ferien — Ferien
12.00 Musik zur Mittagspause
15.40 Zur Unterhaltung
16.15 Kinderfunk
16.50 Kammermusik
17.10 Englische Orgelmusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Wenn es Abend wird
18.50 Wirtschaftschronik der Woche
19.30 Die Parteien sprechen zur Landtagswahl in Schleswig-Holstein
20.00 Wie es euch gefällt
22.05 Zur Nacht
22.15 X-Strahlen. Ein Hörbild
23.00 Von neuer Musik

Mittwoch, 5. Juli 1950

8.05 Kleine Melodie
8.55 Für die Frau
9.00 Frauenfunk
9.15 Für den Erzieher
12.00 Musik zur Mittagspause
14.00 Die kleine und die große Welt
14.15 Beliebte Operettenmelodien
15.00 Geld und Geldeswert
15.40 Amerikanische Volkslieder
16.00 Herbert Heinemann und Gerhard Gregor
16.15 Film aus aller Welt
16.50 Joseph Haydn
17.10 Lieder von Gustav Mahler
17.30 Berliner Kulturspiegel
18.00 Wirtschaftsnachrichten
18.05 Feierabend
18.30 Melodische Rhythmen
19.35 Die Parteien sprechen
20.00 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank
21.00 Joh. Seb. Bach
22.05 Zur Nacht
22.15 Bericht aus Bonn
22.45 Das Große Hamburger Rundfunkorchester
23.00 Kurt Wege spielt
23.15 Nachtprogramm

Donnerstag, 6. Juli 1950

8.05 Musik am Morgen
8.55 Für die Frau
9.00 Frauenkrankheiten — psychologisch gesehen
9.15 Ein kleines Konzert
12.00 Musik zur Mittagspause
14.00 Arabien — Land und Volk
14.15 Zur Unterhaltung
15.00 Vesco d'Orio mit seinem Ensemble
15.40 Das Hamburger Radio-Tango-Orchester
16.15 Kinderfunk
16.50 Robert Schumanns Klavierwerke
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Zwischen sechs und sieben
18.50 Der Vorhang darf nicht fallen
19.30 Die Parteien sprechen
20.00 1900 Jahre Köln
22.05 Zur Nacht
22.15 Tanzmusik
22.45 Weltschlager
23.00 Nachtprogramm

Freitag, 7. Juli 1950

8.05 Operettenklänge
8.30 Gerhard Gregor an der Funkorgel
8.55 Für die Frau
9.00 Zur Unterhaltung
12.00 Johann Strauß
14.00 Das politische Panorama Südamerikas
14.15 Musik aus aller Welt
15.00 Auf den Straßen des Ostens
15.40 Musikalische Kleinigkeiten
16.30 Das Buch
16.50 Kammermusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Feierabend
18.30 Das Große Hamburger Rundfunkorchester
19.30 Die Parteien sprechen
20.00 Richard Wagner
22.05 Zur Nacht
22.15 Gute Erholung
23.00 Nachtprogramm

Samstag, 8. Juli 1950

8.05 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist
8.55 Für die Frau
12.00 Frohes Wochenend
14.00 Familienanschluß. Hörspiel
15.00 Schwarz auf Weiß
15.15 Niederdeutsche Skizzen
15.30 Chormusik
15.45 Der Männerchor im Rundfunk
16.00 Der frohe Samstagnachmittag
18.00 Aus der Welt der Arbeit
18.30 Volkslieder, die uns Hörer einsandten
18.55 Die Glocken der Kirche zu Neuenfelde im Alten Lande läuten den Sonntag ein
19.00 Die Parteien sprechen
19.30 Sportvorschau
20.00 Glück unterwegs
21.15 Tanzmusik
22.00 Von Woche zu Woche
22.15 1900 Jahre Köln

Neußer Filme der Woche

„Maria Walewska"

Man glaubt Greta Garbo diese polnische Gräfin, ihre große Liebe zu Napoleon und auch ihren immerhin verwerflichen Treubruch (mildernde Umstände menschlicher und politischer Art zählen moralisch nicht). Sie ist die Fürstin, sie ist die Liebende, sie ist die Leidende. Anders dieser Napoleon von Charles Boyer. Er schauspielert, daß man es fühlt; diese in ihrem Wesen und ihren Bewegungen abgehackte Kaiserfigur ist die interessante Charakterstudie eines nie vollendeten Jungen. Die große Historie, die ignorierend über Einzelschicksal hinweggeht, gibt der menschlich ergreifenden Geschichte einen militärisch, politisch und gesellschaftlich glaubwürdigen Hintergrund. Produktion Metro Goldwyn Meyer. Regie: Clarence Brown. (Adler)

„Fahrendes Volk"

Regie und Kamera geben diesem Zirkusfilm Tempo und Farbe, sie lassen in keinem Augenblick Langeweile aufkommen. Es wird starker Wert auf äußere Effekte gelegt, die Gaunereien des Sträflings von Cayenne geben dazu reichlich Gelegenheit, zumal sich in dieser Rolle der Draufgänger Hans Albers vorstellt. Mit der Moral nahm man es im Zirkus Renz genauer, aber auch Wanderzirkus Barlay deutet zum guten Schluß versöhnend die rasche Legalisierung illegaler Zustände an. Ein alter deutsch-französischer Film der Tobis mit Hans Albers, Francoise Rosay, Hannes Stelzer, Irene von Meyendorff, Camilla Horn. (Atlantik)

„Kätchen für alles"

Man sollte nie zu einer jungen Dame „Sie Trampel" sagen, sie könnte sich sonst furchtbar rächen. Dieses Motiv gibt die originelle Idee zu einem reizenden Lustspiel. Ein spritziger, oft etwas frivoler Dialog, der aber nie ohne Humor ist, ist die Stärke des Drehbuches. Die unbefangen schalkhafte Komik Kätchens (Hannelore Schroth), des vermeintlichen Trampels und Mittelpunkts des Films, ist eine bezaubernde schauspielerische Leistung. Bei aller Trampelhaftigkeit bleibt Kätchen doch voll weiblicher Anmut. — Ein Real-Film unter der Regie Akos von Rakonys. Mitwirkende Willy Fritsch, Theodor Danegger. (Apollo)

„Das Teufelspferd"

So etwas an Reitkunst bekommt man nicht oft zu sehen. Es ist zwar nicht die Hohe Schule von Wien, sondern die tolle, nein die tollste Schule des Wilden Westens, die hier gezeigt wird. Diese verblüffenden Reiterkunststücke zeichnen diesen Wildwestfilm vor seinen Leinwandgenossen gleichen Genres aus. El diabolo, das Teufelspferd, macht in diesem halsbrecherischen Kampf das Rennen. Im übrigen wird trefflich geknallt, und der Sheriff kommt zu seinem Recht. Wie sollte es auch anders sein! (Kammerspiele)

Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstäcker

67. Fortsetzung

Der Versuch war aber hinreichend gewesen, Bill davon zu überzeugen, daß die Last einem erneuten und von mehreren ausgeführten Angriff doch nicht widerstehen könnte. Einen flüchtigen Blick nach dem alten Edgeworth hinüberwerfend, rief er dem Gefährten also schnell zu:

„Schieß und gib damit das Zeichen — wir können's gebrauchen!" Er hatte die letzten Silben noch nicht ausgesprochen, als schon der scharfe Krach einer Büchse durch die still Nacht dröhnte.

Rasch wandte er den Kopf, um den Erfolg zu beobachten, fuhr aber mit wildem Fluch empor, als er sah, wie sein Kamerad, die Büchse hoch in der Hand, taumelte, ein paar Schritte nach vorn tat und dann schwerfällig an Deck niederstürzte.

Der alte Jäger hatte kaum gesehen, wie sein Feind die Maske abwarf und die Büchse zum tödlichen Angriff erhob, als er auch rasch sein treues Rohr in die Höhe riß und die Kuge. durch den Kopf des Verräters sandte.

Hiermit aber nicht zufrieden — denn er mußte jetzt natürlich in seinem eigenen Steuermann einen ebenso feindlichen Gegner vermuten — sprang er rasch vor, um sich der noch geladenen Waffe zu bemächtigen; Bill jedoch wußte, daß er, wenn jener seine Absicht wirklich ausführte, ganz in dessen Hände gegeben sein würde. In gleicher Schnelle flog er also dem Kampfplatz zu, erfaßte zugleich mit dem alten Mann das Rohr und schrie dabei mit vor Wut erstickter Stimme:

„Warte, Kanaille, hab' deinem Sohn in die Ewigkeit geholfen und will ihm jetzt den Alten nachschicken!" Und mit riesiger Kraft, der die altersschwachen Sehnen des Greises nicht widerstehen konnte, entriß er diesem die Waffe. Diese entlud sich allerdings in demselben Augenblick und sandte die Kugel harmlos in die Luft; wer weiß aber, wie der Kampf für den alten Mann geendet haben würde, denn der schwere Kolben einer amerikanischen Büchse blieb ein tödliches Werkzeug in der Hand eines solchen Riesen. Die Worte aber, die dieser sprach, wirkten mit unerhörter Kraft auf die fast schon ermatteten Arme des Alten.

„Ha, Mörder — Mörder!" schrie er und fuhr in wildem Sprung nach der Kehle des Buben, so daß dieser dem raschen Angriff kaum begegnen konnte. Er faßte gerade noch die verderbendrohende Hand und preßte sie zwischen seine Eisenfinger, hob aber auch zu gleicher Zeit mit dem rechten Arm die Büchse und wollte sie eben auf den Greis niederschmettern, als ein anderer Feind auf dem Kampfplatz erschien.

Wolf sah kaum den Kampf und hörte die in Wut fast erstickte Stimme seines Herrn, als er wild nach dem Nacken des Steuermanns fuhr und diesen zwang, die Büchse fallen zu lassen. Edgeworth hatte ihn indessen um den Leib gefaßt, und alle drei stürzten ringend an Deck.

Die durch die schwere Kiste eingeschlossenen Leute waren aber auch nicht müßig gewesen, drückten die Rücken gegen die Last und schoben diese mit gemeinsamer Kraft wenigstens so weit von der Stelle, daß ein einzelner Mann sich hindurchzwängen konnte.

Bob Roy preßte sich als erster aus dem engen Raume heraus und flog seinem Kapitän zu Hilfe. Der Kampf war auch bald entschieden; obgleich er dem übermannten Verräter das eben gezogene Bowiemesser entwand und ihn unschädlich machte, konnte er den Greis nicht bewegen, seinen Hals loszulassen. In blinder Wut hing der alte Mann mit der einen Hand fest eingeklammert in den Kleidern von seines Sohnes Mörder, während die andere vergebens nach dem ihm im Kampfe entfallenen Messer suchte.

Wolf, der seinen Herrn noch immer im Kampfe sah, dachte ebenso wenig daran loszulassen und hielt Halstuch und Rockkragen des gefangenen Verbrechers so fest, als ob er ihn im Leben nicht wieder freigeben wollte.

Die übrigen Ruderleute kletterten jetzt ebenfalls nach, banden mit Seilen den wütenden Lotsen und suchten nun den alten Mann zu bewegen, ihn ihrer Wachsamkeit zu übergeben. Da richtete sich Bob Roy plötzlich auf und rief:

„Still! Ich höre ein Ruderboot. Dort drüben ist's."

„Boot ahoi!" schrie plötzlich der gebundene Steuermann und versuchte eine kleine, an einer Schnur um den Hals hängende Pfeife zu erfassen. „Ahoi — ihi!" Der letzte Ruf drang gellend über die stille Wasserfläche; Bob Roys Hand lag aber in der nächsten Sekunde fest auf seinem Munde, während er rasch sagte:

„Um Gotteswillen still! Mir fängt die Sache an klar zu werden. Einen Knebel her — rasch und keinen Laut mehr."

Ein scharfer Schrei, wie ihn der Nachtfalke manchmal ausstößt, wenn er in stürmischer Nacht die Luft mit den starken Fittichen schlägt, antwortete und schien des Bootsmanns Verdacht bestätigen zu wollen; dieser flüsterte aber:

„Ruhig! Rühre sich keiner von euch. Dieser Bube hier gehört mit zu jenem Boot. Sind wir aber still, so können wir ihnen vielleicht in dem Nebel und in so finsterer Nacht entgehen. Haltet ihm die Füße fest! Der Bestie liegt jetzt nur daran, einen Laut von sich zu geben. Mr. Edgeworth, nehmen Sie den Hund zu sich, ein einziges Bellen könnte unser aller Tod sein."

„Ahoi — ih!", rief in diesem Augenblick die Stimme aus dem Boot herüber. „Bill — ahoi — ih!, so antworte doch!"

Edgeworth lauschte aufmerksam nach jener Richtung hin, während die Männer den Steuermann nur mit größter Anstrengung niederhalten konnten.

Da knarrte ihr Steuerruder ein wenig, und Bob Roy schritt rasch dorthin und wollte es aus dem Wasser heben. Aber es war ungewöhnlich schwer: irgendein fremdes Gewicht mußte daran hängen, und der Bootsmann suchte mit vorgebeugtem Körper zu erspähen, was die Ursache sei. Die Nacht war jedoch so dunkel, und die lange Steuerfinne reichte so weit ab vom Boot, daß es ihm unmöglich war. Er erkannte wohl auf dem etwas heller schimmernden Brett einen dunklen Gegenstand, was es aber war, konnte er nicht bestimmen.

„A — hoi — ih!" riefen jetzt die Männer in dem Ruderboot, und zwar gar nicht weit entfernt, aber etwas mehr in den Strom hinaus als früher, „A — hoi — ih! Bill, wo zum Teufel steckst du?"

Bill machte einen neuen verzweifelten Versuch, ein Zeichen seines Daseins von sich zu geben, vier kräftige Männer lagen aber über ihn gebeugt, und acht Arme hielten jedes seiner Glieder wie mit eisernen Banden an Deck gezwängt. Nicht einmal den Kopf konnte er auf die Bretter niederschlagen, obgleich er selbst den Versuch machte.

Das Boot kam jetzt — nach den Ruderschlägen konnten sie es deutlich hören — wieder zurück, und es war fast, als ob es hinter ihnen herfahre. Eine Pause fürchterlicher Erwartung ließ den Atem der Männer stocken — die Verfolger konnten kaum zwanzig Schritt von ihnen entfernt sein. Da hörten für kurze Zeit die Ruderschläge auf. Jene hielten wahrscheinlich eine kurze Beratung, wohin sie ihren Kurs richten sollten, denn einige Minuten blieben sie halten, und so nahe lagen sie dem Flatboot, mit dem sie jetzt stromab trieben, daß sie auf diesem die Stimmen von dort herüber hören und sogar abgebrochene Worte und Flüche verstehen konnten. Endlich griffen die fremden Bootsleute wieder zu den Rudern. Dicht hinter dem Indianaboot strichen sie vorbei, und zwar dorthin zu, wo Edgeworth Land vermutete, und gleich darauf tönte noch einmal der Ruf über den Strom. Er wurde nicht beantwortet, und lautlos glitt die „Schildkröte" mit der Flut fort, während die Ruderschläge in immer weiterer Ferne verhallten.

27.

Georginens Verdacht — Kelly rettet seinen Neger

An demselben Abend, an welchem Kelly im „grauen Bären" seine Anordnungen traf, ging Georgine, die Königin dieses Verbrecherstaats, mit ungeduldigen Schritten in ihrem Gemach auf und ab.

Die Augen des schönen Weibes glühten in Zorn und Unmut; ihre schwellenden Lippen waren fest zusammengepreßt, ihre feingeschnittenen Augenbrauen berührten sich fast, und der zierliche Fuß stampfte mehrmals den teppichbelegten Boden. Kelly hatte am Donnerstagmorgen die Insel verlassen und sie seit der Zeit nicht wieder betreten, ihr Bote, der Mestize, war ebenfalls nicht zurückgekehrt, und ihre Gefangene war entflohen: Grund genug, ihr Gemüt in äußerste Aufregung zu versetzen.

(Fortsetzung folgt)

Höhepunkte auf der Aschenbahn

Die Leichtathleten suchen ihre Bezirksmeister

Während im Norden, Süden, in Berlin und in der Ostzone die Landesmeisterschaften auf dem Programm der Leichtathleten stehen, bringt der Westen am Wochenende in Bochum (Westfalen), Wuppertal (Niederrhein) und Bonn (Rheinbezirk) zunächst seine Bezirksmeisterschaften, während die westdeutschen Meisterschaften in Gladbeck ebenso wie die „Süddeutschen" in Nürnberg erst für das dritte Juli-Wochenende auf dem Terminplan stehen. Man ist wohl nicht zu optimistisch, wenn man für die westdeutsche Leichtathletik schon am kommenden Wochenende einen weiteren Aufschwung erwartet, denn die Bahnen im Bochumer Stadion an der Castroper Straße, im Wuppertaler Stadion am Zoo und in der Gronau-Kampfbahn zu Bonn zählen zu den schnellsten Bahnen des Westens.

Der Niederrhein wieder Westspitze?

Erst am letzten Sonntag bewiesen die Männer und Frauen vom Niederrhein, daß sie ihre führende Stellung im Westen behaupten wollen, denn sie schlugen in Hamburg eine Vertretung der Hansestadt geradezu vernichtend. Den besonderen Mittelpunkt im Wuppertaler Stadion wird dabei sicherlich der 5000-m-Lauf bilden, denn hier tritt der Barmer Herbert Schade schon eine Woche nach seinem überraschenden Rekordlauf in 14:22,8 Min. zum letzten Male vor den Deutschen Meisterschaften über seine Spezialstrecke an.

Recht interessant sollten in Wuppertal auch die Sprints werden. 200-m-Meister Leo Lickes will sich beide Kurzstreckenmeistertitel holen. Der junge Essener Holthoff, der ebenfalls erst 21jährige Düsseldorfer Salmen, Juniorenmeister Willi Bauer und der noch nicht 20jährige Jupp Heinen (beide Preußen Krefeld) könnten im 100-m-Lauf für den jetzigen SSVer gefährlicher werden als etwa der immer mehr ins Schwergewicht hineingewachsene deutsche 100-m-Meister Heinz Fischer (Preußen Krefeld).

Der deutsche Weitsprungmeister Kreulich (TC Gelsenkirchen) wartete in diesem Jahre nur mit schwachen Leistungen auf. Erst vor etwa zehn Tagen bei den Krefelder Prüfungstagen reichte es nur zu 6,60 m. Kreulich aber ist optimistisch: „Ich muß nur schneller werden. Außerdem komme ich immer mehr in Schwung. So hoffe ich zuversichtlich, mich in den kommenden Wochen langsam steigern zu können!" Man darf so gespannt sein, ob der deutsche Meister mit der ersten Steigerung schon bei den Westfalenmeisterschaften in Bochum aufwarten kann.

Hosbach, Miedecke (beide VfL Hagen), Vieler (Iserlohn 46) und Studentenmeister Sallen (OSV Hörde) liefen für den Westen vor dem Berliner Fußballendspiel ein prächtiges Rennen in der 4-mal-400-m-Staffel. Ist es so verwunderlich, daß man auf die 400-m-Zeiten dieser Talente neugierig ist?

In Fachkreisen erzählt man sich, daß Karen Sonneck-Uthke(ASV Köln) im Training bereits nahe an die 45-m-Grenze kam. Wird die deutsche Meisterin, die sich in diesem Jahre besonders auf Diskuswerfen konzentrieren will, bei den Rheinbezirks-Meisterschaften in Bonn auch im Wettkampf mit einer ähnlich guten Weite aufwarten?

Man wird die Zeiten der Mittelstreckler und Staffeln in der Bonner Gronaukampfbahn mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen, da die dortige 500-m-Bahn mit ihren langen Geraden vor allem seit den vorjährigen Deutschen Studentenmeisterschaften als sagenhaft schnell gilt

TG Neuß in Ratingen

Die Turngemeinde Neuß 1848 nimmt an dem Kreisturn- und -spielfest in Ratingen teil. Die Alterskämpfe am Samstagnachmittag, die gemischten und die rein leichtathletischen Kämpfe am Sonntagmorgen für Männer, Frauen, Jugendliche. Nachmittags findet ein großer „Bunter Rasen" statt, wobei eine Reihe Einzelkämpfe eingeflochten werden.

Die Kämpfe beginnen am Samstagnachmittag für die Alten um 15.30 Uhr, Sonntag morgen um 9 Uhr und Sonntag nachmittag um 14 Uhr.

Treffen der Turngemeinde Samstag um 13.30 Uhr, Sonntag morgen um 7.30 Uhr, Sonntag nachmittag 12 Uhr bei Engelhardt (Haltestelle Düsseldorf Bahnhof).

Dimmig startet am Sonntag bei den Niederrheinmeisterschaften in Wuppertal über 15 00 m.

Die Jugend gewinnen!

Allgemeiner Deutscher Sportkongreß

Dasselbe Aufsehen, das nach dem ersten Weltkriege der „Untergang des Abendlandes" erregte, würde heute ein Buch verursachen, in dem der Weg des Sports als Kultur-Faktor des heutigen Lebens über seine immer weiter fortschreitende Kommerzialisierung hinweg bis in eine dem sportlichen Gedanken tödliche Zukunft hinein beschrieben und erfaßt den besorgten Gedanken der Verantwortlichen Ausdruck gäbe. So sehr ist der Sport in den Mittelpunkt des 20. Jahrhunderts gerückt, so stark aber erscheint auch die Möglichkeit, diese Freude an der körperlichen Leistung, dieses Spiel um seiner selbst willen absinken zu sehen in ein Geschäft, bei dem Zahlen, Verdienstmöglichkeiten und Existenzfragen das Primat besitzen.

Die drohenden Gefahren in das Bewußtsein aller interessierten Kreise zu bringen und so bereits den ersten Schritt zu ihrer Beseitigung zu tun, wurde in Köln, das vor nunmehr 1900 Jahren das Stadtrecht verliehen bekam, ein Allgemeiner Deutscher Sportkongreß vom 21. bis 23. Juli 1950 einberufen, dessen Ziele bereits ganz klar in seiner Einladung gekennzeichnet wurden:

„Dieser Kongreß, der unter der Schirmherrschaft des Herrn Bundeskanzlers Dr. Adenauer steht, soll der Oeffentlichkeit die kulturellen und erzieherischen Werte des Sports aufzeigen. Ebenso soll er Mittel und Wege zur Behebung der gegenwärtigen Mißstände erarbeiten. Deshalb werden berufene Vertreter der Wissenschaft, der kommunalen Behörden und des Sports den Nutzen einer richtig betriebenen körperlichen Erziehung herausstellen, das ideale Ziel des Sports vor Augen führen. Die Sportbewegung ist zu einem Kulturproblem unserer Zeit geworden. Die Folgen des Zusammenbruchs zeigen sich deutlich auch im Sport. Mit Schrecken erkennen wir die drohende Verflachung des Sportbetriebes und die Ueberbewertung des Publikumserfolges. Das Ueberhandnehmen des Berufssports erregt ebenso allgemeine Besorgnis wie die Verflechtung des Amateursports mit materiellen Bestrebungen.

Für diesen verhängnisvollen Rückschritt ist das Darniederliegen des Schulturnens mitverantwortlich. Eine unsportliche Jugend wird später im Leben lieber müßig abseits stehen, als mit beiden Händen zuzupacken."

Die Ziele sind klar, die der Kongreß verfolgt. Die Männer, die sich mit Prälat Wolker, Prof. Diem, Sepp Herberger, Dr. Kolb, Prof. Altrock und Dr. Bauwens in den Dienst der Sache gestellt haben, sind zu bekannt, als daß man sie näher ansprechen oder ihre Qualifizierung für diese Aufgaben erläutern müßte. Es gibt auch keinen Zweifel darüber, daß sich jeder, der noch einen Funken von Idealismus im Zeichen des Materialismus hat, von den Anregungen und Ergebnissen dieses Kongresses nur das Beste für unseren Sport erhofft.

Dennoch aber sollte man den Idealismus nicht zu hoch treiben, sollte nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß der Sport eine Millionen-Bewegung wurde, von Millionen getragen wird und erst von diesen Millionen aus eine endliche Gesundung ausgehen kann! Es kommt wesentlich darauf an, daß einige wenige Idealisten diese Millionen mit sich reißen können — es gehört jedoch sehr viel Entsagung, sehr viel Selbstverzicht und sehr viel Idealismus unserer — Aktiven dazu!

Diesmal um die Handballkrone

Polizei Hamburg Doppelmeister?

Man kann sich die Beantwortung der Frage nach dem Favoriten des Endspiels um die Deutsche Handballmeisterschaft sehr leicht machen, denn Hallenmeister Polizei Hamburg gewann seine letzten vier Spiele gegen den TV Hassee-Winterbeck mit 10:3 (Nord-Finale 1949), 6:5 (Vorschlußrunde zur „Deutschen" 1949), 9:4 und 8:5 (Oberliga Nord). Also heißt der Endspiel-Favorit Polizei Hamburg! Allein darf man nicht vergessen, daß die Kieler Zebras seit 1948, dem Jahre ihrer eindrucksvollen Deutschen Meisterschaft, nicht mehr so zwingend spielten wie gerade in den letzten Wochen.

Nach dem Duisburger 7:5-Sieg über den Titelverteidiger RSV Mülheim meinten allerdings die Hamburger Spieler nahezu einstimmig: „RSV Mülheim war wohl unser schwerster Gegner, denn unser körperlich schwacher Sturm hat es gegen die am Mann klebende Mülheimer Abwehr immer besonders schwer." Karl-Heinz Weist, der blendende Außenläufer, fügte hinzu: „Vor einem Jahre waren wir zu siegessicher, als es zu Hause gegen RSV Mülheim ging. Wir verloren 6:7. Daraus haben wir gelernt. Wenn wir auch Favorit auf die Doppelmeisterschaft sind, wir wissen, daß wir kämpfen müssen, denn Hassee ist nicht nur im Kommen, sondern will endlich wieder einmal gegen uns gewinnen. Wenn unsere linke Deckungsseite gegen Bücker-Rohwer stark genug ist, dann kann uns nichts passieren", so schloß Weist, der am Sonntag auf dem (bei gutem Wetter sicherlich ausverkauften) Holstein-Platz zusammen mit Werner Vick wohl die Hauptabwehrlast gegen den Wirbel-Sturm des THW tragen sollte.

Während Polizei Hamburgs Abwehrschwäche nach der Verletzung von Behrens auf der linken Deckungsseite Kühn-Wiese liegt, liegt die Achillesferse des TV Hassee-Winterbek in den für die „Zwerge" Fischer und Höhns zu unbeweglichen Verteidigern Sievers und Schwedler. So wird es bei der Lebendigkeit der beiden Hamburger „Torraumgespenste" für Otto Maychrzak wohl kaum an Freiwurfchancen fehlen. Wenn auch die Plazierungskunst des langen Polizei-Mittelstürmers nachgelassen hat, ist es gut möglich, daß „Atom-Otto" maßgeblichen Anteil an der Doppelmeisterschaft (Feld- und Hallenmeistertitel!) der Polizei haben wird.

RSV Mülheim überspielt

Nach der 5:7-Niederlage gegen Polizei Hamburg zeigte RSV Mülheim, daß man keinen allzu großen Wert auf den dritten Platz in der Deutschen Meisterschaft legt. Sechs Spiele in dreizehn Tagen, das wird für den ohnehin schon überspielten Deutschen Meister des Vorjahres zu viel sein, zumal der süddeutsche Meister FA Göppingen zu Hause seit einem Jahre ungeschlagen ist. Die Kempa-Elf hat gegen TV HasseeWinterbek selbst in Kiel nur sehr unglücklich verloren. Es hat sich dort gezeigt, daß der Göppinger Sturm unter der meisterlichen Führung von Bernhard Kempa heute wirklich erste Klasse ist. Vielleicht aber stellt Paul Kosmalla in Göppingen den wurfstarken Giesen und das Talent Köster für die gegen Polizei Hamburg so schwachen Innenstürmer Menkhoff und Will als lebendes Moment in den RSV-Angriff

Dreimal erfolgreich

Die diesjährige Rennsaison ist für unsere Neußer Fahrer überaus erfolgreich angelaufen. Neben den bisher auf vielen Bahnen errungenen Erfolgen kommen immer noch weitere hinzu. So konnte Franz Hünerbein bei den Bezirksmeisterschaften des Bergischen Landes das 1000 m-Fliegerrennen als Erster vor den bekannten Fahrern von Wuppertal und Solingen beenden. Auch das 10 km-Punktefahren wurde eine sichere Beute unseres jungen Neußer Fahrers. Als krönender Abschluß gewann Franz Hünerbein zusammen mit Diekhöfer noch das 25 km-Mannschaftsrennen.

Hochbetrieb im Weißen Sport

Am kommenden Sonntag ist bei den Schwarz-Weißen wieder Hochbetrieb: Die I. Damen und die I. Herren fahren nach Düsseldorf, um dort mit den Spielern vom DSC 99 ihre Kräfte zu messen. Da die Neußer wiederum 3 Ersatzspieler einstellen müssen, wird es schwer sein, einen Erfolg zu erzielen; anders bei den Damen, die mit einem Erfolg heimkehren müßten. Gleichzeitig werden die zweiten Herren die Düsseldorfer zweite Garnitur hier in Neuß erwarten. Es ist anzunehmen, daß die Gastgeber dabei erfolgreich sind.

Tischtennis

Jugend-Städtekampf Neuß—Düsseldorf

Die Tischtennisjugend von Neuß und Düsseldorf mißt am Sonntagvormittag (9 Uhr) im „Haus der Altstadt", Rheinstraße, ihre Kräfte. Wenn auch die Düsseldorfer durch ihre größere Auswahl als stärker anzusehen sind, so werden sie doch mit guten Könnern des NTTC rechnen müssen. Die Neußer werden sich nicht so ohne weiteres schlagen lassen und es dürfte der Endsieg erst mit dem letzten Kampf feststehen.

Gute Chancen für Holzheim

1200 Kanuten im Titelkampf - West-Elite sucht neue Meister

Duisburg. Der Kanusport an Rhein und Ruhr hat in den letzten Monaten einen weiteren enormen Aufschwung genommen, der kaumbesser unterstrichen werden kann als durch das hervorragende Meldeergebnis der Westdeutschen Lang- und Kurzstreckenmeisterschaften, die am 1./2. Juli in Duisburg 36 Vereine mit 638 Booten und 1225 Teilnehmern am Start sehen. Davon entfallen allein 536 Boote mit 1050 Kanuten auf die Kurzstrecken-Titelkämpfe, die am Sonntag auf der idealen Regattastrecke in der Wedau mit insgesamt 70 Rennen stattfinden, während die Langstreckenmeisterschaft am Samstag auf der gestauten Ruhr an der Diusburger Ackerfähre mit 108 Booten und 175 Aktiven besetzt ist.

Bei den Langstrecken-Meisterschaften wird es im Faltbootzweier zu dem lang erwarteten Zusammentreffen zwischen den deutschen Meistern Bach-Stoboy (Holzheim) und den Essener Wanderfalken mit Staudt-Geismann kommen. Wenn Bach seine Krankheit überwunden hat, ist mit einem Sieg des Holzheimer Bootes zu rechnen.

Im Zweierkajak werden Knepper-Kleine sich den Sieg nicht nehmen lassen, während im Einerkajak das Ende zwischen Herzog (Mülheim) und Scheuer (Kaiserswerth) liegen dürfte.

Bei den Kurzstrecken-Meisterschaften interessiert vor allem das Abschneiden der Holzheimer Frauen. Behält Anneliese Schlebusch ihre Nerven, dann kann sie im Einer auch die 15fache deutsche Meisterin Köster schlagen. Im Zweierkajak wird es zu einem scharfen Endspurt kommen zwischen Schmitz-Eckartz (Rheintreue Düsseldorf), Bücher-Perlin (Duisburg) und Toschka-Schlebusch (Holzheim). Toschka bringt die nötige Ruhe mit ins Boot und wird so stark sein, den gewaltigen Endspurt der Anneliese Schmitz abzuschlagen. Im Viererkajak wiederholt sich das Duell Düsseldorf-Holzheim. Das Ende ist völlig offen.

Bei den Männern sind die Aussichten nicht so günstig. Durch Krankheit von Bach und Schlupp ist der Vierer der Holzheimer in keiner beneidenswerten Lage. Schlupp wird seinen Einer fahren lassen müssen, um sich für den Vierer frisch zu halten. Bach scheint wieder da zu sein, und so ist die Frage um den besten westdeutschen (und vielleicht deutschen Vierer) völlig offen.

Im Zweier hat Holzheim wenig Aussichten, die Spitzenstellung von Knepper-Kleine zu brechen. Bei den Mädeln hat Holzheim gute Aussichten, im Vierer, Zweier und Einer die Spitzenstellung zu behalten. Tupp-Born-Manleitner-Manleitner sind sehr zuverlässig. Bei den Jungmännern sind Froitzheim-Heimann zu nennen, die im Zweier in der Spitzengruppe zu finden sein dürften und werden auch mit Köhling und Ackers im Vierer ein Wort mitsprechen. Bei den Jüngsten haben Fuchs Käthe-Weißenberg-Zißmann-Schornstein gute Platzaussichten für Holzheim.

Beginn der Wettkämpfe Samstag 16 Uhr, Sonntag 9 Uhr.

Ausklang an der Hammer Landstraße

VfR Neuß — SV Dormagen 3:1 (1:1)

Der Saisonausklang an der Hammer Landstraße am gestrigen Abend hatte insofern einen schrillen Mißton, als ausgerechnet in diesem letzten Spiel vor der großen Fußballpause die Dormagener Elf einen schweren Verlust erlitt. Bei einem unglücklichen Zusammenprall kam der Spieler Strauch so unglücklich weg, daß er mit einem Beinbruch vom Platz getragen werden mußte.

Zum Spiel selbst traten beide Mannschaften mit neuen Leuten auf den Plan. Die Neußer erschienen mit Hellingrath, Bongartz, (Funkel), Weyerstraß, Sossna, Kremer, Daniels, Forré, Enders (fr. Meiderich), Schulik, Powalla (fr. Al. Aachen) und Stinnertz. Dormagen kam mit folgenden Spielern: Kraus, Strauch, Höhner, Kienzel, Preuss, Helm, Oploh, Malzkorn, Witte, Zobrek, Arbesmann.

In der ersten Hälfte hielt die Dormagener Elf unbedingt das, was man von ihr erwartet hatte. Das Spiel lief auf beiden Seiten sehr flüssig, und beide Hüter mußten verschiedentlich schwere Brocken meistern. Beim Führungstor der Neußer durch Schulik sah es nicht ganz klar nach „Tor" aus, da der Ball noch von Strauch mit dem Kopf herausgeholt wurde, aber der Schiedsrichter wies dann doch auf die Mitte. Die Dormagener kamen dann später auch zum Ausgleichstor, als ihr Halbrechter Zobrek in der Mitte gut durchkam und hart in die rechte Torecke schoß. Kurz vor der Pause geschah dann bei einem Zusammenprall der eingangs erwähnte Unglücksfall.

In der zweiten Halbzeit war die Dormagener Elf sichtlich durch den Verlust von Strauch beeindruckt. Immerhin ist aber nicht zu verkennen, daß die Neußer Elf, diesmal auch im Sturm, zuweilen gut zusammenspielte. Für Powalla stürmte jetzt Ippers. Das Spiel lag jetzt die meiste Zeit in der Hälfte der Dormagener. Bald hatte Forré das 2:1 erzielt, dem dann von Schulik später noch ein dritter Treffer folgte. — Im ganzen gesehen, siegte der Neußer VfR dem Spielverlauf nach verdient. Die Dormagener Elf gefiel besonders in der ersten Hälfte, wo sie ein zumindest ausgeglichenes Spiel lieferte. Nach der Pause verstieg sich das Spiel der Schwarzgelben zu sehr in Einzelaktionen, wodurch die mannschaftliche Zusammenarbeit stark behindert wurde. Die neuen Leute in den beiden Mannschaften zu beurteilen, dürfte am Schluß der Saison noch verfrüht sein, Glanzleistungen gab es gestern noch nicht. Schiedsrichter Piel war ein objektiver Leiter.

Jugendfußball

Kreismeisterschaftsrunde

C-Jgd.: FC Hülchrath — VfR. 06 Neuß 2:0 (1:0)

Dieses Spiel wurde am Donnerstag in Hülchrath ausgetragen. An die 300 Zuschauer waren mit den Leistungen der Mannschaften zufrieden. Dank des besseren kämpferischen Einsatzes wurde das Spiel klar für den Gastgeber entschieden. — Damit haben die Hülchrather mit den Neußern in der Tabelle gleichgezogen. Es dürfte somit zu einem Entscheidungsspiel auf neutralem Platz kommen. Der Sieger dieses Treffens wäre dann Kreismeister der C-Jugend-Klasse.

Faustkämpfer 24 auf Sommerreise

Am Sonnabend Start gegen BC Troisdorf - Eine schwere Aufgabe für die Neußer

Mit großem Anhang starten die Neußer Faustkämpfer 24 am Sonnabend einen Wochenendausflug. Ins Rhein-Ahr-Tal führt die Omnibus-Reise und es ist dafür vorgesorgt, daß auch einmal außerhalb der sportlichen Wettkämpfe alle Boxsportanhänger zwei Tage lang fröhliche und gemütliche Stunden erleben.

Am Sonnabend hat jedoch vorerst noch der Boxsport das Wort. In Troisdorf trifft man abends auf eine der stärksten Rheinland-Staffeln, den BC Troisdorf. Ueber die Schwere der Aufgabe, die sie dort vorfinden, dürften die Neußer orientiert sein und sie werden sich nach dem letzten Mißerfolg besonders anstrengen, ein gutes Ergebnis herauszuholen. Die Rheinländer sind in allen Klassen gut besetzt und jeder der antretenden Neußer Boxer wird einen schweren Kampf zu bestreiten haben. Den Reigen eröffnet Lethen gegen Kron. Bezirksmeister Beylschmidt hat es in Kreutzberg mit einem kampferfahrenen Gegner zu tun, der ihm das Siegen schwer machen wird, und Mathe wird gegen Bolz nur in dauerndem Angriff ehrenvoll bestehen können. Schöps ist in der Reichweite gegen Mayrböck II bevorzugt und dürfte dies zum Erfolg ausnutzen können, während Reiners gegen den ausgezeichneten Hardtke nur eine geringe Siegchance hat. Einen großen Kampf wird es im Federgewicht zwischen Hartenfels und Mayrböck I geben. Beide gleich groß und im gleichen Stil boxend, werden sie sich nichts schenken und das Publikum begeistern. Unentschieden ist das Ergebnis, das man möglicherweise voraussagen kann. Romeis, der wieder gut in Schuß ist, wird Pauli nichts schenken und ihm einen ausgeglichenen Kampf liefern. Schneider war in den letzten Kämpfen vom Pech verfolgt. Wird es ihn in seinem Kampf gegen Braun endlich verlassen? Kampfgeist und Können für einen Sieg in Troisdorf sind vorhanden. Eine besonders große Aufgabe ist Bars gestellt. Er trifft in Pfitzner einen im Mittelgewicht stehenden Gegner, der zur mittelrheinischen Spitzenklasse zählt. Nur eine ausgezeichnete Deckung und auf dem kürzesten Wege gelandete Treffer können dem Neußer einen Erfolg einbringen. Linke, der bisher bei den Punktrichtern wenig Liebe fand, kämpft gegen Theisen. Der Troisdorfer ist ein starker Kämpfer und wird dem Neußer manches schwere Rätsel aufgeben. Schließlich boxt noch Falkenstein im Halbschwergewicht gegen Haller. Der Neußer hat alle Vorzüge, wenn er auf Distanz seine lange Linke gebraucht; verzettelt er sich jedoch im Nahkampf und in der Halbdistanz, sinken seine Aussichten gewaltig, denn hierin liegt Hallers Domäne Möglicherweise werden in Troisdorf auch noch die Neußer Bilk und Verbandsmeister Fedder in den Ring steigen.

Nach dem Vergleichskampf wird sich die Neußer Boxsportgemeinde mit den Troisdorfer Sportskameraden zum gemütlichen Abend zusammenfinden und am Sonntagvormittag geht's hinein in die fröhliche „Fahrt ins Blaue".

Schwarzweiße Boxkarte in Berlin

Neue k.-o.-Siege für USA-Diamanten? — Hucks und Sachs die Gegner

Berlin. Es ist nicht leicht für die „schwarzen Diamanten", in deutschen Ringen weiterhin beschäftigt zu werden. Ihre Erfolge waren durchweg zu spielend errungen, ihre k. o.'s so deklassierend, daß man verstehen muß, wenn unsere Spitzenklasse (ten Hoff, Rux!) nur wenig Lust verspürt, in deutschen Ringen amerikanische Negerboxer groß werden zu lassen, denen man in USA bewußt aus dem Weg geht. Für die zweite Garnitur und den Nachwuchs aber sind die Jones, Brothers, Marshall und Ken Stribling jedoch viel zu stark. Und so werden sich die Kampftage mit derartigen Klasseboxern zwangsläufig auch in Deutschland wohl bald überlebt haben. Zu stark sollten Lloyd Marshall und Ken Stribling auch am kommenden Sonntag in der Berliner Waldbühne für Exmeister Dieter Hucks und den jungen Krefelder Halbschwergewichtler Heinz Sachs sein. Hucks ist als Rechtsausleger auch für Marshall nicht ungefährlich, seine boxerischen Mittel aber sind doch zu einseitig, um einen Fuchs wie Marshall mit einem seiner gefürchteten linken Haken oder Schwinger zu überlisten. Nicht viel günstiger sind die Aussichten für den zwar unverbrauchten, technisch jedoch zu primitiven Sachs. Der Krefelder scheint in seinem Offensivstil für die wunderbaren Aufwärtshaken Ken Striblings wie nach „Maß" geschaffen. Und so wäre es ein Bombenerfolg für ihn, wenn er in Berlin über die Runden kommen sollte.

Die Revanche Hoepner—Titze, das Debut des schwarzen Weltergewichtlers Stonewall Jackson (USA) gegen Leo Starosch und die Begegnung Jimmy Lygget—Luyten vervollständigen die schwarz-weiße Göttert-Karte, die sicherlich wieder starken Zuspruch finden dürfte.

Noch eine Chance für Broich

Wie wir erfahren, wird der Favorit der Holzheimer SG-Boxstaffel und Bezirksmeister im Bantamgewicht Peter Broich am kommenden Sonntag, 16 Uhr im Stadion Hamborn gegen Frank, Hamborn 07 kämpfen. Der aus diesem Kampf hervorgehende Sieger wird in die 2. deutsche Mannschaft eingereiht und erhält damit die Berechtigung, an den Endkämpfen um die deutsche Meisterschaft teilzunehmen Damit wurde Broich eine Chance gegeben, das irreguläre Resultat von Benrath, gegen das eine mehrtausendfache Zuschauermenge damals einstimmig protestierte, zu korrigieren.

Breitenarbeit im Radsport

Der Neußer Radfahrverein 1888 beabsichtigt, in nächster Zeit Reigen- und Kunstfahren sowie Radball wieder einzuführen. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß nicht jeder Radsportler zum Rennfahrer geeignet ist. Außerdem ist die Beschaffung einer Rennmaschine mit großen Unkosten verbunden. Die Vereinsleitung hat sich daher entschlossen, Saalsportmaschinen anzuschaffen, um der Jugend die Möglichkeit zu geben, sich auch auf diesem Gebiete zu versuchen. Als Trainer stellt sich der mehrfache deutsche Meister, Franz Adrians, Neuwerk, zur Verfügung. Das Training im Radball wird Gerhard Seehofer übernehmen, der auf dem Gebiete eine reiche Erfahrung hat. Sobald die Saalfrage gelöst ist, wird das Training aufgenommen werden.

Alle Interessenten wollen sich an den Neußer Radfahrverein 1888 wenden, der den Fahrern mit Rat und Tat zur Verfügung stehen wird. Den Neußer Radsportinteressenten wird sich bald wieder ein neues sportliches Betätigungsfeld eröffnen, auf dem in den letzten Jahren wenig Produktives gezeigt worden ist.

Aus Anlaß der 600-Jahr-Feier der Stadt M.Gladbach richtet der Bezirk M.Gladbach im BDR am 5. und 6. August eine Bundes-Sternwanderfahrt und am 6. August einen Fest- und Schmuckkorso aus.

„Preis von Westfalen"

Antonius vertritt Derby-Jahrgang

Dortmund. Der Dortmunder Rennverein führt am Sonntag, 2. Juli, und Mittwoch (5.) ein Gemeinschafts-Meeting mit dem Verein der Vollblutzüchter und -besitzer (Mülheim-Ruhr) durch, um die an der Peripherie des Industriegebietes gelegene prachtvolle Turfstätte im Wettbewerb mit den übrigen Kartellbahnen zu unterstützen. Das Nennungsergebnis fiel auch erfreulich gut aus. Falls die stehengebliebenen Pferde jedoch ihre Verpflichtung erfüllen, ist mit reizvollem Sport zu rechnen.

Im Hauptereignis, dem Preis von Westfalen (5000 DM, 1800 m), ist die Zahl der startberechtigten Bewerber leider auf sechs zusammengeschrumpft. Als einziger Dreijähriger nimmt Antonius den Kampf gegen die älteren Pferde auf. Der Ebbesloher lief zwar im Union-Rennen weit unter seiner Form, gewann aber Mitte Mai auf gleichem Kurs das Ticino-Rennen in so großem Stil, daß er in Bestform unter 48 Kilo die erste Anwartschaft besitzt. Geweihter erlag im Krefelder Samt- und Seide-Preis nur gegen Astral und ist ebenso wie Egoist, der in der gleichen Prüfung dichtauf guter Fünfter war, stark zu beachten. Thassilo (60) und Finkenstein (62,5 kg) tragen viel Gewicht und Giampietro endete bei seinem Kölner Jahresdebut unter 63,5 Kilo in einem Ausgleich III unplaziert.

WIRTSCHAFT

Das wirtschaftliche Potential der USA

Kann die Sowjetunion es wagen einen Krieg zu beginnen?

Washington. Verschiedene Sachverständige der amerikanischen Regierung schätzen, daß die USA der Sowjetunion in einem künftigen Kriege **industriell** weit überlegen sind. Die Experten kamen auf Grund neuester statistischer Erhebungen zu dem Schluß, daß sich die amerikanische Überlegenheit vor allem auf dem Gebiet des Transports, des Energiewesens und der industriellen Ausrüstung und Vorräte auswirken wird.

Folgende Nachteile sind jedoch geeignet, die amerikanische Überlegenheit gegenüber der Sowjetunion wieder auszugleichen:

1. Die sowjetische Industrie kann ohne Schwierigkeiten fast vollständig auf Kriegsproduktion umgestellt werden, während die amerikanische Regierung nicht ohne weiteres eine einschneidende Kürzung in der Herstellung von Gebrauchsgütern anordnen kann.

2. Die sowjetische Kontrolle ist so engmaschig, daß die gesamte Produktion auf die Herstellung einer einzigen Kriegswaffe, zum Beispiel Flugzeuge, ausgerichtet werden kann; unter den demokratischen Gepflogenheiten in den USA ist dies nur schwer möglich.

3. Die Sowjetunion ist nur wenig auf Importe angewiesen. Im Kriegsfalle hängt sie deshalb nicht von der Aufrechterhaltung des Handelsschiffsverkehrs ab.

Die USA sind in der Erzeugung von Stahl, Kupfer, Erdöl und elektrischer Energie derart der sowjetischen Produktion überlegen, daß es verwunderlich wäre, wenn die Sowjetunion sich auf einen Krieg einließe, ehe sie diese Überlegenheit wenigstens teilweise aufgeholt hat.

Nachfolgend einige Zahlen zum Vergleich der Produktion in den beiden Staaten im Jahre 1949:

USA	Rußland
Stahl	
78 Mill. Tonnen	21,2 Mill. Tonnen
Eisenerz	
54,2 Mill. Tonnen	17 Mill. Tonnen
Kohle	
435 Mill. Tonnen	235,9 Mill. Tonnen
Kupfer	
1,056 Mill. Tonnen	0,233 Mill. Tonnen
Elektr. Kraft	
344,5 Mrd. Kw/Std.	73,2 Mrd. Kw/Std
Kraftfahrzeuge	
6 243 600 Stück (PKW und LKW)	304 000 Stück
Traktoren	
5 675 000 Stück	79 000 Stück
Petroleum	
1 840 300 000 Faß	220 000 000 Faß.

D-Züge Uerdingen - Türkei

Uerdingen. Die Türkischen Staatseisenbahnen haben der Uerdinger Waggon-Fabrik 120 D-Zug-Wagen und 16 dreiteilige Triebwagenzüge in Auftrag gegeben, die von Mai bis Dezember 1951 geliefert werden müssen. Der Lieferpreis beträgt insgesamt 8 Millionen Dollar, das sind mehr als 30 Millionen Deutsche Mark. In schärfster Konkurrenz mit der Uerdinger Waggonfabrik stand die österreichische Waggon-Industrie, die die Preise erheblich unterboten hat, weil sie Exportaufträge mit Staatszuschüssen finanzieren. Die Türkei hat sich aber für die westdeutsche Waggonindustrie entschieden, weil ihre Konstruktionserfahrungen größer und ihre Ausführungen verläßlicher sind.

Getreideversorgung ist gesichert

Bonn. Die Voraussetzungen für die Versorgung des Bundesgebietes mit Getreide im neuen, am 1. Juli beginnenden Wirtschaftsjahr 1950/51 sind nach Mitteilung des Bundesernährungsministeriums als günstig zu bezeichnen. Die zu diesem Zeitpunkt vorhandenen Getreidereserven der Bundesregierung werden auf nahezu eine Million Tonnen, das ist etwa doppelt so viel wie am 1. Juli 1949, veranschlagt. Die günstige Vorratslage ist auf die außergewöhnlich gute Getreideernte und die umfangreichen Getreideimporte im ablaufenden Wirtschaftsjahr zurückzuführen. Unter der Voraussetzung, daß die in der Landwirtschaft, beim Handel und bei den Verarbeitungsbetrieben vorhandenen Vorräte zur Ueberbrückung des Zeitraums bis zur neuen Ernte benötigt werden und die Bundesreserve als Sicherheitsfaktor anzusehen ist, ergibt sich für das Wirtschaftsjahr 1950/51 für die Getreideversorgung folgender Voranschlag:

Von dem gesamten Getreidebedarf für die menschliche Ernährung in Höhe von 7,8 Millionen Tonnen entfallen 6,7 Millionen Tonnen auf Weizen und Roggen, der Rest ist Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte und Reis. Unter Zugrundelegung einer Brotgetreideablieferung aus eigener Ernte in Höhe von etwa 2,6 Millionen Tonnen und 500 000 Tonnen Industriegetreide, vor allem Braugerste, beträgt der zu erwartende Einfuhrbedarf für Getreide für die Ernährung etwa 3,2 Millionen Tonnen oder 47 Prozent des Gesamtbedarfs.

Von dem Zuschußbedarf in Höhe von 3,7 Millionen Tonnen werden 1,8 Millionen Tonnen Weizen im Rahmen des Weltweizenabkommens importiert. Weitere 600 000 Tonnen Weizen, etwa 800 000 Tonnen Roggen und 500 000 Tonnen Industriegetreide sollen über Handelsverträge eingeführt werden.

Neue Preise für Brotgetreide

Bonn. Das Bundeswirtschafts- und das Bundesernährungsministerium haben eine neue Preisanordnung für inländisches Brotgetreide für die Zeit vom Juli bis September dieses Jahres ausgearbeitet, die wahrscheinlich bereits auf der Tagesordnung der nächsten Kabinettssitzung stehen dürfte, um dann kurzfristig dem Bundestag und Bundesrat zugeleitet zu werden. Wie von unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, sind nach dieser neuen Preisfestsetzung für die Monate Juli bis September folgende Preise nach einer Staffelung der Preisgebiete vorgesehen: Weizen 303 bis 325 DM je Tonne, Roggen 266 bis 283 DM je Tonne, Futtergetreide einheitlich 260 DM je Tonne.

Mechanisierung der Wäschereien

Düsseldorf. Die internationale Wäscherei- und Färberei-Ausstellung, auf der Maschinen und Apparate für Wäscherei- und Färbereibetriebe, Wäscherei- und chemische Reinigungsmittel sowie sonstige Bedarfsartikel gezeigt werden, wurde am Freitag durch den Wirtschaftsminister von NRW, Professor Nölting, eröffnet. Das Thema der Ausstellung sei „eine glückliche Synthese zwischen Chemie und Technik im Sinne der Volkshygiene", führte der Minister aus. Der Hausfrau sollten neue Möglichkeiten der Arbeitserleichterung vor Augen geführt werden. Der erste Vorsitzende der Fachvereinigung Wäscherei, Wilhelm Löcher, Köln, erklärte, daß mit der Ausstellung eine erhöhte Mechanisierung der Wäschereibetriebe sowie eine dadurch bedingte Produktionssteigerung und Kostensenkung eingeleitet werde. Es sei beabsichtigt, alle Wäschereibetriebe in Kürze wieder zu einer Gütezeichengemeinschaft zusammenzuschließen.

Die seit Kriegsende stilliegende Zweigunternehmung der Deutschen Spiegelglas A.G. in Holzminden wird am 1. August d. J. wieder in Betrieb genommen.

Die „Deutsche Bedaux-G.m.b.H." (Gesellschaft für Rationalisierung der Arbeit) ist mit dem Sitz in Hannover gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist das Studium und die Messung der Arbeit.

Die Verkehrsleistungen im Post- und Fernmeldedienst übertrafen im Mai 1950 beträchtlich die Ergebnisse des gleichen Monats des Vorjahres. Die Bundespost beförderte im Mai 307 Millionen Briefe und 11,5 Millionen Pakete. 26,2 Millionen Ferngespräche wurden vermittelt.

Kraftfahrzeuge und Motorroller

Bielefeld. Im Bundesgebiet verkehren gegenwärtig 1 779 269 Kraftfahrzeuge. Nach Mitteilung der Bielefelder Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge sind davon 479 292 als Personenkraftwagen, 348 760 als Lastkraftwagen, 13 415 als Omnibusse, 124 477 als Zugmaschinen und 807 666 als Krafträder einschließlich Motorfahrräder und Motorroller für den Verkehr zugelassen.

Ein Fahrrad mit Hilfsmotor ist grundsätzlich den Kraftfahrzeugen gleichgestellt. Es darf die Autobahn, aber nicht den Radweg benutzen. Es ist dem Fahrer eines motorbetriebenen Fahrrades nicht gestattet, eine zweite Person mitzunehmen, mit Ausnahme von Kindern unter 6 Jahren auf einem besonders gesicherten Sitz.

Ueber die verkehrsrechtliche Stellung des Motorrollers ist noch nicht entschieden worden. Es wird vermutet, daß diese Frage durch ein Bundesgesetz geregelt werden soll. Bisher sind die Motorroller unter 98 ccm Hubraum den Motorfahrrädern gleichgestellt. Ueber 98 ccm gelten für Motorroller die gleichen Bestimmungen wie für Leichtmotorräder.

Neugestaltung der Kfz.-Versicherung

Frankfurt. Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums, des Kraftverkehrsgewerbes und der Versicherungen haben am Donnerstag beschlossen, die jetzigen Prämiensätze für die Unfall-, Haftpflicht- und Kaskoversicherung vorläufig beizubehalten und in einigen Monaten erneut hierüber zu verhandeln. Die Vertreter des Verkehrsgewerbes stehen auf dem Standpunkt, daß nicht nur eine Senkung der jetzigen Tarife, sondern ihre generelle Neugestaltung unter Wiedereinführung des freien Wettbewerbs in den genannten Sparten des Versicherungswesens erfolgen müsse. Mit gleichzeitiger Aufhebung der Preisbindungen für Unfall- und Kaskoversicherungen sollte der Tarif nach Meinung der Vertreter des Kraftverkehrsgewerbes für Haftpflicht von Festprämien in Höchstprämien umgewandelt werden.

Inzwischen wird das Bundeswirtschaftsministerium bei 12 verschiedenen Versicherungsunternehmen eine Kostenprüfung vornehmen, um für die späteren Verhandlungen ausreichende Unterlagen zu haben.

Arbeitsplatzwechsel-Verordnung

Duisburg. In nächster Zeit wird sich das Oberverwaltungsgericht für das Land Nordrhein-Westfalen, Münster, mit der Entscheidung über die grundsätzliche Frage der Anwendbarkeit der Arbeitsplatzwechselverordnung auseinanderzusetzen haben. Derzeitig bei den Landesarbeitsgerichten schwebende Prozesse sind mit Rücksicht hierauf ausgesetzt worden.

Wer erhält Aufbauhilfe aus der Soforthilfe?

Erste Mittel sind bereitgestellt — Existenzaufbauhilfen bis 5000 D-Mark werden gewährt

Die Aubauhilfe der Soforthilfe wird von den Berechtigten seit langem mit Ungeduld erwartet. Die ersten Mittel dafür (100 Millionen DM) sind bewilligt und an die Länder (zunächst 70 Millionen DM) verteilt. Die Weisung des Hauptamtes für Soforthilfe ist unter dem 28. 4. 1950 erschienen. Mit dem Tage der Veröffentlichung im Bundesanzeiger, am 22. 5. 1950, begann die Ausgabe der Formulare und die Annahme der Anträge. Annahmeschluß ist voraussichtlich der 22. 7. 1950.

Die Aufbauhilfe soll eine echte Produktivhilfe sein. Deshalb wird in dem Abschnitt über die Zweckbestimmung u. a. auch verlangt, daß der bestehende Betrieb oder die geplante Erwerbstätigkeit volkswirtschaftlich förderungswürdig sind. Darüber hinaus sind kinderreiche und kriegsversehrte Geschädigte zu bevorzugen. Es wäre sehr im Interesse einer schnellen Bearbeitung, wenn die Geschädigten darauf verzichten würden, aussichtslose Anträge zu stellen. Die Aufbauhilfe wird zur Festigung bestehender oder zur Einrichtung neuer Betriebe der gewerblichen Wirtschaft und zur Festigung oder Begründung freiberuflicher Existenzen gegeben. Das kann auch zur Erlangung und Sicherung einer Teilhaberschaft geschehen. Die Aufbauhilfe kann beantragt werden von Flüchtlingen (mit Flüchtlingsausweis A), Besatzungsverdrängten, Sachgeschädigten und politisch Verfolgten, die am 21. 6. 1948 ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Währungsgebiet hatten, sowie Flüchtlingen, die nach dem 20. 6. 1948 Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt aus Gebieten außerhalb der Besatzungszonen oder der Stadt Berlin in das Währungsgebiet verlegt haben, und Spätheimkehrern, die nach dem 1. 1. 1948 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wurden oder werden. Voraussetzung für die Gewährung der Existenzaufbauhilfe ist, daß die Antragsteller 1. sich aus Mangel an Mitteln nicht selbst helfen können, 2. durch die Schädigung ihren Betrieb oder ihre Existenz verloren haben oder wesentlichen Schaden daran erlitten und 3. die fachliche Eignung für die zu fördernde Erwerbstätigkeit besitzen.

Auch Kinder von Geschädigten (Nachwuchskräfte), die als gesetzliche Erben den geschädigten elterlichen Betrieb übernommen haben, können Aufbauhilfe erhalten, sofern die Eltern nicht selbst Aufbauhilfe erhalten. Darlehen für landwirtschaftliche Betriebe fallen nicht unter diese Regelung, sondern werden aus den für die Flüchtlingsumsiedlung bereitgestellten Mitteln bestritten.

Existenzaufbauhilfen werden als Darlehen bis zum Betrage von höchstens 5000,— DM gewährt. Um dem endgültigen Lastenausgleich nicht vorzugreifen, wurde von der Gewährung verlorener Zuschüsse abgesehen, weil deren Höhe von der erst später feststellbaren Entschädigungsmöglichkeit hätte abhängig gemacht werden müssen. Die Darlehen sind jährlich mit 2% zu verzinsen und mit 3% zu tilgen, nach vier Jahren mit mindestens 8% zu tilgen. Sicherheitsleistung und vorzeitige Kündigung der Darlehen bei vertragswidrigem Verhalten ist vorgesehen. Die Anträge werden von den Aemtern für Soforthilfe bearbeitet und von den Soforthilfeausschüssen, denen jeweils ein Beisitzer der Geschädigtengruppe des Antragstellers angehört, beschlossen.

Dem Beschluß des Soforthilfeausschusses wird ein vorher erstelltes Gutachten eines Sachverständigenausschusses zugrunde liegen, der vor allem die wirtschaftliche Solidität des Antragstellers und seines Vorhabens prüfen wird. Es ist anzunehmen, daß sich die Verwaltungen der schon für andere Kredithilfen bestehenden Ausschüsse bedienen werden. Auszahlung und Verwaltung der bewilligten Darlehen liegt in den Händen der örtlichen Geldinstitute, die mit den Aemtern für Soforthilfe eng zusammenarbeiten. Ueber das Verfahren im einzelnen hat das Hauptamt für Soforthilfe ein Abkommen mit den Spitzenorganisationen getroffen, daß in den „Bestimmungen für die Einschaltung der Geldinstitute bei Aufbauhilfe-Darlehen" niedergelegt ist.

Anträge auf Gewährung von Existenz-Aufbauhilfen sind auf amtlichen Formblättern bei dem für den Wohnsitz der Berechtigten zuständigen Amt für Soforthilfe einzureichen. Sie können an keiner anderen Stelle entgegengenommen werden. Soll der zukünftige Erwerb an einem anderen Ort als am Wohnsitz gesucht werden, so ist dem für den zukünftigen Erwerbsort zuständigen Amt für Soforthilfe eine Zweitschrift einzusenden. Die notwendigen Formulare werden bei den Aemtern voraussichtlich vom 23. 5. 1950 an bereitliegen.

Wievielen Antragstellern mit den zuerst bewilligten 70 Millionen DM geholfen werden wird, ist nicht sicher vorauszusehen. 5000 DM sollen im Höchstfalle gegeben werden. Nimmt man als Durchschnitt 4000 DM an, so werden 17 500 Fälle im Vereinigten Wirtschaftsgebiet befriedigt werden können. Auf ein Land wie Nordrhein-Westfalen entfallen bei dieser Berechnung etwa 4000 Fälle. In welcher Zeit die Verwaltung diese Arbeit erledigen kann, ist kaum zu schätzen. Je mehr Anträge eingereicht werden, desto schwerer wird es, die dringendsten und förderungswürdigsten Fälle gerecht auszulesen. Die ersten Anträge können wohl Ende Juni erledigt sein. Der Abschluß der Aktion wird sich bis zum September hinziehen.

USA-Exportbedingungen

Frankfurt. Das Zollbüro des amerikanischen Finanzministeriums hat in einer 93 Seiten starken Schrift alle zolltechnischen Einzelheiten, die beim Export nach den USA zu beachten sind, zusammengefaßt. Die Broschüre ist unter dem Titel „Customs Information for Exporters to the United States" erschienen und kann von Interessenten zum Preise von 25 Cents beim Superintendent of Documents, US-Goverment Printing Office, Washington 25 d. c., bezogen werden.

Wirtschafts-Telegramm

Die Bundesregierung wurde wieder in das internationale Weinamt aufgenommen, das seinen Sitz in Paris hat, und dem 16 weinbautreibende Länder angehören.

Im Bundesgebiet standen im Wirtschaftsjahr 1949/50 27 kg Fleisch pro Kopf zur Verfügung. Ohne Schlachtfette betrug das Fleischaufkommen im jetzt ablaufenden Wirtschaftsjahr 1,26 Millionen Tonnen, womit die Produktion des Vorjahres um 786 000 Tonnen übertroffen wurde.

Der Zentralausschuß der deutschen Landwirtschaft hielt am Freitag in Bremen unter Führung seines Vorsitzenden Reichsminister a. D. Dr. Dr. Hermes seine vierte Sitzung ab. Im Mittelpunkt der Tagung standen Fragen, die sich auf den Schuman-Plan für die Landwirtschaft beziehen.

Anfang 1950 waren im Bundesgebiet 920 684 selbständige Handwerker in den Handwerksrollen der 46 Handwerkskammern des Bundesgebietes eingetragen.

Die Bundesregierung hat die alliierte Hohe Kommission gebeten, die Stundung der Einfuhrzölle für eine Reihe von Waren der Ernährungswirtschaft vom 1. Juli an aufzuheben.

Der Zahlungsmittelumlauf im westdeutschen Währungsgebiet hat sich in der Woche bis zum 23. Juni um 237 Millionen auf 7338 Millionen DM ermäßigt.

Mit der Freigabe der Preise für Futtermittel inländischer Herstellung wird in Fachkreisen vom 1. Juli an gerechnet.

Der Fischumsatz in den Nordseehäfen Hamburg, Cuxhaven und Bremerhaven ist im Mai gegenüber dem Vormonat um 7,6 Prozent zurückgegangen.

Das derzeitige Schrottaufkommen im Bundesgebiet von rund 700 000 Tonnen monatlich können die deutschen Stahlwerke auf Grund von Finanzschwierigkeiten nicht voll aufnehmen. Es wird befürchtet, daß die augenblicklich günstige Situation auf dem amerikanischen Schrottmarkt den deutschen Schrott anziehen wird.

Die Bundesregierung hat den Bundesrat um Zustimmung ersucht, die vorhandenen Bestände an Getreide und Mahlerzeugnissen festzustellen, da infolge der bevorstehenden Preiserhöhung eine Hortung dieser Produkte betrieben wird.

Zwei Dortmunder haben jetzt die erste deutsche Kleinturbine für Kraftwagen mit einer Leistung von 12 PS konstruiert.

Frankreich wird nach Angabe des bisherigen Industrie- und Handelsministers Louvel in den nächsten Jahren einen durchschnittlichen Kohlenbedarf von jährlich 70 Millionen Tonnen haben.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht.) Bei kleinem Geschäft herrschte feste Stimmung, die zu einer Reihe weiterer Aufbesserungen führte.

Industrieaktien:	30. 6. 50	29. 6.
Bembero	–	54 G
Demag	79 b	79 B
Dt. Erdöl	54 G	54 G
Dortm. Un.-Br.	64 bG	–
Feldmühle	78 G	78 G
Gerresh. Glas	–	–
Gladb. Wolle	106 G	106 G
Hoesch	46½ bG	46½ b
Kabel Rheydt	54 G	54 G
Klöckner Werke	57½ B	56½ b
Losenhausenwerk	–	–
Mannesmann STA	–	47 b
Ponds & Zahn	105 G	105 G
Rh. Braunkohlen	90½ b	88 G
Rheinmet. Borsig	–	–
Rh. Stahlwerke	48¼ G	47 G
RWE	74½ b	74 G
Salzdetfurth	69 G	–
Schieß	61½ b	–
Schwabenbräu	–	–
Ver. Rumpus	85 B	85 B
Ver. Stahlwerke	46 G	45½ b
Waggon Uerdingen	–	–
Westd. Kaufhof	78 G	–
Wintershall	49 G	49½ B
Bankaktien:		
Commerzbank	22¼ G	21 G
Deutsche Bank	20¼ G	20½ B
Dresdner Bank	18½ bG	18½ G
Aktien-Freiverk.:		
Gutehoffnungshütte	56 / 60	57 / 61
Mech. Seide Viers.	40 / –	40 / –
Rh. Kunstseide	38 / 41	38 / 41
Rh. Zellwolle	38 / 41	38 / 41
Schermbecker Tow.	80 / –	80 / –
Schött A.G.	83 / 88	83 / 88



für 20 Pfg. überall zu haben

Jüngere, perfekte

Stenotypistin

aus Neuß, mit engl. und franz. Sprachkenntnissen, für sofort ges. Maschinenfabrik Buckau R. Wolf A.G., Neuß, Königstraße 1.

Pfänder-Versteigerung

Nr. 5933, 6078, 6243 bis 7139. Donnerstag, 9. Juli, 9 Uhr. Versteigert werden: Uhren, Schmucksachen, Anzugstoffe, Anzüge, Ueberzieher, Wäsche, Pelzmäntel, Pelzjacken, Schuhe, Radiogeräte, Bestecke usw.
Leihhaus Schmitz, Neuß, Rheinstraße 16.

Geschäftsanzeigen

Pelz-Aufbewahrung- -Umarbeitung, -Mäntel. Wilh. Winkels, Kürschnermeister, Neuß, Büchel 25.

Schrott und Metalle kauft J. Clemen, Neuß, Geulenstr. Telefon

Benutze die Fahrradwache an de Badeanstalt.

Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.

Achtung — Radio. Alle Markengeräte ohne Anzahlung, Wochenrate ab DM 5,—, durch Heinz Junge, Neuß, Nixhütte 33. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Postkarte genügt. Auch Staubsauger, das Universalgerät für jeden Haushalt, mit Heißluftdusche. Anzahlung DM 21,—, monatlich DM. 13,50.

Einkaufstaschen, Reise- u. Schultertaschen, Akten-, Berufs- u. Diplomatenmappen (eigene Anfertigung), Lederhosen und sonstige Kleinlederwaren kauft man günstig u. preiswert im Fachgeschäft Paul Ollendorf, Josefstraße 42, 3 Minuten vom Bahnhof.

Neuer Heißmangelbetrieb, Stunde 2,75 DM, Gardinenspannerei und Feinbügelei. Hindenburgplatz 7.

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstr. 3, Telefon 1698.

Anzug auffrischen DM 2,50. Kleiderpflege Fischer, Zollstraße. Montags Abholg., Samstag Zustellung.

Stellenmarkt

Lehrmädchen für Lebensmittelgeschäft sucht Frau Robert Klein, Venloer Straße 12.

Perfektes Mädchen für Küche und Haus sucht Frau Robert Klein, Venloer Straße 12.

Maurer stellt noch ein Klaus Zeimens Bauunternehmung, Neuß, Stefanstraße 12—20.

Erstklassiger junger Herrenfriseur für sofort gesucht. Angebote u. 8978 an NGZ, Niederstr. 46.

Existenzgründung möglich f. Putzmacherin wegen Aufgabe dieser Abteilung. Hüte, Stumpen, Bänder, Gestecke, Formen usw. billigst abzugeben. Auf Wunsch entgegenkommende Zahlungsbedingungen. Zuschriften unter 8984 an NGZ, Niederstr. 46.

Haushälterin, 43 Jahre, kath., mit guten hausfraulichen Eigenschaften, wünscht die Bekanntschaft eines soliden Herrn, Witwer mit Kind angenehm, zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter 8958 an die NGZ, Niederstr. 46.

Zeitungsbote(in) für Wochenendtour Neuß-Oberkassel-Heerdt sofort gesucht. Angebote an J. Tenbergen & Co., Krefeld, Frankenring 66.

Junger Bäckergeselle sucht Stellung in Bäckerei zur weiteren Ausbildung. Gefl. Angebote u. 671 an die Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

DARMOL regelt die Verdauung steigert das Wohlbefinden

Witwer, 40 Jahre, 2 Kinder 13 und 10, in gesichertem Arbeitsverhältnis, sucht für den Haushalt ehrliches, tüchtiges, kinderliebendes Mädchen entsprechenden Alters. Flüchtling bevorzugt. Bei gegensteiger Zuneigung spätere Heirat. Angebote unter 8943 an die NGZ, Niederstr. 46.

Polsterer sucht Arbeit für 3 Tage in der Woche in Grevenbroich-Land oder Neuß. Angeb. u. 655 an die Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

Rußlandheimkehrer sucht sofort Stellung als Kraft- oder Herrenfahrer. Angebote unter Nr. 672 an die Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

Aeltere unabhängige Frau für kleinen Haushalt sof. gesucht. Angeb. unter 673 an die Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

Tagesmädchen gesucht in geistlich. Haushalt zur Unterstützung der Mutter, zum 15. August. Angeb. u. 8922 an NGZ, Niederstr. 46.

Kath. Mädchen für Küche u. Haushalt, möglichst nicht unter 25 J., zum 15. Juli gesucht. Frau Christel Kallen, Friedrichstr. 6 a.

Mädchen vom Land, 17 Jahre alt, sucht Stelle im Haushalt für 3/4 Tage. Angebote unter 8979 an die NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungen / Grundstücke

1—2 leere oder möblierte Zimmer v. jungem Ehepaar gesucht. Angeb. u. 8969 NGZ, Niederstr. 46.

2-Zimmer-Wohnung gegen Baukostenzuschuß sofort zu vermiet. Ang. 8973 NGZ, Niederstr. 46.

Eilangebot. Suche 2 Zimmer, gebe 500 Mark verlor. Baukostenzuschuß. Angebote unter Nr. 8985 an die NGZ, Niederstr. 46.

Biete 3 Zimmer Josefstraße, suche 2 große, evtl. 3—4 Zimm., Stadtmitte Angebote unter Nr. 8971 an die NGZ, Niederstr. 46.

Einf. möbl. Zimmer mit voller Verpflegung und Familienanschluß in der Nordstadt abzugeben. Angeb. u. 8983 an NGZ, Niederstr. 46.

Wohnung, 3 Zimmer, 15 Min. vom Bahnhof Grevenbroich, sowie 2 schöne Mansarden gegen Baukostenzuschuß (1/3 verloren) zu vermieten. Angebote unter Nr. 668 an Geschäftestelle Floeren, Grevenbroich.

1—2 leere Zimmer od. kl. Wohnung von Ehepaar gesucht. Ang. unt. 8974 NGZ, Niederstr. 46.

Leerzimmer von älterer Dame ges. (Parterre oder I. Etage.) Preisang. u. 8975 NGZ, Niederstr. 46.

1—2 leere Zimmer gegen gute Bezahlung gesucht. Angeb. u. 8982 an die NGZ, Niederstr. 46.

Berufstätiges Beamtenehepaar sucht sofort oder später 2—3-Zimmer-Wohnung. Angebote u. 8981 an die NGZ, Niederstraße 46.

Suche abgeschlossene Etage, drei Räume mit Kochküche, Bad, Heizung. Biete moderne Vier-Zimmer-Wohnung. Angeb. unt. 8980 an die NGZ, Niederstraße 46.

Ladenlokal mit Lagerräumen (insges. 120 qm) für Textilfirmen geeignet, in der Bergheimer Straße gelegen, zu vermieten. Angebote u. 8977 an NGZ, Niederstr. 46.

Lagerplatz, 1200 qm groß, zu vermieten. Angebote unter 8953 an die NGZ, Niederstraße 46.

Gartenland oder Wiese, ca. 800 qm, zu kauf. gesucht. Preisang. unt. 8950 an NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Ang. u. 8986 NGZ, Niederstr. 46.

Berufstätige Dame sucht möbl. od. Leerzimmer. Angebote unt. 8970 an die NGZ, Niederstraße 46.

Gut fundiertes Unternehmen sucht baldmöglichst, spätestens zum 1. Januar 1951, in Stadtmitte Neuß 2—3 gute Büroräume als Dauermieter. Angebote unt. 8972 an die NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Opel, 6 Cylinder, Limousine, 5fach neu bereift, hat abzugeben Overbeck & Sohn, Neuß, Oberstr. 15.

Gut erhalt. 4flamm. Gaskocher mit Schränkchen zu verkaufen, Neuß, Schillerstraße 46 II.

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck

mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, allgemeiner körperlicher und geistiger Leistungsrückgang werden seit vielen Jahren erfolgreich mit

Antisklerosin-Tabletten

bekämpft. Antisklerosin enthält heilkräftige blutdrucksenkende, herzregulierende Kräuterdrogen und -Extrakte, sowie eine seit vierzig Jahren bewährte, ärztlich vielfach verordnete Blutsalzkomposition. Antisklerosin greift die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an.
Preis M. 1.85 in allen Apotheken. Medopharm-Werk, München 8

Aeltere Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 670 an Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

LKW, 3,5 Ltr., Opel, mit Treibgasanlage, zu verkauf. H. Weifels, Büderich b. Neuß, Krefelder Str. 69.

Wellensittiche, 8 DM, zu verkauf. Grevenbroich, Schloßstraße 10.

Alte Fahrräder und Fahrradteile kauft laufend. Angebote u. 8924 an die NGZ, Niederstraße 46.

Küche zu verkauf. Schillerstr. 27 pt.

Kücheneinrichtung, schleiflack., gut erhalten, Couch und Decke für DM 150,— zu verkaufen. Angeb. u. 8965 an NGZ, Niederstr. 46.

Kleiner Kleiderschrank, Bett oder Couch, und Teppich zu kauf. ges. Ang. u. 8946 NGZ, Niederstr. 46.

Kinderlaufställchen, fast neu, zu verkaufen. Schorlemerstr. 128 pt.

Holzbaracke, 3,50×4,40 m, verkauft billig: Holzheim, Bahnstr. 17.

Arbeitspferd, schwerer Wallach, zu verkaufen. Wallrath Nr. 4, Telefon 208, Kapellen.

1 Fuhre Heu, Gras mit Klee, abzugeben; daselbst fast neues Kinderbett mit Matratze billig zu verkaufen. Wehl 21.

Ia. Waschmaschine, Handbetrieb, verk. bill. Holzheim, Bahnstr. 49.

Mehrere gebrauchte Personen- und Lieferwagen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Krüll, Neuß, Sternstraße 24—38.

Welche Frau hält Wäsche f. alleinstehenden Herrn in Ordnung. Ang. 8966 NGZ, Niederstr. 46.

Heirat

Frau Romba, Düsseldorf, Lindenstraße 183 — Ruf 64686 —, das seit 1930 bekannte Eheanbahnungs-Institut aller Kreise mit weitverzweigten Filialen. Einheirat in Land- u. Gastwirtschaft m. Lebensmittelgeschäft biet. 50erin; Spediteur, 28 Jahre, eig. Betrieb u. 20 000 DM Vermögen. Auskunft kostenlos; Beratung tägl., auch Sonntags.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer neue Fahrzeuge Hans Schmitz, Neuß, Venloer Straße 68, 1. Hause Atlantik" Ruf 2688

Autoverleih an Selbstfahrer. Lorenz. Rheydter Str. 142. Telefon 2694.

Eva-Maria

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres dritten Kindes an.

Tilde Heesen, geb. Vreen
Paul Heesen

Weckhoven, den 24. Juni 1950.
Zur Zeit: Städtisches Krankenhaus, Neuß.

†

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist gestern morgen gegen 1/2 3 Uhr meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Bender
Anna geb. Servos

im Alter von nahezu 78 Jahren sanft eingeschlafen.

In tiefer Trauer:
Heinrich Bender
Johann Bender u. Frau Josefine, geb. Mai
Hubert Bender
Peter Bender u. Frau Odilie, geb. Breuer
Matthias Bender u. Frau Josefine, geb. Friess
Andreas Friess u. Frau Sibilla, geb. Bender
9 Enkel, 1 Urenkel
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, Michaelstr. 9, den 30. Juni 1950.

Die feierlichen Exequien sind am Montag, dem 3. Juli 1950, 1/4 8 Uhr, in der Münsterkirche. Anschließend ist die Beerdigung um 1/2 11 Uhr von der Leichenhalle des St. Friedhofs aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Nachruf!

Herr Heinrich Caillard aus Straberg ist plötzlich aus einem arbeitsreichen Leben in ein besseres Jenseits abberufen worden. In seiner Eigenschaft als Gemeindevertreter von Straberg und als Amtsvertreter von Nievenheim hat Herr Caillard jahrelang aus demokratischer Grundhaltung heraus an der Lösung kommunalpolitischer Belange der Gemeinde Straberg und des Amtsbezirkes Nievenheim mitgearbeitet. Durch sein reges Interesse an allem öffentlichen Geschehen hat er sich große Verdienste um die Allgemeinheit erworben. Sein lauteres Wesen hat ihm die Achtung und Wertschätzung der Mitglieder der Vertreterkörperschaften, der Bürgerschaft und der Verwaltung eingebracht.
Dankbarkeit und ehrendes Gedenken versichern namens der Vertretungen und der Verwaltung:

Dreuw, Amtsbürgermeister. Schmitz, Ortsbürgermeister. Schwill, Amtsdirektor.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin und unserer Mutter

Frau Hubertine Hehnen

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Paul Hehnen und Kinder.

Neuß, im Juli 1950.

Das Sechswochenamt findet statt am Dienstag, dem 4. 7. 50, morgens 1/2 9 Uhr, in der St.-Marien-Kirche.

†

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, auch durch Geleit, Kranz- und Blumenspenden, beim Heimgange unseres lieben, guten Vaters sagen wir allen, besonders den Hausbewohnern, der Nachbarschaft, der Bäckerinnung und dem Bäckergesangverein unseren tiefempfundenen Dank.

Geschwister Spix

Das feierliche Sechswochenamt wird gehalten am Dienstag, dem 4. Juli 1950, morgens 8.15 Uhr, in der St.-Dreikönigen-Kirche, wozu freundlichst einladet: Die Familie.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Kurt Rühmkorf
und Frau Liesel
geb. Heeren

Neuß, Büchel 9/11.

Für die uns zur 1. Hl. Kommunion erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir allen, auch im Namen unserer Eltern, herzlich.

Erika u. Franz-Josef Frenkel

Neuß, Dyckhoffstraße 9,
im Juni 1950.

Schützen- und Volksfest in Büttgen

Vom 1. bis 4. Juli 1950

Samstag, 18 Uhr: Maiensetzen; 20 Uhr Großer Zapfenstreich; anschließend letzte Generalversammlung und Tanz bei Trippel und im Festzelt.

Sonntag, 9 Uhr: Totenehrung, 9 1/2 Uhr: gemeinsamer Kirchgang; 11 Uhr: große Parade vor Seiner Majestät Johann II. 15 Uhr: große Festparade; anschließend Tanzvergnügen und Festbälle bei Trippel und im Riesenzelt.

Montag, 14 Uhr: Schützenzug nach Driesch, daselbst große Königsparade; anschl. im Dorf Parade vor Seiner Majestät; abends Tanzvergnügen und Festbälle.

Dienstag, 8.30 Uhr: Gottesdienst für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der St.-Sebastianus-Bruderschaft und kirchliche Krönung der Majestäten; 15 Uhr: letzte Parade und Umzug durch das Dorf; abends 19.30 Uhr großer Krönungsball bei Trippel und Tanzvergnügen im Zelt.

Die St.-Sebastianus-Bruderschaft Büttgen.

Kirmes u. Schützenfest in Büttgen

am 1., 2., 3. und 4. Juli

Ab Samstag spielt in meinem Lokale die beliebte Hauskapelle Josef Hansen / Gut gepflegte Getränke u. beste Küche

Es ladet freundlichst ein
FRANZ BRESSER
Bahnhofsgaststätte

Mit dem **Ferien-Expreß** in die Alpen, zum Bodensee, zum Schwarzwald, zur Nordsee und zu den Passionsspielen in Oberammergau. Direkte Kurswagen nach den Hauptzielorten. Abfahrten jede Woche. Prospekte, Auskunft und Anmeldung:

Neußer Reisebüro
Neuß a. Rh., Krefelder Straße 41 - Telefon 3333

Wir liefern: Kantholz, Bretter, Latten
Schreinerware, Hobeldielen, Parkett, Bauholz nach Liste, Stangen und Betonsteifen
Holzhandels- und Verwertungsgesellschaft GERHARD LANGER & CO.
Grevenbroich, Laacher Weg
Fernruf: Grevenbroich Nr. 435, Neuß am Rhein Nr. 2772

Achtung!

Aus Anlaß der bevorstehenden
Eröffnung der GROSS-Tankstelle
in der Franz-Gielen-Straße in Neuß veranstalten wir eine

Automobil-Schau
am Samstag, dem 1. Juli,
und Sonntag, dem 2. Juli,
an der neuen **GROSS-Tankstelle**

Auto Krüll
Neuß



Verkaufslager Neuß, Oberstraße 29
H. Dammjacob
Riesen-Auswahl
in Göricke-, Rabeneick-, Miele-, NSU-, Cito- u. D-Rädern.
Tourenräder
mit gemufftem Stahlrohrrahmen, Ia Emaillierung mit schönem Strahlenkopf, verchromte Blankteile, Elastiksattel, Tasche, Werkzeug, Pumpe, Glocke, Rückstrahler
ab DM 108.—.

Achtung! Hohe Verdienstmöglichkeit!
Für Neuß, Heerdt und Oberkassel stellt größeres Textilunternehmen der Teilzahlungsbranche **(Kreditverkauf von Textilien und Bekleidung)** noch einige
Bezirksvertreter
(Verkauf und Inkasso bei Privaten) ab sofort ein. Gute Verdienstmöglichkeit bei hoher Provision. Kautionsfähige Bewerber, die in der Teilzahlungsbranche firm und mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind, melden sich unter Referenzangaben schriftlich unter 2333 an Annoncen-Weinsziehr, Düsseldorf, Benrather Straße 1.



Musikinstrumente
Schallplatten — Noten
Neu: China-Becken
Radio Kistler
seit 30 Jahren
Büchel · Ruf 2907

Die Brille nach Maß!
Obermeyer-Optik
Neuß, Niederstr. 29
Gegr. 1848. Alle Kassen

Möbel Werbe-Preise
vollgearbeitetes mod. Schlafzimmer, 3tür., 180 cm breit;
Kleiderschrank mit gewellter Mitteltür;
2 Bettstellen;
2 Sprungrahmen;
2 Bettauflagen blau-gold;
2 Konsolen mit Glas;
1 Frisierkommode mit dreiteil Spiegel
nur DM 685,—
•
Echte Esche-Küche
Büfett 180 cm breit, Tisch 2 Stühle
nur DM 325,—
•
Kleiderschränke ab DM 129.—
Couch ab DM 149.—,
Große Auswahl
Lieferung franko Haus
Möbel-Krückels
Neuß
Erftstraße 20, Tel. 2003



Kinderwagen
Sportwagen
Zubehör
H. Dammjacob
Neuß Oberstraße 29

Gaststätte
„Zur Schützenlust"
Büttgen-Driesch
An den Kirmestagen vom 2. bis 4. Juli
Tanz im Freien.
Eintritt frei.

Weißenberger Spar- und Darlehnskasse
Neuß, Gladbacher Straße 4
Änderung der Kassenstunden ab 3. Juli 1950 jeden Werktagmorgen 8,30 bis 11,30 Uhr.

Creme-Puddingpulver
lose
Feinste Qualität
Gewürzmühle Engels
Neuß, Obusbahnhof



LIEGESTÜHLE
SONNENSCHIRME
JOSEF KOCHS, NEUSS
Oberstr. 109 - Tel. 1743

100jährige berichten
daß sie ihr langes Leben besonders erquickendem Schlaf verdanken. »Burchards Nerven- und Schlafperlen« bringen auch Ihnen bald den langersehnten Schlaf.
Drogerie Bernhard Waige, Niederstraße 17

Bei Haarsorgen
Indolette Wave de Luxe
die apparatlose amerikanische Öldauerwelle
Original Lockwell — naturgetreues Haarfärben
im
Salon Ernst Deuß
Neuß, Niederwallstraße 3 Tel. 1711

Die Neusser Kinos zeigen heute:

ADLER Tel. 3023
Ein Film, der die Welt begeistert: **Maria Walewska** mit der einmaligen **Greta Garbo** und **Charles Boyer**
täglich 14, 16, 18 und 20.15 Uhr.
Samstag u. Sonntag, 11 Uhr, Frühvorstell.

APOLLO
2, 4, 6, 8.15: Das entzückende Lustspiel **Kätchen für alles** mit **Hannelore Schroth, Willy Fritsch.**
Jugendliche zugelassen. Telefon 3481.

APOLLO
Sonntagvorm. 11 Uhr: Frühvorstellung mit dem großen Expeditionsfilm **„SAFARI"**
Jugendl. 0,50, 0,75; Erwachsene 0,75, 1,00.

APOLLO
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, nur 20.15, zeigt die Bühne Millowitsch die Schwank-Operette: **Familie Raffke**
1,50, 2,00, 2,50, Vorverk. a. d. Tageskasse

Atlantik Tel. 2745
Nur noch 3 Tage:
Fahrendes Volk
mit **Hans Albers**
Beginn tägl. 14.30, 17 und 19.45 Uhr

Kammer-Spiele Tel. 3023
Ein Wild-West-Film bester Klasse:
Das Teufelspferd
mit **Harry Carey**
täglich 14, 16.30, 19,30 und 21.15 Uhr.
Samstag u. Sonntag, 11 Uhr, Frühvorstell.

„Zet-Ka" heißt:
größte Auswahl – kleinste Preise
Wieder Neueingänge in:
Vistra-Musselinen,
Lavabel- und Mattkreppdrucks
zu den bekannt billigen Preisen!
EN-KREDIT G.m.b.H. ANSCHLUSSFIRMA
Unser Sonderangebot
Bemberg-Toile
wundervolle, waschbare Qualität für Blusen, Wäsche und Kindersachen in schönen Pastellfarben **2,98 DM**



Zimmermann u. Kath
Neuß - Niederstr. 75
Beachten Sie unsere Schaufenster!



CARL HEYNEN NEUSS
WÄSCHEREI-BETRIEBE • CHEM. REINIGUNG
TEL. 2512
ANNAHME: KELTENSTR. 6-10 • NEUSTR. 21

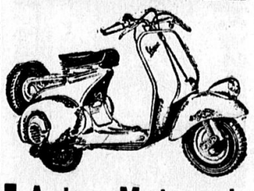
Verband Deutscher Dentisten
Zu allen Kassen zugelassen
Dentist H. Homann,
Norf, Uedesheimer Str. 3.

Im Treppchen
Markt 11
hören Sie am **Samstag, 1. Juli,** und **Sonntag, 2. Juli,** den beliebten
Vortragskünstler
Lambert van Derry
mit seinen Solisten.

5 kg Gewichtsabnahme im Monat
ist genug
„Weydro"
Schlankheitsdragees, verstärkt, nur zu haben in der Drogerie **Josef Weyer, Neuß, Kref. Str. 23.**

Praxisraum oder Büro
für Arzt, Rechtsanwalt etc., Kapitelstraße, im Aufbau, abgeschloss. 1. Stock, ca. 50 qm, ganz oder teilbar, evtl. mit Wohnung, 2. Stock, 3 Zimmer, Bad, sofort zu vermiet. Ang. u. 8978 NGZ, Niederstr. 46.

Lehrmädchen
möglichst mittlere Reife, für sofort gesucht. Pers. Vorstellung 10–12 Uhr mit Zeugnissen.
„Zet-Ka"
Seidenspezialhaus, Niederst. 75.



Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Reparaturen
aller Art führt aus
Heinr. Denecke
Mechanikermeister
Vertretung der Hoffmann-Werke und deren Erzeugnisse
NEUSS AM RHEIN
Gielenstr. 33-35 u. Kapitelstr. 53
Ruf 2190
Vespa Hoffmann

Schützen- u. Volksfest in Holzheim
am 1., 2., 3. und 9. Juli 1950
Festprogramm

Samstag, 1. Juli:
20 Uhr: Gefallenen-Ehrung am Kriegerdenkmal mit Kranzniederlegung und Großem Zapfenstreich;
21 Uhr: Großer Fackelzug.
Sonntag, 2. Juli:
5 Uhr: Großes Wecken;
11 Uhr: Königsehrung, anschließend Festzug;
15 Uhr: Königsehrung, anschließend Festzug.
Montag, 3. Juli:
Wie am Sonntag;
19 Uhr: Proklamation des neuen Schützenkönigs;
20 Uhr: Königsgeleit.
Samstag, den 1. Juli, ab 19 Uhr, **Tanzvergnügen** im Festzelt.
Sonntag, den 2. Juli, und **Montag, den 3. Juli,** ab 17 Uhr, **Tanzvergnügen** in beiden Sälen und im Festzelt.
Am Sonntag, dem 9. Juli: Großer Krönungsball im Saale von Christian Brücken.
Ab 17 Uhr in beiden Sälen **großes Tanzvergnügen.**
Es ladet ein
Bürgerschützenverein Holzheim.
Verstärkter Omnibusverkehr.